Jubelfreude
der
evangelischen Pfarrkirche
zum H. Creuze
in
Augspurg,
den 28. Octob. 1753.

Augspurg, 1754.
im Merz- und Mayrischen Buchladen.

Inhalt.

I. Oberherrliche Intimation des Jubelfestes, Dom. XVIII. Trinit. von allen evangelischen Canzeln abgelesen.

II. Summarien über das sechste Capitel des Buchs Esrä, an dem Tage des Dankfestes in der H. Creuzkirche abgelesen.

III. Jubelpredigt über den Text des Morgensgottesdienstes.

IV. Jubelpredigt über den Text des Abendsgottesdienstes.

V. Jubelgebet auf dieses Dank- und Freudenfest.

VI. Cantaten, in der Abendpredigt mit zween Choren musicirt.

VII. Beschreibung der Auszierungen der Heil. Creuzkirche.

Verkündigung
des hundertjährigen
Dankfestes
der Einweihung der evangelischen
Pfarrkirche
zum Heil. Creuze
in Augspurg.
Nach Oberherrlicher Verordnung
Dom. XVIII. Trin. d. 21. Oct. 1753.
von den evangelischen Canzlen abzulesen.

Im Merz und Mayrischen Buchladen.

Geliebte in CHRISTO JESU!

Wie glückseelig eine Gemeine seye, wann sie das Wort des lebendigen GOttes in dem Hause des HERRN hören, die lieblichen Gottesdienste in den Wohnungen desselben besuchen, und bey dem Altare des GOTTES und Königes seines Volkes ein Haus seiner geistlichen Erhaltung finden kan, hat David in dem

Ps. 84. v. 5. gar bedenklich angezeiget, wann er, vom Heil. Geist getrieben, schreibet: Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Der vom Himmel erleuchtete Prophet hat das Haus des HErrn zu seinem Gegenstande, das sein einiges Vergnügen, und die Freude seines Leibes und seiner Seele in dem lebendigen GOtte war. GOTT wohnet freilich nicht in einem Hause von Menschen erbauet, da der Himmel sein Stuhl, und die Erde sein Fußschemel ist: er hat sich aber doch gefallen laßen, um der menschlichen Schwachheit willen, mit welcher er als mit Kindern våterlich umgehet, einen Ort zu erwählen, wo er sein Feur und Heerd aufschlagen, und einen Gottesdienst nach dem Maaße seiner Weisheit und Gůte anrichten wolte. Moses sein Knecht errichtete deßwegen nach dem von GOtt selbst vorgezeigten Vorbilde die Stiftshůtte; und der

HErr, der sich gefallen ließ, über den Cherubim der Bundesladen zu wohnen, das ist, seine Herrlichkeit sehen zu lassen, weihete selbst diese Stiftshütte ein, ordnete die Gottesdienste an, und ließ unter den mancherley Arten desselbigen die heimliche Weisheit von der ewigen Erlösung des gebenedeiten Weibessaamens allen denjenigen kund werden, welche darauf achteten. Dann er zündete dadurch den Glauben an das zukünftige Heil an, und heiligte allen ihren Gottesdienst also, daß ihr Herz mit evangelischen Troste des H. Geistes erfüllet wurde.

Das hat David wohl am allerlebendigsten erfahren. GOttes Wort war, um des Heils willen, auf welches er wartete, seines Herzens einige Freude und Trost, er verstund die heimliche Weisheit des evangelischen Gnadenbundes unter den Schattenbildern von dem zukünfti-

künftigen Cörper in JEsu CHristo: darum hatte er eine so große Freude, daß er diese Stiftshütte besuchen konnte, darum ächzete er, wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreiet, als er sie in seiner Pilgrimschaft und Exilio mißen mußte, darum hielt er ein so feierliches Jubelfest, als er die Bundslade in das Haus brachte, das er für sie gebauet hatte. Dann er sagt: Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest da sie Junge hecken, nemlich deine Altare Herr Zebaoth, mein König und mein GOTT. Weil er aber auch das seinem Scepter zur Weide anvertraute Israel zu gleicher Liebe und Freude an dem Hause GOttes erwecken wollte, so sezet er hinzu: Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Er erkläret dieses selbst wohl, und man darf die nachfolgenden Worte nur erwegen, so wird sich

zeigen, daß man in diesem Hause GOttes und deßen heiligen Besuche und Gebrauche, lerne den HErrn für seine Stärke halten, und ihm von Herzen nachwandlen, daß man in der Wanderschaft durch das Thränenthal, daselbst Brunnen des lebendigen Trostes antrefe, daß daselbst die Lehrer einen Sieg nach dem andern, mit Seegen geschmücket, davon tragen; daß jedermann bekannt werde, und sehen müße, der rechte GOTT seye zu Zion, er erhöre das Gebet der Seinigen, und, mit einem Worte, sein seegenvolles Aug schaue aus diesem Heiligthume an das Reich seines Gesalbten. Große Wohlthaten und himmlische Glückseeligkeiten! welche demnach diejenigen erlangen, welche in seinem Hause wohnen, das ist, daßelbe nicht aus Gewohnheit, sondern zur Ausrichtung des äußerlichen und innerlichen Gottesdienstes fleißig besuchen und anwen-

wenden. Er schreibet ihnen aber auch ihre Pflicht vor: sie loben dich immerdar. Wie kan es auch anders seyn, da die Lieblichkeit der Wohnungen des HErrn Zebaoths und die mitgetheilten Glückseeligkeiten des lebendigen GOttes alle Tage, sonderlich an den feyerlichen Tagen des Volks Jsrael, neue Materie zum Lobe GOttes, darreicheten, und ein herzliches Flehen erweckten, Sonne und Schild seinem Volke zu werden, Gnade und Ehre zu geben, und kein Gutes den Frommen mangeln zu lassen.

So richtig dieses alles, theuerste Seelen! unter dem alten Bunde war, so bündig machen wir den Schluß auch auf die Zeiten des neuen Bundes, nur mit dem Unterschiede, daß diese Wohnungen des HErrn Zebaoths nicht an einen einigen Ort gebunden und gleichsam angehefftet und verleget sind, sondern

dern an allen Orten diese Wohnungen des HErrn aufgeschlagen werden, wo Wort und Sacramente nach dem Innhalte des Evangelii verkündiget und gebrauchet werden. Dann alle oben von David angezeigte Wohlthaten und Glückseeligkeiten werden in den Wohnungen des HErrn durch die Predigt des Evangelii des Friedens in noch viel reicherm Maaße ausgetheilt, da der HERR nun den Frieden ausgießet wie einen Strohm, und mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern durch CHristum sein Volk begnadiget. Werden nun die evangelischen Gotteshäuser zu solchen gnadenvollen Wohnungen des HErrn, werden darinnen herrliche Dinge geprediget, sammlet darinnen der Geist die Gemeine GOTTES zum erleuchten und heiligen in JEsu CHristo, so muß man ja

 billig

billig von ihnen sagen: Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Es hatte deßwegen iederzeit die Christliche Kirche, sobald ihr die weichenden Verfolgungen Gotteshäuser zugelassen, dieselben als eine große Wohlthat GOttes erkannt, und ihn dafür herzlich gepriesen. Und unsere evangelische Kirche hat dieses um so mehr thun können, ie mehr sie Ursache hat, bey der gereinigten Lehre des Evangelii sich alle himmlische Gnadenschätze zuversprechen. Diese Betrachtung hat unser evangelisches Augspurg so sehnsuchtsvoll gemacht, als ihnen ihre Gotteshäuser von den Widersachern gesperret wurden; und die Empfindung der grossen Wohlthat ihrer Eröfnung und des wiederhergestellten freyen offentlichen Gottesdienstes hat nun hundert und fünf Jahre eine feierliche Bekenntnis der

der Augspurgischen evangelischen Kirche an ihrem jährlichen Friedenfeste abgefordert: Wohl denen die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Niemand aber hat Ursache hierüber empfindlicher zu seyn, als die evangelische Gemeine beym H. Creuze; nachdem des HERRN unerforschliche Wege ihre Kirche durch die Gewalt der Gegner zerstören, und niderreißen, aber durch den geseegneten Westphälischen Friedensschluß unter reicher Beysteur der evangelischen Könige, Churfürsten, Fürsten und Stände in und ausser dem H. R. Reiche, 1653. wiederum in einer viel schönern Gestalt erbauen lassen. Wie wohl derselbigen nun hundert Jahre her darinnen gewesen, und nun sich Leib und Seele gefreuet, daß auch diese Gemeine, welche alleine kein Gotteshaus hatte, eines gefunden, und

darinnen

darinnen der reichen Gnade GOttes theilhaftig werden können, das bezeuget nicht nur das alle Ruhetage des HERRN ihm gebrachte Lob, sondern auch das jährliche Dank- und Gedächtnisfest ihrer Einweihung, welches es nach dem 24. Octobris bisher begangen hat. Da nun durch GOTTES Gnade von heute über acht Tage, als den 19. Sonntag nach Trinitatis solches das hunderstemal gefeiret werden soll, so ist dem, GOTT für diese besondere Wohlthat dieses geschenkten und nun hundert Jahre im Seegen erhaltenen Gotteshauses schuldigen Lobe gemäß angesehen worden, dem HErrn Zebaoth und seinem Gesalbten durch einen feierlichen Gottesdienst, und besonderes evangelisches Jubelfest das Lobopfer des Herzens und des Mun-

des

des darzubringen. Da nun solches oberherrlich begenehmiget, und Anstalt dazu gemachet worden, so wird nach der von Einem Hochedeln und Hochweißen Geheimen Rath A. C. beliebten und vorgeschriebenen Anordnung, unsern lieben evangelischen Gemeinen, und Mitschwestern dieser Pfarrgemeine hiemit kund gemachet, daß dieser solenne Gottesdienst von heute über acht Tage zu gewöhnlicher Zeit angefangen, und, nach Verlesung eines besondern Capitels aus heiliger Schrifft und gewöhnlicher Kirchenbeichte und Gebet, auch vorher gehaltner feierlicher Musik, über einen besonders dazu ausersehenen Text geprediget, und die Gemeine zum evangelischen Lob und Dank erwecket, der Gottesdienst aber mit einem besondern, zu diesem Ende gedruckten Gebet, und Kirchengesange fortgesezet, und so ebenfalls Nachmittag mit

Gesang, Musick, Predigt und Gebet zu gewöhnlicher Zeit die Absicht dieses Festes zu erreichen, gesuchet werden solle. Wobey dann oberherrlich beliebet worden, für diese evangelische Pfarrkirche besondere Büchsen vor den Kirchenthüren Vor- und Nachmittags halten zu lassen, die Mittagspredigt aber für diesesmal einzustellen.

Die Liebe unserer werthen evangelischen Burgerschafft zu dem evangelischen Gnadenworte, der Eifer den sie von Anfang der Erbauung dieser Kirche nun hundert Jahre für dieselbe blicken laßen, die fleißige Besuchung dieses der ganzen evangelischen Kirche allhier gemeinschaftlichen Gotteshauses, und die Begierde, Gebet und Lob mit der Heil. Creutzgemeine zu vereinigen, und in einem Geiste dem

HERRN

HERRN ein Dankfest zu feiren, lässet an deren Theilnehmung, und Verbindung der Andacht, an herzlicher Fürbitte für dieses Gotteshaus, und an werkthätiger Mildigkeit und Wohlthat, um so weniger zweifeln, ie mehr hierunter die Ehre unsers Oberhirten JESU CHristi waltet, dessen Predigt vom Creuze euch darinnen verkündiget wird. Ihm sey Ehre und Preiß in dieser und in allen Gemeinen in Ewigkeit.

AMEN.

HERRN ein Dankfest zu feiern, läß-
set an deren Theilnehmung und Ver-
bindung der Andacht, an herzlicher
Fürbitte für dieses Gotteshaus, und
an werkthätiger Mildigkeit und Wohl-
that, um so weniger zweifeln, je mehr
hierunter die Ehre unsers Oberhirten
JESU Christi waltet, dessen Predigt
vom Creuze euch darinnen verkündiget
wird. Ihm sey Ehre und Preiß
in dieser und in allen Gemei-
nen in Ewigkeit.

AMEN.

Summarien

über das sechste Capitel

Eßrä

auf das hunderjährige

Jubelfest

bey dem H. Creuze A. C. bey dem
Vorlesen abgelesen.

Augspurg,
im Merz und Mayerischen Buchladen.

Summarien

über das 6. Cap. Esrå, auf das hundertjährige Jubelfest beym H. Creuze A. Conf. bey dem Vorlesen, abgelesen.

In diesem Capitel wird uns erzehlet, wie die wunderbare Hand GOttes die Erbauung des von den Feinden vorher niedergerißenen Tempels zu Jerusalem befördert, und ungeachtet der Hinderniße, welche die benachbarte Landvögte eingestreuet hatten, dannoch durch

den Befehl und Beytrag des Königs Darii so herrlich hinaus geführet habe, daß die Kinder Jsrael mit ihren Priestern und Obersten denselben fröhlich einweyhen, und sieben Tage lang ein erfreuliches Dank- und Einweyhungsfest begehen können. Dann obgleich der König Cores in Persien den gefangenen Jüden erlaubet, wiederum nach Hause zu kehren, und den von der Feinde Gewalt siebenzig Jahre vorher niedergerißenen Tempel, und zerstörte Altare GOttes wiederum zu erbauen, auch der hohe Priester Josua mit den übrigen Priestern unter Beystand der Propheten Haggai und Sacharia Hand an das Werk legten, und Serubabel der Sohn Sealthiel, ein angesehener Fürst des Volkes der Jüden, welchem die Propheten dazu

gestär-

gestärket hatten, einen glücklichen Anfang gemachet hatte, so sezten sich doch die Widersacher Juda und Benjamin wider das Volk im Lange, daß ihre Hand laß wurde, und sich abschröcken ließ im Bauen. Als aber der HErr durch seine Propheten dem Volck einen Muth einsprechen, und man es an den König Darium gelangen ließ, ob man im Bau fortfahren solte, so lenkte es die Hand GOttes, welche der Könige Herzen wie Waßerbäche leitet, also, daß der König nicht nur Befehl gab, die Jüden an dem Tempelbau nicht zu hindern, sondern daß man auch aus des Königs Gütern, Renten und Einkommen das Nöthige zu dem Bau darreichen, zu den Opfern von we-

gen des Königes einen Beytrag thun, und an diesem Bau sich bey Leib und Lebensstrafe niemand vergreifen solle. Weil nun dieser königliche Befehl nicht übertretten werden durfte, so mußten die königliche Landvögte, durch die Hand GOttes geleitet, selbst alles Nöthige zu diesem Tempelbau beytragen, so daß er endlich fertig wurde und man denselben einweyhen konnte. Diese Einweyhung hielten die Kinder der Gefängniß mit Freuden, und die Priester und Leviten heiligten dieses Haus GOttes mit Lob und Dank opfern nach der Ordnung und Weise des Gesezes GOttes. Das ganze Volk Juda und Benjamin aber begieng ein großes Freudenfest, indem sie Ostern hielten,

ten, das Passah schlachteten, und ihre Seelen durch dieses Sacrament stärkten, hernach aber das Fest der ungesäurten Brodte sieben Tag mit Freuden hielten.

Wir lernen daraus, daß GOtt nicht nur an dem öffentlichen Gottesdienste, wann er mit dem innerlichen verbunden, und ihm im Geist und in der Wahrheit geleistet wird, ein Wohlgefallen habe, sondern daß auch seine heilige Vorsehung über denselbigen wache. Und ob er es gleich um der Sünden der Menschen willen bißweilen geschehen läßt, daß der öffentliche Gottesdienst von den Feinden seines Reiches abgethan, und die Gotteshäuser zerstöret werden; so weißt er doch, wann die Zeit der

gnädigen Heimsuchung kommt, Mittel und Wege über aller Menschen Denken, Muth und Kraft zu machen, daß solche Gotteshäuser ihm zu Ehren wiederum erbauet werden; und pflege er selbst der Großen in der Welt, der Regenten Herz zu lenken, daß sie solches Werk befördern, und selbst dazu helfen müßen. Wir lernen auch an diesem Exempel, wie solche neuerbaute Gotteshäuser GOtt wohlgefällig einzuweyhen, und wie ihm angenehme Dankfeste dabey anzustellen seyen, daß nemlich der Gottesdienst darinnen nach GOttes Wort und Befehl angerichtet und gehalten, GOtt herzliche Lob- und Dankopfer dargebracht, und die Herzen mit Freude über dem Gebrau-

brauche der geistlichen Gnadengüter erfüllet, und zu derselbigen heiligen Gebrauche ermuntert werden mögen. In welcher Absicht auch zur Zeit der Maccabäer wegen der Wiederherstellung des zerstörten Gottesdienstes ein Einweyhungsfest gehalten worden, 1. Maccab. 4, 59. welches biß auf die Zerstörung Jerusalem gedaurt, und von Christo selbst mit gefeyret worden ist, Joh. 10, 22. 23.

Das ist ohne Zweifel die Bewegursache gewesen, warum unsere liebe sel. Vorfahren an dieser evangelischen H. Creuzkirchen nicht nur dieses durch GOttes wunderbare Gnadenfügung neuerbaute Gotteshaus auf evangelische Weise eingeweyhet, sondern auch von dem Tage dieser Ein-

weyhung an, welches der 24. Oct. des Jahrs 1653. war, jährlich den nächsten Sonn- oder Feyertage hernach ein Dank- und Einweyhungsfest begangen, GOtt für die Erhaltung des öffentlichen Gebrauchs seines H. Worts und der H. Sacramenten gedanket, und um dieser hohen Wohlthat Erhaltung demüthig angeflehet haben. Es hat auch diese H. Creuzgemeine eben so viele Ursache gehabt, ein solches dankvolles Freudenfest zu begehen, als die aus dem Gefängniße wieder gekommenen Kinder Juda. Dann sie hatten ebenfalls ihr Gotteshaus nicht nur, wie den andern Gemeinen in unserer Stadt geschehen, sich entrißen und geschloßen, sondern, was andern nicht

nicht geschehen, niedergerißen und zerstöret sehen müßen. Aber sie hat auch GOttes weise und mächtige Vorsehung und gewaltige Hand kräftig empfunden. Dann obgleich nach der unaussprechlichen Wohlthat des Westphälischen Friedensschlußes, und der damit erlangten unumschränkten Freyheit dieses Gotteshaus widerum zu erbauen, es noch sehr viele fast unüberwindliche Hinderniße gegeben, welche fast allen Muth und Hofnung benommen haben, daß die H. Creuzgemeine wiederum zu einem eigenen Gotteshause kommen solte, daher sie, da andere hiesige Gemeinen schon ihre eigene Tempel hatten, sich noch vier Jahre in dem evangelischen Collegio unter dem freyen Himmel

behelfen müßen: so hat doch GOtt Muth und Vertrauen erweket, das Werk im Jahr 1651. anzugreiffen, und da die durch den langwierigen Krieg ganz ausgezehrte evangel. Bürgerschaft allhier, es auszuführen nicht im Stande war, selbst die Herzen gerühret, auf eine auswärtige Collecte zu gedenken, bey deren Einsammlung GOtt die Gemüther höchster und hoher evangelischer Könige, Churfürsten, Fürsten, Stände, Städte und Privatpersonen also geleitet, daß durch eine fröliche und freywillige reichliche Beysteur zur Ehre GOttes und dankbaren Andenken, der in unserer Stadt übergebenen Augspurg. Confeßion, alle diejenigen Summen zusammen gebracht worden sind, wel-

che zu Aufbauung dieses viel schöner als vorher errichteten Gotteshauses, und was sonst davon abgehangen haben, erholet, und dasselbe dem Dreyeinigen GOtt und sonderlich dem gecreuzigten Heilande zu Ehren, durch feyerliche Gottesdienste eingewenhet und gewiednet werden können.

Da uns nun GOtt diese große Wohlthat der freyen Uebung der evangelischen Religion in diesem Gotteshause biß auf diese Stunde hundert Jahre erhalten, sein Wort und Sacrament gegönnet, denen, welche sich nicht selbst versaumt, so vielen Segen in geistlichen und himmlischen Gütern dadurch zufließen laßen, und auch diesen Tempel sonderlich

unter

unter der allernächsten Feuergefahr der feindlichen Bombardierung vor 50. Jahren gnädiglich bewahret, und auf uns gebracht hat, so ist ja billig, daß zuforderst die zu diesem Gotteshause gehörige Gemeine, und dann alle rechtschaffene evangelische Mitglieder, welche alle Sonntage in diesem gemeinschaftlichen Gottes-hause das Wort der Wahrheit hören, an diesem hundertjährigen Dank- und Freudenfeste GOtt nicht nur mit den Lippen, sondern allermeist mit dem Herzen ein fröhliches Dank-opfer darbringen, und mit dem geistlichen Juda ein Oster- und Dank-fest halten, nicht im Saurteig der Schalkheit und Boßheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahr-

Wahrheit. So laßet uns dann opfern die Farren unserer Lippen, und das Gespräch unsers Herzens vor GOtt: laßet uns GOtt danken, daß er die Predigt vom Creuze JEsu Christi unter uns rein und lauter erhalten, und dazu getreue Hirten und Lehrer gegeben, laßet uns aber auch bitten, daß er diese große Gutthat biß ans Ende der Tage erhalten, und es niemals an Lehreren nach seinem Herzen, niemals an Seelen, die das Wort annehmen als GOttes Wort, manglen, und seine Hand um diesen Tempel eine feurige Wagenburg seyn laßen mögen. Laßet uns aber auch darinnen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung, für alle Menschen, für die Könige und für al-

le Obrigkeit, daß wir ein geruhiges und stilles Leben unter ihnen führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, laßet uns endlich das Exempel so vieler und großer ausländischer Glaubensverwandten erwecken, wie überhaupts an dem evangelischen Wesen allhier, also auch an diesem Gotteshause Gutes zu thun und nicht müde zu werden, weil wir zu seiner Zeit an dem großen Jubelfeste erndten werden ohne Aufhören. Amen.

Das Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes an seinem Volke und Hause

wurde
der Evangelischen Pfarrgemeinde
zum
heil. Creuze in Augspurg
an dem
hundertjährigen Dank- und Freudenfest
der
Erbauung und Einweihung
ihres Gotteshauses
Dom. XIX. Trin. den 28. des Weinmonats 1753.
in einer feyerlichen

heiligen Canzelrede

Vormittags
zur Betrachtung und Erweckung
vorgetragen,
und diese auf wiederholtes Verlangen übersehen
und herausgegeben
von

Jacob Brucker,
Pfarrer an dieser Kirche.

Augspurg, 1754.
im Merz- und Mayrischen Buchladen.

GOtt sey uns gnädig, und seegne uns; er lasse uns sein Anlitz leuchten, Sela. Daß wir auf Erden erkennen seine Wege, unter allen Heiden sein Heil. Es danken dir GOtt die Völker; es danken dir alle Völker. Die Völker freuen sich, und jauchzen, daß du die Leute recht richtest, und regierest die Leute auf Erden, Sela. Es danken dir GOtt die Völker; es danken dir alle Völker; das Land giebt sein Gewächs. Es seegne uns GOtt unser GOtt; es seegne uns GOtt, u. alle Welt fürchte ihn.

Ein Herz voll Dankes, voll Verherrlichung des göttlichen Namens, voll Freude über das Wohl des Hauses GOttes zeigte das Volk Israel, in Christo JEsu Ge-

liebte, und durch den Aufgang aus der Höhe an diesem Freuden- und Jubeltage erfreuete Seelen! wenn es an seinem großen Freudenfeste, unter dem Seegen des Hohenpriesters, vor dem Thron GOttes niederfiel, und in dieses Jubelgebet ausbrach: Sirach 50. v. 24. 25. 26. Nun danket alle GOtt, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält, und thut uns alles Guts. Er gebe uns ein fröhlichs Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel. Und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

Das Volk Israel legte diesen großen Seegenswunsch in dieser Zeit ab, da die Heiligkeit des Tempels, welche die syrischen Könige mit der heidnischen Abgötterey verunreiniget hatten, wieder hergestellet worden war; und es ist sehr wahrscheinlich, daß die von Sirach beschriebene große Feyerlichkeit der Jüden das große Altarfest gewesen, das ist das Fest der Erneurung und Einweihung des Altars, den Judas Maccabäus und seine Brüder wieder hergestellt, und dieses Fest im Winter zu halten befohlen hatten, 1 Macc. 4, 59. Simon, der Sohn Oniä, der Hohepriester und Regent im Volk, hielt dieses Fest; er

opferte im heiligen Schmuck, und seegnete das Volk. Israel, gerührt von der Größe der Gnade des wiederhergestellten Gottesdienstes, fällt unter Ertheilung des Hohenpriesterlichen Seegens auf seine Knie, und betet an seinem Einweihungs- und Gedächtnißfeste: Nun danket alle Gott. Es erblickt die Größe der Thaten GOttes an seinem Tempel; es erinnert sich, wie herrlich er seinen gewaltigen Arm an den heidnischen Königen erwiesen; es siehet an diesem mit viel tausend Lampen erleuchteten Feste die Herrlichkeit des hergestellten Gottesdienstes strahlen; es empfindet in dem Herzen die Menge und Größe der Gutthaten, welche der HErr seinem Volke erwiesen hatte. Konnte es unter dem großen Worte: der HErr seegne dich rc. anders sprechen, als: Nun danket alle GOtt, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts? Und was war natürlicher an einem solchen geistlichen Freudenfeste, als um ein mit Freude erfülltes Herz zu bitten? was war erquicklicher, als um diesen Seelen- und Religionsfrieden den GOtt des Friedens anzuflehen? was war nöthiger, als sich die beharrliche Wirkung der Gnade GOttes und seiner Beywohnung zu wünschen? was konnte

ihre Sehnsucht besser stillen, als eine auf Zeit und Ewigkeit dauernde Erlösung? Darum flehen sie: Er gebe uns ein fröhlichs Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel. Und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

Theureste Seelen!

Was kann ich, der geringste der Knechte GOttes, da ich an diesem Tage, den der Herr gemacht hat, an diesem jubilirenden Freuden- und Gedächtnißfeste der vor 100 Jahren geschehenen Einweihung dieses Gotteshauses, diese meiner Hirtenpflicht anvertraute Gemeine seegnen soll, zum Antritt und Inhalt unsers zur Ehre des Dreyeinigen GOttes angeordneten Jubelfestes dieser zahlreichen Versammlung, und sonderlich meiner herzgeliebten Creuzgemeine anderst ins Herz und in den Mund legen, als des Volks Israel Jubelgebet und Dankopfer an ihrem Einweihungsfeste: Nun danket alle GOtt, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts. Er gebe uns ein fröhlichs Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel. Und daß seine

Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lang wir leben. Eben die Ursache, welche Israel dieses Lobopfer abgefordert hat, dringt auch an unsere Herzen. Auch wir erinnern uns heute unsers von den Widersachern zerstörten, aber von der Hand GOttes selbst wieder erbaueten Gotteshauses und wieder hergestellten Gottesdienstes; auch wir denken daran, was für große Dinge GOtt an unsern Vorfahren, an uns, und an diesem Tempel gethan hat; auch wir empfinden heute mit einer lebendigen Regung, wie viel Gutes er uns erwiesen hat. Unser heutiges Dank- und Jubelfest ruft uns zu: **Nun danket alle GOtt!** Die Empfindung dieser Glückseeligkeit locket uns den Wunsch ab: **Er gebe uns ein fröhlichs Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel, auf daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lang wir leben.** Wie glückseelig wird unser Jubelfest seyn, wenn es erhört wird! und wie glücklich werden wir es begehen, wenn wir unser Danken und unser Bitten mit Israels Lobopfer vereinigen! Wie dieses nun von uns geschehen könne, das wird der Geist GOttes der Gemeine sagen lassen, und ihr ein großes Muster vorstellen. Heiliget hierzu, theureste Seelen, eure Herzen

mit einem glaubigen Vater unser, und erwecket sie mit jubilirender Verehrung des Dreyeinigen GOttes mit dem Liede: Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc.

Text:

1 B. der Kön. 8. v. 56. 57. 58.

Gelobet sey der HErr, der seinem Volk Jsrael Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht eines verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose. Der HErr, unser GOtt, sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht von uns ab; zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebot, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.

Was für Trost und Erquickung in dem Gedächtnisse der Thaten und Wunder GOttes stecke, in Christo JEsu Geliebte! das hat David im Ps. 77, 12. mit diesen Worten angezeigt: Darum gedenke ich an die

Thaten des HErrn, ja ich gedenke an deine vorigen Wunder. David war, als er diesen Psalmen dichtete, in einer großen Noth; seine Seele war so tief erniedriget, daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und kein menschlicher Trostgrund hafften wollte. Seele und Leib litten in dieser Angst, und er wurde so unmächtig, daß er nimmer reden, und der Angst seiner Seele Luft machen konnte. So beklemmt aber sein Herz war, so verzagte er doch nicht: er suchte Erquickung, wo er sie finden konnte. Er ergriff des Nachts sein Saitenspiel, und brachte damit seine unruhigen Gedanken zur Stille, und sein Herz zum Nachdenken. Der Inhalt seiner Lieder war jedesmal die Verherrlichung GOttes; daher konnte ihm nichts anders einfallen, als GOtt. Er hatte so oft die erbarmende Hülfe und allmächtige Gnade des HErrn erfahren, daß er nie vom Schlummer erweckt wurde, seine niedergeschlagene Augen zu den Bergen zu wenden, von welchen ihm so oft Hülfe gekommen, und sein Herz von demjenigen forschen und nachdenken zu lassen, seinen Mund von demjenigen reden zu lassen, der seine Barmherzigkeit vor Zorn nie ganz verschliesset. Und siehe, eine unvermuthete Frucht seines Nachdenkens: Glaube, Gedult und Hoff-

nung erwuchsen aus demselben. Er sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kann alles ändern. Was konnte wohl anders diese große Veränderung in seinem Herzen hervorgebracht haben, als das Andenken der Werke GOttes, und der Offenbarung der Herrlichkeit seiner Eigenschafften? Er gestehet es gerne. Darum, spricht er, gedenke ich an die Thaten des HErrn, ja ich gedenke an deine vorigen Wunder. Er denkt nicht nur überhaupt an GOttes heilige Wege, das ist, an die Entwickelung seiner herrlichen Eigenschafften, in seinen Werken überhaupt, die er mit Macht, Weisheit und Wundern erwiesen. Er tritt näher hinzu; sein Geist wird in eine heilige Entzückung gesetzet, da er an die herrliche Hand GOttes gedenket, welche sein Volk wie eine Heerde Schaafe aus dem Diensthause geführet. Alle Wunder GOttes, die er an Israel erwiesen, werden ihm neu, und überall siehet er den starken und mächtigen GOtt. Das war der Grund, der allen Kummer vertrieb, und machte, daß das betrübte Winseln, womit sich sein Lied angefangen, in einen freudigen Jubelton aufhörte, und seine Seele zur stillen Ruhe kam. Wie es David gegangen, so gehet es allen den HErrn aus Schmecken und Sehen kennen-

den glaubigen Seelen noch. So kleinmüthig und verzagt an sich ihr Herz ist, so groß und freudig wird es doch, wenn es an die Thaten und Wunder GOttes gedenket. Alles wird einer solchen Seele mit himmlischer Herrlichkeit erfüllet; sie siehet die Größe, und die Tiefe, und die Breite der göttlichen Eigenschafften in ihren Wirkungen; und wie wächßt nicht Glaube, Gedult und Hoffnung; wie redet nicht der Mund vom Danken und Rühmen. Thun dieses einzelne Seelen; heiligen sie ihre Pflicht dem HErrn also: was werden nicht ganze Gemeinen thun müssen, wo jedes Glied eine eigene Ursache findet, an die Thaten und Wunder GOttes zu denken, und wo der HErr, der seine Heerde führet, die Fußstapfen seines mächtigen Arms besonders sehen läßt? Billig denket unsere liebwertheste Creuzgemeine an diesem Jubel- und Freudentage daran. Sie hat vor andern Ursache, ein solches Gedächtniß der Thaten und vorigen Wunder GOttes anzurichten, da der HErr sich vor andern herrlich an ihr erwiesen hat. Er war es, der sie gepflanzet, und zu seinem Volke gemacht hat; er war es, der sie in fast untröstbare Nöthen kommen lassen; er war es, der ihren Glauben und Gedult unterstützet; er war es, dessen rechte Hand alles geändert, und ihr Gottesdienst

dienst und Gotteshaus, das ihr entrissen und abgerissen worden, wiederum beschehret; er war es, der nun hundert Jahre sie durch den Scepter seiner allmächtigen Vorsehung geführet wie eine Heerde Schaafe. Ist das nicht Ursache genug, ein Gedächtniß seiner Thaten und vorigen Wunder an dem heutigen Dank- und Freudentage ihm zu stifften, und unser Jubelfest im Geist und in der Wahrheit zu feyern? Hierinn geht uns nun Salomo in unsern ausersehenen Texteworten an dem Tage der Einweihung des von ihm erbaueten herrlichen Tempels mit seinem Beyspiel vor. Es zeigt uns derselbe

Ein Gedächtniß der Thaten und vorigen Wunder GOttes an seinem Volke und Hause.

Es lehret uns, dieses Gedächtniß

I. Mit Danken,

II. Mit Bitten

GOtt wohlgefällig anzustellen. Bittet, theureste Seelen, mit mir den Glanz der Herrlichkeit um erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir die Herrlichkeit des eingebohr-

nen Sohns vom Vater also auch an den Thaten und Wundern, unserer Kirche und Gemeine erwiesen, erkennen, damit derselben Gedächtniß in Zeit und Ewigkeit seinen Namen verherrlichen möge, Amen.

Unsere vor Augen liegende Texteworte, in Christo JEsu Geliebte, sind von einer besondern Merkwürdigkeit, und verdienen die Aufmerksamkeit derjenigen, welche an großen Männern große Dinge zu bemerken und zu bewundern gewohnt sind. Sie sind Worte eines Königes, der den Titul des weisesten seiner Zeit behauptet, und den Vorzug der göttlichen Eingebung gehabt hat. Sie sind ein Stück eines auf eine unzählbare Gemeine gelegten Seegens, und ein merkwürdiger Umstand der Einweihung eines Gotteshauses, das die Bewunderung der Welt verdienet hat. Wir können sie also nicht ohne Aufmerksamkeit betrachten, und das darinnen enthaltene Gedächtniß der Thaten und großen Wunder GOttes an seinem Volke und Hause mit desto grössern Eifer an unserm Jubel- und Freudenfest des Gedächtnisses der Einweihung unsers Gotteshauses uns zu einem Muster vorstellen, wie wir auf ähnliche Weise an die Thaten und Wunder GOttes, an unsern Vorfahren und

an uns gethan, mit Danken und Bitten heute gedenken sollen. Salomo hatte die Glückseeligkeit erlebt, welche sein Vater David entrathen müssen, daß er dem HErrn ein Haus bauen können. Alles, was Verstand, Witz, Reichthum und Seltenheit darreichen konnte, hatte sein Eifer, wie dieses Werk dem Namen des herrlichen GOttes Jsraelis vor allen Völkern würdig zu machen, angewendet: und da er es vollendet hatte, dachte er darauf, es nach dem Beyspiel Mosis und seines Vaters durch eine feyerliche Einweihung zu heiligen, und GOtt zu wiedmen. Salomo wollte mit dieser Einweihung nicht die unheiligen Ceremonien der ältesten heidnischen Völker nachahmen, sondern vielmehr dieses dem HErrn erbauete Haus durch Opfer und Gebet seegnen und heiligen. Hierzu hatte er viele dringende Gründe, welche dieses Einweihungsfest ihm anrathen konnten. Es war der Tempelbau nicht ein Werk seiner Hoheit und Stolzes, um seine Weisheit, Reichthum und Herrlichkeit zu zeigen: sondern GOtt hatte ihn selbst dazu ausersehen, und seinem Vater David verheissen: Wann deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen

soll,

soll, dem will ich sein Reich bestättigen, der soll meinem Namen ein Haus bauen, 2 Sam. 7, 12. 13. Welchen göttlichen Beruf Salomo auch bey dieser Einweihung erkannt, und damit Grund gefunden, alle Ehre und Herrlichkeit dieses Gotteshauses von sich hinweg zu schieben, und dem HErrn beyzulegen, 1 Kön. 8, 19. 20. Wie hätte er bey einem Hause, welches dem HErrn aller Herren, dem die Seraphinen jauchzen, den die Morgensterne loben, und alle Kinder GOttes preisen, gewiedmet war, anders verfahren können, als daß er es nach dem Befehl und Ordnung GOttes mit Wort, Opfer und Gebet von andern gemeinen Häusern absonderte? Sein Einweihungsfest war demnach der Heiligkeit des GOttes Israelis gemäß, und mußte zur Verherrlichung seines Namens und seiner Ehre vor allen Völkern dienen; und sie ist damit ein Muster den nachfolgenden Zeiten worden, wie dergleichen dem HErrn und dessen Dienste gewiedmete Gebäude geheiliget, und ohne Aberglauben eingeweihet werden können: gleichwie Salomo hiervon schon Beyspiele vor sich gehabt hatte. Denn hat nicht der hohe und erhabene Schöpfer, nachdem er alles sehr gut gemachet, und sein großes Reich in den Stand gestellet und vollendet, den siebenden

Tag zu diesem Ende geheiliget? 1 Mos. 2, 1. 2. Hat nicht Noa den ersten Anbau der Erde nach der Sündfluth durch ein feyerliches Opfer eingeweihet? 1 Mos. 8, 20. 21. Befahl nicht der Herr Mosi, die nach GOttes Vorbild und Vorschrifft errichtete Stiftshütte und Wohnung des Heiligen in Israel zu salben und zu weihen mit all ihrem Geräthe, daß sie heilig sey? 2 Mos. 40, 9. und hat nicht David mit einem recht feyerlichen Einweihungsfest die Bundslade in die Hütte eingeführet, und seine Harfe das vortreffliche Lied angestimmet, das als ein aus seinen Dankpsalmen zusammen gesetzter Jubelgesang, 1 Chron. 17, 8. u. f. uns zur Lehre vorgeschrieben worden ist? Diesen Beyspielen folgte der weise König nach, und gab damit den folgenden Zeiten ein Muster, wie man bey solcher Einweihung und deren wiederholten Feyerlichkeit zum Gedächtniß der Thaten GOttes ein GOtt wohlgefälliges Fest feyern könne. Weswegen es auch die Jüden nach der babylonischen Gefangenschafft eben so gehalten, und den wieder erbaueten Tempel mit Opfer, Gebet und Gesang eingeweihet, und sodann eine fröhliche Ostern gehalten, Esr. 6, 16. auch die Maccabäer, nachdem sie den Tempel und Altar von den heidnischen Greueln, womit ihn

die

die syrischen Könige verunreiniget hatten, wiederum gereinigt hatten, ein solch Altarfest oder Einweihung des Tempels und Altars mit Opfer und Gebet, mit Auszierung des Gotteshauses, mit Gesang und Musik, und mit sehr vielen angezündeten Lampen gehalten, und dieses Kirchweihfest jährlich zu begehen angeordnet haben, wie es auch, so lange der zweyte Tempel gestanden, gefeyert worden ist. Und was konnte diese kirchliche Ceremonie, von welcher uns Salomo ein Exempel giebt, mehr rechtfertigen, als daß das Heil der Welt, JEsus, dieses Kirchenfest selbst mit begehen helfen, und dabey erschienen? Was hat dasselbe nach dem Bilde des Evangelii mehr vollkommen machen können, als die an diesem Kirchweihfeste von dem Heilande vorgeschriebene Regel, wie das Gedächtniß der Thaten GOttes angestellt werden könne, da er aus seinem süssen Weisheitsmunde diese Worte fließen lassen: **Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen, Joh. 10, 27.** Seelige Urbilder, welche unser Einweihungs- und Dankfest nicht nur rechtfertigen, sondern

auch evangelisch einrichten. Himmlische Erinnerung, welche die evangelische Gnade zum Gedächtniß der Thaten GOttes allen ans Herz leget, deren Gottesdienst nicht in äußerlichen Geberden und Ceremonien, sondern im Geist und in der Wahrheit bestehet.

So war es auch Salomon ums Herz. So groß seine Macht, Reichthum und Herrlichkeit war: so ein prächtiges Zeugniß derselben der errichtete Tempel abstattete; so verschwand doch alles vor seinen Augen, als er mit denselben nach der Herrlichkeit GOttes sahe, welche dieses Haus erfüllet hatte. Wie seine Seele durch derselben Glanz entzücket, und außer sich selbst gesetzt war; so wünschte er auch, daß seine Unterthanen möchten davon erfüllet werden, und die in diesem Tempelbau erwiesene Macht, Wahrheit, Gnade und Treue des Heiligen in Israel mit hellen Stralen in ihren Herzen hineinleuchten möchte. Er tritt deswegen voll heiliger Bewegung, getrieben von dem Geiste der Krafft und der Zucht, hervor, das Volk Israel zu seegnen, und spricht: Gelobet sey der HErr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, u. s. w. Aller Ruhm fällt auf den HErrn, der Israelis GOtt ist. Dessen Herrlichkeit hatte den Tempel erfüllet, das ist, durch ein sichtbares Zeichen

chen einer alles mit Glanz und Herrlichkeit einnehmenden Wolke die besondere Gnadengegenwart des Heiligen und Gerechten geoffenbaret. Auf diesen herrlichen HErrn, den GOtt Israel, gieng sein Seegenswort: weil kein GOtt droben im Himmel noch unten auf Erden dem gleich ist, der da hält den Bund und Barmherzigkeit seinen Knechten, die vor ihm wandeln von ganzem Herzen. Sehet, theureste Seelen, so wußte er sich einen Zutritt zu der Seegensquelle zu machen, aus welcher seine Unterthanen hernehmen konnten Gnade um Gnade: und damit zeiget er ihnen gleichsam mit Fingern die Auswickelung aller göttlichen Eigenschafften in diesen Thaten GOttes, um sie zu lehren, wie sie schmecken und sehen sollten, wie freundlich der HErr sey, wie wohl denen sey, die auf ihn trauen. Außer dieser allgemeinen Vorstellung der herrlichen Eigenschafften GOttes, welche den Gegenstand seines angestellten Gedächtnisses der Thaten und Wunder GOttes ausmachte, gedenket er noch zweyer besondern Offenbarungen der Herrlichkeit des GOttes Israelis, welche das Volk kräfftig erwecken konnten, dieses Einweihungsfest mit dem inbrünstigsten Dank zu begehen. Friede und Wahrheit sind der Inhalt davon: Quellen großer Tha-

ten GOttes, deren ganzen Umfang die Sterblichkeit nicht begreifet, und deren Tiefe und Breite erst erkannt werden wird, wann das Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben. Salomo begnüget sich, an den Ufern dieses unerschöpflichen Meeres zu stehen, und dem Volk Israel allein dasjenige zu zeigen, was sie bey diesem vollführten Tempelbau besonders als eine Erweisung der Gnadenvollen Treue GOttes anzusehen hatten. Er spricht: Gelobet sey der HErr, der seinem Volke Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Er siehet allerdings auf die damalige offentliche Ruhe in dem Israelitischen Lande, welche ihn zu einem wahren Salomo, das ist, Friedreich, gemachet hatte. Diese Ruhe war damals hergestellet, und alle benachbarte Könige der Heiden stunden in Friede und Bund mit Salomo, so daß kein Widersacher noch böse Hinderniß mehr war, 1 Kön. 5, 4. Das war zu Davids Zeiten nicht; und daher konnte er auch dem HErrn kein Haus bauen, um des Krieges willen, der um ihn her war, bis sie der HErr unter seine Fußsohlen gab, v. 3. Und es war ein Beweis der mächtigen Hand des HErrn, daß diese Ruhe sich nicht sowohl auf die Macht des Salomo, ob sie gleich groß war, C. 5, 24. 25. als vielmehr

auf die von GOtt ihm geschenkte und von allen Heiden umher bewunderte Weisheit gründete, v. 31. Sie war also ein offenbares Werk GOttes, der mit großen Thaten seine Wunder hinausführen, und seinen Worten, die er David geredet, Krafft geben wollte. Diese Ruhe genoß Israel äußerlich und innerlich. Juda und Israel wohnten sicher, ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum. Aber der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, war noch viel größer in ihren Seelen. Sie kannten den Bundsgott, und schmecketen und fühlten die Krafft des auf sie gelegten Seegenswortes: Der HErr erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede. Und dieser Friede machte nun das neue Gotteshaus zu einem wahren Friedenstempel, wo sich GOtt mit seinem Volke versöhnte, und ihnen den Frieden, begleitet mit aller Seegensfülle, mittheilte, wie sich solches Salomo in seinem Einweihungsgebet, 1 Kön. 8, 46-53. ausgebeten hat. Die andere besondere Offenbarung der Herrlichkeit GOttes, welcher Salomo an diesem Einweihungsfest ein Gedächtniß stifftet, ist Treue und Wahrheit. Er spricht: **Es ist nicht eines verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose.** Er zeiget in diesen

Worten auf Wahrheit und Treue. Wahrheit, daß alles erfüllet worden, was er denen durch Mosen im 5 Buch 28, 30. versprochen, was er bey der Austheilung des Landes Canaan wiederholet Jos. 24. was er insonderheit dem Könige David zugesaget hatte, 2 Sam. 7, 8. u. f. Treue, indem es eitel gute Worte gewesen, aber nicht gute Worte, wie sie die Welt giebt, sondern Realitäten, große Glückseeligkeiten, ein geistlicher und leiblicher Seegen, und insbesondere die Erbauung eines Tempels, in welchem der HErr sein Feuer nnd Heerd haben wollte. Gute Worte, welche ein gutes Herz zum Grund, einen weisen Mund zur Bildung, und eine mächtige Hand zur Erfüllung hatten. In der That, und ausnehmendem Verstande, gute Worte!

Diesem großen Gegenstande nun der bey dem Tempelbau geoffenbarten Herrlichkeit GOttes wiedmet Salomo ein dankvolles Gedächtniß. Seine Worte sind zwar wenig, aber sehr nachdrücklich. Er spricht: Gelobet sey der HErr. Er bedient sich in der heiligen Sprache, in welcher er redete, eines Wortes, (ברוך) welches eigentlich geseegnet heißt. Es ist eines von den Macht- oder Krafftwörtern, in welchen die Heil. Schrifft vorzüglich vor allen andern Werken der

menschlichen Beredsamkeit auf einmal vieles anzeigt, und die man in ihrer gantzen Weite und Nachdruck nehmen muß, wenn man die Absicht desselben erreichen soll. Seegnen heisset sonst, einem viele wahrhafftige Glückseeligkeit anwünschen. Diese eigentliche Bedeutung ist der Grund des Seegens, den der HErr auf sein Volk zu legen befohlen hat, und so wird es sehr offt in der Heil. Schrifft genommen, wenn Menschen von Menschen geseegnet werden. Bey GOtt hat diese Bedeutung nicht statt. Denn wer kann dem ewigen Seegensborn etwas anwünschen, das er nicht schon in unendlicher Vollkommenheit in sich hat? und was kann das Geschöpf zu des Schöpfers Glückseeligkeit beytragen? Salomo gehet weiter hinauf: er nimmt das Wort, wie es theils seine eigentlichste Bedeutung, theils der große Gegenstand, von dem er es gebrauchet, erfordert. Seegnen heißet in der Heil. Sprache Gutes reden. Nehmt an, theureste Seelen, daß Salomo von GOtt redet; so werdet ihr leicht selbst schließen können, wie er Gutes vom HErrn rede. Unsere deutsche Uebersetzung hat es nach dem Vorgange der siebenzig Dollmetscher übersetzet: Gelobet sey GOtt; und es drückt auch die Meynung Salomonis wohl, aber nicht so

kräfftig aus, als die Heil. Sprache es ausdrückt. Was will er denn damit sagen? Er will ein Gedächtniß der herrlichen Thaten und Wunder GOttes stifften, daß jedermann bekennen müsse: Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt, gebt unserm GOtt die Ehre. Salomo machet damit allen Menschenruhm und Ehre zu nichte. Alles, was er Herrliches ausgerichtet hat, überträgt er vor dem HErrn, legt es zu seinen Füßen nieder, und spricht mit seinem Vater: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre und Wahrheit, Ps. 115, 1. Dieses: Gelobet sey GOtt; giebt ihn für die einige Quelle aller Ruhe, alles Friedens, aller Treue und Wahrheit an. Er leget vor allem Volke mit diesem Worte den Tribut ab, den er der göttlichen Herrlichkeit schuldig war. Je größer Salomonis Herrlichkeit war, je größer wird dieser Preis GOttes, der diesen großen König in Staub und Asche legte, und vor Demuth niederbeugte. Es ist also dieses Wort: Gelobet sey der HErr! eine GOtt anständige, und seinen Thaten und Wundern gemäße Erhebung seiner Eigenschafften, denen Israel allen geistlichen und leiblichen Ruhestand zu danken hatte. Diese Erhebung gehet auf GOtt, auf das unbegränzte Meer aller Seeligkeiten

und Vollkommenheiten. Darum bekennet er auch, und erkennet, wie groß, göttlich und unbegreiflich die Thaten und Wunder sind, welche er dem Volke erwiesen. Zu diesem dankvollen Gedächtniß der Thaten GOttes erwecket er seine Unterthanen; er nimmt sie gleichsam bey der Hand, zeigt ihnen den GOtt Israelis, und spricht: Der ists, dem gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Von ihm, durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, dem sey Ehre in Ewigkeit. Diesem HErrn danket, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich; er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Dem opfert Danck, und bezahlet mit euren Herzen eure Gelübde.

Es stifftet aber, in Christo JEsu Geliebte, der König Salomo ein Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes bey seinem Einweihungsfeste nicht nur mit Danken, sondern auch
II. mit Flehen. Er fährt fort: Der HErr unser GOtt sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte,

die er unsern Vätern geboten hat. Salomo wurde durch das dargebrachte Dankopfer freudig gemacht, auch fernere Wohlthaten dem neuerbauten Gotteshause zu erbitten. Er wußte wohl, was der HErr zu seinem Vater gesaget hatte: Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes, Ps. 50, 23. Er läßt also seinen Weihrauch vor dem HErrn, dessen Herrlichkeit den Tempel erfüllete, aufsteigen, weil er überzeugt war, daß er nicht vergeblich seinen Unterthanen etwas erbitten und anwünschen werde. Sein Flehen gieng an den HErrn. Dieser große Jehovah war der hohe und erhabene Monarch, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet, das selbstständige und allen Dingen ihr Leben, Wesen und Seyn gebende Wesen, von welchem, durch welchen, und in welchem sind alle Dinge. Vor ihm legt er seine Crone und Scepter nieder, und wird ein armer Bettler, in einer heiligen Verläugnung, welche ihm alles vor der Herrlichkeit GOttes verschwinden macht. Und dennoch ist sein Wunsch und Flehen freudig und getrost: denn er gehet an den HErrn, den er unsern GOtt nennet. Die Ausdrückung deutet zwar in der Heil.

Schrifft

Schrifft überhaupts den Bundsgott an. Wollen wir aber genauer wissen, wer dieser Bundsgott sey, und warum Salomo so getrost wünsche und flehe; so dörfen wir nur auf diejenigen Stellen sehen, wo GOtt mit einer Wiederholung unser GOtt genennet wird. So heißt es 5 Buch Mos. 16, 4. Höre, Israel, der HErr, unser GOtt, der HErr ist der einige GOtt; und Ps. 67, 7. 8: Es seegne uns GOtt, unser GOtt, es seegne uns GOtt, und alle Welt fürchte ihn. In beeden Stellen wird bey der zweyten Wiederholung gesetzet: unser GOtt. Ist das nicht eine deutliche Anzeige, daß von Mosis, Davids und Salomons Zeiten her die heimliche Weisheit des alten Bundes die Gläubigen unterrichtet habe, die zweyte Person der Gottheit seye dieser Bundsgott, und er werde nicht nur um deswillen unser GOtt genennet, weil er Israel zu seinem Volke und zu Schaafen seiner Weide gemachet, sondern vornehmlich deswegen, dieweil er herkommt von den Vätern nach dem Fleische, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit, Röm. 9, 5. Denn so erkläret diesen Namen unser GOtt, der HErr selbst, Es. 7, 14: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren,

bähren, den wird sie heißen Jmmanuel, das ist verdollmetschet GOtt mit uns, oder unser GOtt, nemlich, weil er, nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, es gleichermaßen theilhafftig worden ist, Ebr. 2, 14. Diesen Gottmenschen, diesen Mittler zwischen GOtt und Menschen kannte Salomo wohl. Denn wie hätte ihn dieser Hörer der göttlichen Rede, dem der Heil. Geist die Augen aufgethan hatte, nicht kennen sollen? Was demnach die Väter A. T. von diesem gebenedeyeten Weibessaamen erkennet, gewußt, geglaubet haben, das setzt Salomo zum Voraus, und zu einem unbeweglichen Grund alles Bittens und Flehens für sein Volk. Diesen Bundsgott siehet er in dem neuerbauten Gotteshause, als die Herrlichkeit des HErrn, gegenwärtig über den Cherubim schweben. Er siehet durch die dicke Wolke, welche den Tempel erfüllet hatte, in das Herz des Mittlers hinein, und da er von ihm und in seinem Namen flehet und wünschet, erblickt er einen grossen Gegenstand unendlichen Seegens, Friede und Freude, welche in seinem Amte lieget, und wodurch der Tempel in den Herzen der Gläubigen erst herrlich worden, da sie darinnen zu dieser Heilsquelle geführet worden sind. Und wie greift nicht Salomons Glaubenshand begierig

gierig nach diesem großen Bundsgotte! so wie ein Kind mit ausgestreckten Armen nach seiner Mutter greift, und dem nicht wohl ist, wenn es nicht an der Mutter Brust und Armen lieget, indem er spricht: Der HErr, unser GOtt, sey mit uns. Er nimmt sich nichts vor seinem Volke heraus, sondern er bittet und wünschet für sein Volk, wie für sich, weil er die Verbindung der Gemeinschafft der Heiligen wohl verstund. Und o wie reich, wie voll geseegneten Inhaltes ist nicht dieser Wunsch für sich, für sein erbautes Gotteshaus, und für sein Volk! Er bittet nicht um Gaben allein; er will, und flehet um viel was größers: er will den Mittler und Bundsgott selbst, mit allen seinen Eigenschafften und göttlichen Herrlichkeiten, mit allen seinen in tausenderley Wirkungen sich offenbarenden und auswickelnden Eigenschafften, mit allen Mitteln, welche er zu dieser Gnadengegenwart, Schutz und Bundesbeystand gebrauchet. Denn daß dieses: mit uns; eine solche Mittheilung aller Meßianischen Amtsgnade, Schutzes, Hülfe, Erquickung, Trostes und Herrlichkeit anzeige, kann ein der H. Schrifft kündiger Leser aus den Stellen Heil. Schrifft, wo diese Redensart vorkommt, gründlich erkennen. Eine einige Stelle aus Es. 43, 3. mag uns für diesesmal, Kürze wegen,

gen, zeigen, was Großes Salomo bey seiner Tempelweihung seinem Volke gewünschet habe, wenn daselbst der Heiland seines Volkes, der Meßias, spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein; und so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du durchs Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der HErr, der Heilige in Israel, (ein eigener Name des Meßiä) dein Heiland. Haben wir nicht, theureste Seelen! voll heiliger Entzückung über diesen reichen Wunsch auszurufen: Wohl dem Volke, dem es also gehet! Wohl dem Volke, des der HErr sein GOtt ist! Damit aber jedermann diese Gnadengegenwart, Wirkungen und Seegnen desto besser verstehen, und zu Herzen nehmen möge; so setzet er hinzu: Er seye mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er macht ihnen den bisher berührten Gnadenbund mit Beyspielen lebendig; er zeigt ihnen den durch die Gerechtigkeit des Glaubens geseegneten Stammvater Abraham, dem der HErr verheißen: Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir,

also,

also, daß ich dein GOtt sey, und deines Saamens nach dir, 1 B. Mos. 17, 6. Er weißt sie auf ihre Geschlechtsväter, Isaac und Jacob, deren erstem der HErr versprochen: Ich will mit dir seyn, und dich seegnen, 1 B. Mos. 26, 3. dem andern aber dieses Pfand der Treue zugesaget: Siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hin zeuchst, und will dich nicht lassen, 1 B. Mos. 28, 15. Wir übergehen Josephs, Mosis, Josuä, Samuels und Davids Exempel, welche alle diese besondere Verheißung empfangen: GOtt wolle mit ihnen seyn; und welche es auch in der That erfahren haben, daß der Bundsgott in seinen Verheissungen treu sey. Kurz, es wünschet Salomo, es flehet dieser König in Israel um die Gemeinschafft GOttes in seinem Hause mit seinem Volke, welche dieses zeitlich und ewig glückseelig machen kann. Dem: Mit uns seyn; setzet Salomo entgegen: er verlasse uns nicht. Er wußte aus der Offenbarung und aus der Erfahrung wohl, was es nach sich ziehe, wenn GOtt jemand verläßt, das ist, wenn er ihm, nicht zwar seine wesentliche Gegenwart, welche alles in allem erfüllet, aber doch seine Gnadengegenwart entziehet. Denn weil wir in ihm leben, weben und sind, nicht

nur im Naturreiche, sondern auch, und eben so unvermeidlich im Gnadenreiche; so folgt von selbst, daß, wenn GOtt einen Menschen, ein Volk, eine Stadt, ein Land verläßt, Ungnade und Zorn, Jammer und Noth folgen müsse. Sonderlich aber siehet Salomo damit auf den Beystand des Bundesgottes, des Meßiä, oder der Herrlichkeit GOttes, welche die Stifftshütte, und jetzt auch den Tempel erfüllet hatte. Denn er wußte aus der Erfahrung, und die Geschichte des Volks Israel in der Wüste, unter den Richtern, und unter dem Königreiche Sauls, hatte ihm die betrübtesten Schauspiele des Jammers vorgelegt, welche entstehen, wenn GOtt ein Volk verläßt. Wie sehnsuchtsvoll muß nun Salomo bey diesem Wunsche nach der Gnadengegenwart, nach dem Einflusse, nach der besondern Leitung GOttes, und nach den Mitteln, wodurch derselbe gewirket wird, gewesen seyn? Daraus lassen sich die folgenden Worte erklären: **Er ziehe die Hand von uns nicht ab.** Da GOtt leiblicher Weise keine Hand hat; so muß nothwendig diese verblümte Redensart nach dem Gebrauche der Heil. Schrifft verstanden werden, welche, wenn sie GOtt eine Hand zuschreibet, diejenigen Wirkungen in einer GOtt zukommenden Vollkommenheit und

und Anständigkeit anzeigen, welche Menschen mit der Hand vornehmlich zu verrichten pflegen. Demnach heißt die Hand GOttes nicht nur dessen Macht und Krafft, die er unendlich ausübet, sondern auch sein Schutz, seine Hülfe, seine Leitung, seine Führung, wodurch ein Volk von GOtt in glückseelige Umstände gesetzet wird. Es wird diese den in der Heil. Schrifft geübten Lesern bekannte Wahrheit mit Stellen derselben zu beweisen nicht nöthig seyn. Eine oder zwey wird die Sache in ihr ganzes Licht stellen, wenn David Ps. 73, 23. 24. singet: Du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an; oder wenn der HErr Es. 43, 10. spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein GOtt; ich stärke dich, ich helfe dir auch, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ziehet nun GOtt die Hand von dem Volke nicht ab; so stehet es unter seinem beständigen göttlichen Einfluß, sowohl ins besondere, als auch bey dem offentlichen Gottesdienst; so werden die Herzen gestärket und geleitet durch den Heil. Geist auf ebener Bahn; so gehen die Schickungen GOttes mit seinem Volke und mit seinem Gotteshause herrlich hinaus, und die Hand GOttes ist um beyde

eine feurige Mauer. O welch ein vollständiger, und der Weisheit Salomons anständiger Wunsch, der den ganzen offentlichen Gottesdienst, nebst dem Volke Israel, in einen wahren Seegen setzet! Es war aber dem weisen, und von dem Heil. Geiste getriebenen Könige nicht nur um den äußerlichen Tempel zu thun, den er erbauet hatte; er wünschte recht patriotisch, daß alle Herzen der Israeliten möchten zu wahren gezierten Tempeln GOttes werden: denn das wußte er, daß das der Endzweck des äußerlichen Gottesdienstes seyn müsse; das erkannte er, daß durch denselben gewirket werden müsse, wenn GOtt sein Volk nicht verlassen, und die Hand nicht von ihm abziehen sollte. Darum fährt er in seinem Wunsche fort: Zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat. Ob er gleich mit Worten redet, welche der Gestalt des Israelitischen Bundes gemäß waren, und eine gesetzliche Erfüllung der Gebote, Sitten und Rechte anzuzeigen scheinen; so kann es doch nicht anderst, als nach der Erforderung des evangelischen Gnadenbundes, der den Vätern A. T. der einige Weg zur Seeligkeit war, Act. 15, 11. verstanden werden: denn er wünschet diese Neigung von dem

Bundsgott, dem Meßia, ohne dessen Erlösung, Verdienst und Einfluß keine Neigung zum rechtschaffenen Wandel vor GOtt seyn kann. Er kennet das menschliche Herz und dessen Unvermögen wohl; er weiß wohl, daß wir nicht tüchtig sind von uns selbst, etwas Gutes zu denken, viel weniger zu vollbringen: darum nimmt er in seinem Seegenswunsche seine Zuflucht zu der Hand GOttes, daß sie selbst die Herzen zu diesem evangelischen Gehorsam neigen möge. So, wie etwa ein Vater, der sein Kind an der Hand führet, ihm mit einer Hand den rechten Weg zeiget, mit der andern aber liebreich ziehet, leitet, und stärket, daß es mit ihm diesen Weg gehen kann; so ist dieses Neigen der Herzen von der Hand des Mittlers und Bundesgottes auch beschaffen. Es hat mit vernünftigen Menschen, und nicht mit Stein und Holz zu thun: daher kann es nicht in einem unwiedertreiblichen Zwingen, sondern in einem den Verstand und Willen göttlich erweckenden, erleuchtenden, treibenden, führenden und stärkenden Neigen bestehen. O wie nöthig wäre es, euch, theureste Seelen, dieses evangelische Neigen der erweckenden, erleuchtenden, bekehrenden, und Wollen und Vollbringen wirkenden Gnade, dieses allen natürlichen Widerstand und Abneigung unsers verderbten Herzens überwin-

bende Neigen, diese Krafft des mächtig wirkenden Wortes JEsu Christi ausführlich zu beschreiben, wenn es nur die Zeit litte. Doch wer es selbst erfahren, und mit einem gehorsamen Herzen sich von der Hand GOttes erwecken lassen will, der wird an diesem Jubelfest am allerseeligsten empfinden, was vor einen großen Seegen Salomo an seinem Einweihungsfeste dem Volke gewünschet habe. Und er wird erkennen, daß, weil Wort und Licht den Verstand erleuchten und heiligen, das ist, ihm die Gebote, Sitten und Rechte GOttes ins Herz hineinschreiben müssen, wenn es soll glückseelig werden; warum Salomo just beym Tempelbau auf diesen Wunsch gekommen, da die Stätte des HErrn dieses Wort der Krafft bewahret und austheilet.

Wer ist unter euch, theureste Jubelherzen, sonderlich du liebe jubilirende Creuzgemeine, der nicht gestehen müsse, Salomo habe an dem Tage der Einweihung des Tempels ein GOtt würdiges, und seinem Volke erbauliches und geseegnetes Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes, theils mit Danken und Preisen, theils mit Bitten und Flehen, gestifftet? und wer sollte sich unter uns besinnen, seinem Beyspiele an dem Tage unsers hundertjährigen Einweihungsfestes dieses Tempels zu folgen? Habe ich nicht Ursache nach meinem

Hirten-

Hirtenamte, hierinnen an diesem Tage des Jauchzens vorzugehen, und euch zu erwecken, eben so, wie Salomo, ein Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes an seinem Volke und Hause, an diesem Tempel und Gemeine zu stifften? Es ist wahr, wir haben kein so prächtiges und herrliches Gotteshaus, als der Tempel Salomonis war. Es ist wahr, die Herrlichkeit des HErrn erfüllet diesen Tempel nicht mit einer sichtbaren Wolke, wie den Salomonischen Tempel. Aber ich werde mich dennoch nicht irren, wenn ich behaupte, dieses Gotteshaus habe zwar nicht an äußerlicher Gestalt und königlichem Prachte, aber an innerlichem Schmucke und Herrlichkeit mehr vorzügliches, als der Tempel des Königs Salomo. Als das Volk der Jüden aus der Gefangenschafft kam, und den Tempel wieder erbauet und eingeweihet hatte, wie wir vor der Predigt verlesen hören; so dünkete er diejenigen gering zu seyn, welche ihn in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hatten: sie weineten, da die jüngere jauchzeten. Aber was läßt ihnen der HErr durch seinen Knecht, Haggai 1, 8. 9. sagen? Dieses: Ich will dieß Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth: denn mein ist beyde Silber und Gold, spricht der HErr Zebaoth. Es soll aber die Herr-

lichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth: denn ich will Friede geben an diesem Orte, spricht der HErr Zebaoth. Warum dieses alles? Es sollte kommen aller Heiden Trost. Es sollte demnach die Ankunft des Meßiä im Fleisch, und seine Darstellung im Tempel den an sich nicht so prächtigen Tempel viel herrlicher machen, als Salomons seiner gewesen ist. Ist dieses richtig; so gilt dieses unserm Gotteshause auch. Hier ist JEsus, nicht im dunkeln Fürbilde, wie im Tempel Salomons, sondern mit aufgedecktem Angesichte. Hier ist nicht der Schatten von dem, das zukünftig war, sondern der Cörper selbst in Christo. Hier ist nicht ein knechtischer Geist, der sich abermal förchten mußte, sondern ein kindlicher Geist, der, weil wir in Christo JEsu die Kindschafft empfangen, rufet: Abba, lieber Vater. Hier ist nicht ein Amt des Buchstabens, sondern ein Amt des Geistes, das viel größere himmlische Klarheit hat. Ist der Bundsgott JEsu mit seiner Herrlichkeit gleich nicht sichtbar gegenwärtig; so gilt doch auch diesem Gotteshause, was er, der Glanz der Herrlichkeit des Vaters, Matth. 28,20. gesaget hat: Taufet sie, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe, und siehe,

ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Weil nun in diesem Gotteshause nach dem Inhalt des Evangelii JEsu Christi gelehret und getaufet wird; so ist ja der HErr JEsus, der eingebohrne Sohn vom Vater, auch bey uns in diesem Gotteshause. Und ihr, theure Kinder GOttes, die ihr in diesem Tempel so offt sein Angesicht gesehen, und seine Gegenwart an euren Seelen im Evangelio empfunden habt, ihr könnet in Wahrheit sagen: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Denn diejenigen kennen den Sohn, denen er sich will offenbaren, Matth. 11, 27. Ist unser Gotteshaus nun, nach dem untrüglichen Worte GOttes, so herrlich; so können wir ja dessen Einweihungsfest, eben so, wie Salomo, durch ein hundertjähriges Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes an diesem Hause und an dieser Gemeine begehen. Um die Mauren und Steine ist es uns nicht zu thun, als welche keine innerliche Heiligkeit haben, sondern um den Ort, wo GOttes Ehre, Evangelium und Sacramenta wohnen, welche die Herzen heiligen. Von diesem können wir sagen, und mit einem Wort das Gedächtniß der Thaten und Wunder GOttes an demselben-

ben begreifen, was der HErr von dem zweyten Tempel verheißen hat: Ich will Friede geben an diesem Orte. Gelobet sey der HErr, und gepreiset sein heiliger Name, daß er diesem Gotteshause seit seiner Erbauung Friede, nicht nur äußerlich, durch geseegnete Erhaltung der Grundstütze der allgemeinen und kirchlichen Ruhe, des westphälischen Friedens, sondern auch innerlich, durch Bewahrung des Friedens GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, gegeben hat. Es erfordert demnach dieses Gnadenandenken ja billig Dank und Flehen, wie uns Salomo mit seinem Exempel vorgegangen ist. Und wir dörfen auch nur Salomons Fußstapfen nachgehen, wenn das heutige Gedächtnißfest von uns zum Preise der Thaten und Wunder GOttes recht GOtt wohlgefällig begangen werden soll. Salomo weihete den Tempel ein, weil er denselben dem HErrn heiligen, und zu seinem Dienst wiedmen wollte. Und was hat der vier und zwanzigste Tag gegenwärtigen Monats vor hundert Jahren vor eine andere Absicht gehabt, als dieses neuerbaute Gotteshaus dem HErrn zu eigen zu machen, und nach Salomons Exempel mit Wort und Gebet vom gemeinen Gebrauche abzusondern, und dem reinen evangelischen Gottesdienste zu heiligen? Unsere Vorfahren traten demnach in der heiligen

ligen Männer und des Volkes GOttes A. T. Fußstapfen, da sie dieses Gotteshaus einweiheten, und wir folgen ihrem Exempel mit unserer Jubelfeyerlichkeit mit eben so viel Recht nach, als die Jüden dem Einweihungsfeste der Maccabäer. Und o daß nur alle dieses Gedächtnißfest also feyerten, daß JEsus auch zu ihnen, wie dort auf dem Kirchweihfeste, sagen könnte: Meine Schafe hören meine Stimme! Doch wem es Ernst zum HErrn, und um die Sache des HErrn ist, der wird es mit Salomo sich ein Ernst seyn lassen, sein Dankopfer mit erfreueter Seele zum Preise der sich an diesem Gotteshause geoffenbarten Herrlichkeit der göttlichen Allmacht, Weisheit, Wahrheit, Treue und Güte darzubringen. Wir haben ja eben so viel Ursache dazu, als das Volk Israel, den HErrn zu seegnen, dessen Gnadengegenwart nun auch mitten unter uns ist, wie es uns der Heiland versprochen hat. Die Gränzen der Zeit erlauben nicht, alles das unserer Gemeine noch einmal zur Zueignung ans Herz zu legen, was wir an Salomo in seinem Dankgebet beobachtet haben. Euer feuriger Eifer, theureste Seelen, in dieser außerordentlichen Zusammenkunft dem HErrn zu jauchzen, versichert mich, daß ihr diese Kohlen selbst zur Unterhaltung eures Dank- und Freudenopfers beytragen und an-

zünden werdet. Wir erinnern euch nur, Allerliebste! daß die an unserm evangelischen Zion allhier sich so offt verklärende Herrlichkeit der Eigenschafften GOttes sonderlich an diesem Gotteshause also geoffenbaret habe, daß wir mit Freuden diesen Thaten und Wundern GOttes an demselben dieses Gedächtniß heute stifften können: Gelobet sey der HErr, der seinem Volke Ruhe gegeben hat! Was vor Unruhe unsere Creuzgemeine in dem vorigen Jahrhundert ausgestanden, da sie unter dem blutigen Kriege unsers deutschen Vaterlandes nicht nur an Gut und Vermögen, sondern auch an Religion und Seelenruhe so sehr gekränket worden, das wird euch alle Jahre zu Gemüthe geführt. Ists nicht billig, den HErrn zu loben, daß er dem Streit und der Gewaltthätigkeit derjenigen, welche auf unserer Vorfahren Rücken ackerten, und ihre Furchen lange zogen, ein Ende gemacht, und nicht nur den allgemeinen Frieden 1648. wieder hergestellet, sondern auch die Herzen der höchsten und hohen Paciscenten evangelischen Theils so gelenket, daß sie die Sache der Augspurgischevangelischen Kirche für ihre gemeinschafftliche Sache gehalten, und damit deren Wiederherstellung und das unschätzbare Kleinod der unumschränkten Religionsfreyheit, der Wiedergabe unserer Gotteshäuser, der Er-

setzung

setzung und Abthuung alles Schadens, und die Gewährleistung zukünftiger Sicherheit diesem allgemeinen Grundgesetze des H. R. Reichs mit eigenen Worten einverleibt haben. Das war je eine große unerwartete That, und ein Wunder des HErrn. Und diesem Grundgesetze zu Folge ist dieser Tempel aus dem Schutte und Graus, darinnen er vergraben lag, wiederum erwecket, und in einer viel herrlicheren Gestalt hergestellet worden. Und siehe, hat nicht der HErr uns nun hundert Jahre Friede und Ruhe gegeben, so daß wir ohne ehedem offt erduldeten Anstoß nun hundert Jahre von außen und innen Ruhe in dieser Kirche genossen, und uns alles nachbarlichen Verständnisses erfreuen können? Setzet diesem äußerlichen Frieden den unendlichen Seelenfrieden bey, womit in diesem Gotteshause so manche müde Seele erquicket, und so manche bekümmerte Seele, der um Friede sehr bange war, gesättiget worden; den Frieden, den der HErr nun hundert Jahre wie einen Strom ausgegossen hat, so werdet ihr Ursache über Ursache finden, zu danken: **Gelobet sey der HErr, der seinem Volke Ruhe gegeben hat.** Alle diese Ruhe gründet sich nun auf den Frieden im Himmel und auf Erden, und hat den gecreuzigten Heiland zur Absicht, wie die Verzierungen unsers Altares

tares dieses zu erkennen geben. Aber sie erinnert uns auch zum dankvollen Gedächtnisse der Thaten GOttes an uns, an die Erfüllung aller Worte, die er geredet hat, deren keines an unserm Gotteshause auf die Erde gefallen ist. Wir könnten dieses von Anfang dieser Pfarrkirche und Gemeine erweisen, wenn es die Weitläuftigkeit erlaubte. Da aber zu dessen Unterricht eine eigene historische Nachricht von den Thaten GOttes an derselben durch den Druck gemein gemacht worden ist; so wollen wir uns darauf bezogen haben. Doch das können wir nicht umgehen, daß wir nicht an allen merkwürdigen Perioden dieses Gotteshauses, so wie sie unter biblischen Sinnbildern zur Auszierung desselben aufgestellt zu sehen, die handgreiflichsten Proben der Wahrheit und Treue GOttes in den Zusagen seines Wortes erfüllet zeigen sollten. Ist nicht bey dem ersten kleinen Anfange unserer Kirchengemeine aus der damals fast gar nicht gebrauchten St. Ottmars-Capelle, welche wie ein junger fruchtbarer Zweig aus einem alten fruchtleeren Baum hervor gesprossen, und die reine Frucht des Evangelii schon 1525. gebracht, erfüllet das Wort des HErrn von der Fruchtbarkeit des N. T. Es. 4, 1. Zu der Zeit wird des HErrn Zweig werth seyn, und die Frucht der Erden, Christus und sein

Heil. Evangelium, herrlich und schön, bey denen, die behalten werden in Israel. Wurde nicht bald und zeitig an dieser Kirche und Gemeine, als das Unkraut menschlicher Einfälle zur Zeit des Interims 1551. auf diesen Kirchenacker gesäet wurde, und aber der HErr bald wieder, und ehe ein Jahr verflossen, seine Erndte reinigte, erfüllet, was der Heiland Matth. 13, 30. gesprochen: Lasset beydes mit einander wachsen, bis zur Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet mir vor das Unkraut, und bindet es in Bündelein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammlet in meine Scheuren; welches durch den 1552. erfolgten passauischen Vertrag, und die damit wieder hergestellte evangelische Glaubensreinigkeit erfolget ist. Machte der HErr an unserer evangelischen Heil. Creuzkirche, als sie 1561. ungeachtet aller Hindernissen ansehnlich erweitert, und alles in ein Gebäude zum Unterkommen der zahlreich sich mehrenden Gemeine verfasset worden ist, wahr, was er von dem Zelt der Kirche N. T. überhaupts Es. 54, 2. gesprochen hat: Mache den Raum deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht, dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel veste.

Mußte gleich im Jahr 1630. da GOtt verhänget, daß dieses Gotteshaus niedergerissen, und dem Boden gleich gemachet worden, zur Züchtigung und Prüfung der Heil. Creuzgemeine, auch dieses Wort GOttes, Jer. 12, 10. nicht auf die Erde fallen: Es haben Hirten, und deren viel, meinen Weinberg verderbet, und meinen Acker zertreten, sie haben meinen schönen Acker zur Wüsten gemacht, sie habens öde gemacht; o so wußte doch auch seine allmächtige Hand es endlich zu wenden, daß erfüllet wurde, was er v. 15. verheißen lassen: Wann ich sie nun ausgerissen habe, will ich mich wiederum über sie erbarmen, und will einen jeglichen in sein Erbtheil und zu seinem Lande wiederbringen. Und dieses nahm den Anfang durch den 1648. geschlossenen, und 1649. allhier vollzogenen Friedensschluß, durch welchen auch der Gemeine zum Heil. Creuz ihr abgerissener Platz restituirt, und die Erbauung einer neuen Kirche angewiesen wurde. Da wurde erfüllet das Wort des HErrn, das David Ps. 84, 4. singt: Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Jungen hecken, nemlich deine Altare, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt. Mußte nun gleich unsere Heil. Creuzgemeine

noch vier Jahre, nemlich von 1649. bis 1653. in dem evangelischen Collegio unter freyem Himmel ganz allein ihren Gottesdienst halten, da andere evangelische Gemeinen schon ihre Gotteshäuser hatten, darinnen sie dem HErrn danketen mit Loben, und konnte daher mit David sagen: Ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache; so wurden doch bald die Worte des letzten Verses erfüllet: Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saame wird vor dir gedeyhen; welches zu unserer inniglichsten Erquickung vor jedermann sonderlich an dem heutigen Tage in die Erfüllung gegangen ist. In nichts aber sind wohl die Thaten und Wunder GOttes an dieser Kirche und Gemeine merklicher gewesen, als in der Erbauung dieses Gotteshauses. So wenig sich die evangelische Bürgerschafft, welche der vorige Jammerstand ganz ausgezehret hatte, sich einfallen lassen konnte, selbst und aus eigenen Mitteln diese Kirche wiederum zu erbauen: so wenig man bey den erschöpften Mitteln der Länder denken konnte, auswärtig eine Hülfe zu erlangen; so leicht war es GOtt, von Mitternacht und Abend die Schätze der Cronen und Fürstenthümer zu eröffnen, und eine so ansehnliche Beysteur aus den entferntesten Landen zu diesem Kirchenbau herbey zu bringen, daß man mit Händen greifen konnte, das habe der

HErr

HErr gethan, der sein Wort auch an Augspurg erfüllet, das er der ganzen Kirche N. T. Es. 60, 6. verheißen hat: Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen. Und eben diese wunderthätige Vorsicht hatte ihren weisen Scepter am Werke, da dieses Haus des HErrn gebauet wurde. Sie wußte es zu machen, daß derjenige Entwurf gelten mußte, nach welchem dieses nun stehende Gotteshaus viel größer, schöner und bequemer gebauet wurde, als es vorher gewesen; so daß die traurige Niederreißung ein Mittel zur schönern und größern Erbauung werden müssen. Da bekannten unsere seel. Vorfahren, als sie den Scepter der darunter waltenden göttlichen Vorsehung an dem Tage ihres Einziehens in dieses Gotteshaus küsseten: Wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der HErr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst, Ps. 128, 1. 2. Und siehe, dieses letztere mußte auch zu einer solchen Zeit wahr werden, da unsere liebe Gemeine kaum etliche Tage vorher ein funfzigjähriges Dankfest ihrer Einweihung begangen hatte. Ein Theil gegenwärtiger Zuhörer erinnert sich noch an das Angst- und Zornsfeuer, welches das feindliche Geschütze 1703. in Belagerung der Stadt erreget hat. Es stehen uns noch die Haare gen Berg, wenn

wenn wir auf die rechts und links um unser Gotteshaus entstandene Feuersbrünsten gedenken. Wir erstarren noch vor Schrecken, wenn wir erwegen, wie allernächst der Blitz der feindlichen Bomben unserer Kirche gewesen, und wie fast unmöglich es gewesen wäre, sie wieder zu erbauen, wo sie der HErr dem Feur der Feinde übergeben hätte. Wer hielt dann die Hand über diesen Tempel? Wer machte, daß dieser Lorbeerbaum von dem Blitze und Donner des feindlichen Geschützes nicht beleidiget werden können? Gewiß kein Mensch, welche alle davon entwichen waren, sondern der, welcher sein Wort, Hiob 36, 32. nicht auf die Erde fallen lassen: Er decket den Blitz wie mit Händen. Und nun jetzt, theureste Seelen, begehen wir ein hundertjähriges Dank- und Freudenfest. Das Jahr 1653. fängt mit dem 1753. seinen vorigen Creis, nicht anderst, als in einem Ringe an. Die Gnade des HErrn leuchtet über unserm Gotteshause und Kirche, als ein hellglänzender Edelstein. Nun wird uns heute, da wir dieses hundertjährige Jubelfest mit Cränzen des Lobes GOttes zieren, das Wort der Braut Christi erfüllet, Hohel. Sal. 8, 6. Setze mich, wie ein Siegel, auf dein Herz, und wie einen Siegelring auf deinen Arm. Derowegen bitten wir um dieses Angedenken vor GOtt, daß es kein Ende nehmen,

men, und dergleichen Freudenfeste bis ans Ende der Tage viele wiederkommen sollen. Bestehet nun nicht auch heute in unserer Gemeine der veste Grund GOttes, und hat diesen Siegel: der HErr kennet die Seinen: 2 Tim. 2, 19. Haben wir nicht heute noch, und erfreuen uns über die wahre Jubelgüter, welche der eigentliche Inhalt unserer Freude sind: Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater, Ephes. 4, 5. mit unsern Vorfahren und mit unsern Nachkommen? Und endlich, summiren wir nun dieses alles zusammen, haben wir nicht Ursache, an unserm Freuden- und Dankfeste zu sagen: Es ist nicht eines verfallen von allen den guten Worten, welche der HErr geredet hat.

Wem gebühret nun, jubilirende Creuzgemeine, für dieses alles Herrlichkeit, Majestät und Gewalt, Ehre und Dank? Ist es nicht der GOtt, der bisher unser GOtt gewesen ist? Ist es nicht der Bundsgott, der unsern Gnadenbund mit seinem Blute unterschrieben hat? Ist es nicht der geseegnete GOtt, aus dessen Fülle unsere Väter und wir hergenommen haben Gnade und Gnade? Erkennet alle, die ihr in diesem Creuztempel das Creuz des Heilandes, als ein Heilspanier bisher funkeln sehen, die Allmacht, Weisheit, Gnade und Treue des HErrn, der mit uns heute ist, wie er mit

unsern

unsern Vätern gewesen ist. Denket daran, daß ihm, als unserm GOtt, Dank gebühre. Soll unser Dankfest vor dem Thron des Herrschers der Heerschaaren angenehm seyn; so saget Dank für alles im Namen JEsu Christi. Diesem unserm GOtt, dessen blutigen Verdienste am Creuze unser Tempel und unsere Herzen gewiedmet sind, gebühret vornehmlich dieser Dank: er will aber nicht nur Mund und Stimme, nicht nur einen gezierten Tempel, er will Herzen haben, in welchen er wohnen kann. Da muß das Dankopfer rauchen. Bey diesem Friedensfürsten suchet, theureste Seelen! die Ruhe nicht nur äußerlich im Kirchenfrieden für uns und unsere Nachkommen, sondern auch den innerlichen Frieden, der eure Herzen vor dem Frieden mit dem Satan, und der Sünde, und der Welt bewahren möge. Das ewige Wort dieses Friedenskönigs, das euch in diesem Gotteshause vorgetragen wird, lasset ja nicht verfallen, wie es an sich ewiglich bleibt, sondern lasset es in ein gutes Land fallen, wo es Früchte zum ewigen Jubelfest bringen möge. Eben dieses Dankopfer zündet auch in den Herzen eurer Kinder an, damit JEsus, unser GOtt und König, auch über hundert Jahr wiederum in dieser Gemeine einen Saamen habe, der ihm diene, damit man dem HErrn verkündige von Kindeskind, und

auch nach hundert Jahren unsere Nachkommenschafft komme, und seine Gerechtigkeit verkündige dem Volke, das gebohren wird, daß ers thut, daß er alle Jahrhundert diese Wunder thut, Ps. 22, 31. 32. Verknüpfet aber euer Jubelopfer und Gedächtniß der Wunder GOttes an unserer Gemeine auch mit Flehen und Bitten. Flehet ihn, daß er unser GOtt bleiben, und als unser Mittler bey seinem Vater auch für unsere Creuzgemeine um seines Creuzes willen unser Bundsgott seyn wolle. Flehet zu ihm, daß er mit seiner Macht, Gnade, Treue, Wahrheit, Schutz und Wort ferner mit uns seyn wolle, wie er mit unsern Vätern gewesen ist, welche mit ihm und durch ihn alle Noth, Verfolgung und Hindernisse überwunden haben. Bittet ihn, daß er seine Hand von unserer Kirche und Gemeine nie abziehen, sie nicht in die Hände der Feinde gerathen lassen, und seine Hand eine feurige Mauer um sie her seyn lassen wolle; daß seine Hand unsere Hände und Herzen ergreifen, und nach seinem Rath leiten, und endlich mit Ehren annehmen wolle. Aber, o theurerkaufte Seelen! denkt an den Schluß unsers Textes, den laßt heute zum lebenslangen Angedenken einen Siegelring auf euren Herzen seyn. Was soll alles heute der Herrlichkeit GOttes gewiedmete Gedächtniß der Thaten

und Wunder GOttes wirken? Dieses, daß es unsere Herzen zu ihm und zu seinen Geboten und Rechten neigen möge. An ihm fehlt es nicht. Sein Wort ist auch in diesem Tempel ein zweyschneidiges Schwerdt; es verletzet und verbindet, es erleuchtet und erwecket. Gebt ihm Raum in eurer Seele. Was hilft es, GOtt bitten, er soll mit uns seyn, wenn wir nicht mit ihm sind? Was hilft es, flehen, er soll uns nicht verlassen, wenn wir ihn verlassen, und einem andern, bey dem man nur Herzeleid hat, anhängt? Was hilft es, zu beten, er ziehe die Hand nicht von uns ab, wenn wir die Hand GOttes selbst ausschlagen, und sie den herrschenden Lüsten darbieten? Den evangelischen Wandel in den Rechten und Geboten des Heilandes erfordert unser Jubelopfer. Diese Gebote sind nicht schwer; sie erfordern nichts, als woraus unsere ganze menschliche Natur nach dem Urbilde ihres Schöpfers zusammen gesetzt worden: Liebe. Lasset uns dann ihn auch in dieser Gemeine lieben, da er uns zuerst so lange, so eifrig, so mächtig geliebet hat. Machet einen Bund mit ihm, daß niemand, als er allein, unsers Herzens Theil seyn soll. Uebet aber auch mit solchen von GOtt geneigten Herzen Liebe gegen den Nächsten, gegen den Irrgläubigen und gegen die Feinde, wie gegen die Rechtgläubigen und gegen die Freunde. Neiget eure

Liebe zu GOtt und seinem Dienste, auch gegen dieses Gotteshaus, und was darinnen GOttes ist, und GOtt dienet, und lasset dieselbige in allen Vorfallenheiten, nach dem Exempel so vieler ausländischer Glaubensverwandten, werkthätig seyn, und zu diesem Ende auch die nach dem Gottesdienste oberherrlich verordneten und dieser Kirche gewiedmeten Büchsen euren Dank und Jubelfreude empfinden: So wird der HErr mit euch seyn, wie er mit unsern Vätern gewesen ist; so seegnet auch uns und unsere Nachkommen GOtt, unser GOtt; so waltet der Seegen über die H. Creuzgemeine in Zeit und Ewigkeit.

Nun in diesem mit der mir anvertrauten Gemeine gemeinschafftlichen Geiste trete dann auch ich, dem der HErr mit dem Amte, das er mir befohlen hat, zugleich aufgetragen, in seinem Namen die Gemeine zu seegnen, an dem Schlusse dieser heiligen Rede mit Salomo in tiefester Demuth vor seinem Thron, sie zu seegnen. Der Hirte dieser Gemeine, der sie bisher geseegnet hat mit allerley geistlichem Seegen, seegne sie auch ferner in das neue zweyte Jahrhundert, und in die Ewigkeit hinein, wo seine Jahre kein Ende nehmen. GOtt, unser Bundesgott, unser gecreuzigter Heiland, seegne sie, und sey ihr gnädig, und lasse ihr sein Antlitz leuchten. Er seegne in diesem Gotteshause sein Wort, daß es schnell laufe, und also wachse, daß ihm in diesem neu angetretenen

zweyten Jahrhunderte auch in dieser Gemeine seine Kinder so unzählbar und erquicklich gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Er seegne aus diesem Tempel unser theurstes evangel. Oberhaupt, u. unsere mit väterlicher Liebe u. Aufsicht für dieses Haus wachende Regenten, daß sie als Pfleger und Säugammen unsers evangel. Zions fernerhin mit väterlichem Schutz, Gnade, Gewogenheit und Beystand den evangel. Gottesdienst, u. die Sache GOttes in diesem seinem Hause unterstützen, aber auch alle Fürbitte, die in diesem Tempel für sie zu GOtt und vor dessen Thron steigen wird, in einer reichen Seegensserndte erfüllet sehen mögen. Er seegne das Lehramt, wie in seinem Weinberg allhier überhaupts in allen seinen Gliedern, also insonderheit in denjenigen, welche an dieser Kirche und Gemeine künftig arbeiten werden am Wort und an der Lehre, und lasse dasselbe dem Creuze JEsu Christi eine Beute nach der andern bringen, und einen Saamen erziehen, der ihm dienet. Er seegne insonderheit meinen getreuen besondern Amtsgehülfen an dieser Gemeine mit Kraft aus der Höhe, daß er pflanze u. niemand niederreiße, daß er aussäe, und volle Garben an seiner Seele, Haus und Amte einerndte. Er seegne alle Pflegere, welche sich jetzt und künftiger Zeiten dieses Gotteshauses annehmen werden, und gebe ihnen den Geist der Krafft und der Zucht, zu rathen und zu thun, wo-

durch dieses Haus der Herrlichkeit GOttes voll werde. Er seegne alle Gutthäter, welche diesem Gotteshause, und dem Worte, das darinnen waltet, Wohlthaten zufließen lassen, und mache ihnen in dieser Creuzgemeine das Creuz JEsu zum Schilde und sehr großen Lohn. Er seegne aus Zion unsere ganze Gemeine in allen ihren Gliedern, nach allen ihren Ständen, Umständen, Alter und Beschaffenheit; er seye mit ihnen, wie er mit ihren Vorfahren gewesen ist; er verlasse sie nicht, und ziehe die Hand nicht von ihr ab, zu neigen ihr Herz, daß sie wandele in seinen Geboten, und seyen heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; er verordne sie zur Kindschafft gegen ihm selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lobe seiner herrlichen Gnade; er mache sie angenehm in dem Geliebten, daß ihnen das Creuz JEsu im Leben und Sterben gemacht werde zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, bis sie voll Jauchzen in die Thore des himmlischen Jerusalems eingehen, und am ewigen Jubelfeste ihm frohlockend entgegen rufen werden: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Amen.

Das danckbare Angedencken der Denckmale der Göttlichen Wercke,

wurde an dem
wegen Erbauung und hundert-jähriger Erhaltung der Evangelischen Kirche zum H. Creuz in Augspurg,
Dom. XIX. p. Trin. d. 28. Octobr. 1753.
Obrigkeitlich verordneten
und
hochfeyerlich begangenen
Danck- und Jubel-Fest,
aus Pf. CXI, v. 1-4.
in der
Abend-Predigt
der Christlichen Gemeine vorgestellet,
von

Matthäus Friedrich Degmair,
Diaconus an besagter Kirche.

Augspurg, 1754.
im Mertz- und Mayrischen Buchladen.

GOtt der Gnade und des Friedens gebe uns allen viel Gnade und Friede, durch das Erkänntniß GOttes und JEsu Christi unsers HErrn und grossen Frieden-Fürsten. Amen.

Ich will den Namen des HErrn preisen: Gebt unserm GOtt allein die Ehre: Es sind dieses Worte Mosis, welche er in seinem lezten Lob-Gesang ausgesprochen, als er das Volck Israel zum danckbaren Angedencken der Göttlichen Wercke und Wohlthaten zu guter Letzt erwecken wollte, wie wir in seinem 5. Buch im 32sten Capitel, im 3. und 7. Vers lesen: Ich borge diesem treuen Knecht GOttes seine Worte ab, da unser vornehmstes Geschäffte an dem heutigen Tag dahin gehet, daß wir uns unter einander zu einem danckbaren Angedencken der Göttlichen Wercke, die der HErr an unserer Kirche erwiesen, er-

munteren: Ich an meinem Theil will den Namen des HErrn preisen: Gebet auch ihr unserem gnädigen Bundes-GOtt allein die Ehre.

Das danckbare Angedencken und Betrachten der Göttlichen Wercke und Wohlthaten ist zwar, bey allen Kinderen GOttes zu allen Zeiten, das wichtigste Geschäffte, welches in Ewigkeit fortwähret; Es ist aber dem nicht zu wieder, gewisse Tage und Zeiten zum Gedächtniß besonderer Wercke und Wohlthaten, die der HErr einem Land, einer Stadt, und seiner Kirche erzeigt, auszusezen, und der Sache gemäße Feyerlichkeiten zu verordnen, damit das Angedencken der Wohlthaten desto tieffer in die Gemüther eingedrücket, und das gemeinschafftliche Loben und Dancken desto lebhaffter verrichtet werden möge. Wer die Religions- und Kirchen-Freyheit hochzuschäzen gelernet hat, der wird es gewiß als ein sonderbares Werck der allmächtigen Güte GOttes betrachten, daß er denen Evangelischen Bekenneren der Christlichen Lehre, an hiesigem Ort, nach so vielen ausgestandenen Drangsalen durch den heilsamen Westphälischen Frieden diese edle Religions- und Kirchen-Freyheit bescheret: Zu dieser gehöret insonderheit, daß diese Kirche zum H. Creuz, zur Beförderung des Reichs und der Erkänntniß Christi erbauet, und der reine Evangelische Gottesdienst, nach dem Inhalt des Göttlichen Wortes, und der daraus genommenen Augspurgischen Confeßion angerichtet, und biß anhero gnädiglich erhalten, der geseegnete Anfang

des-

desselben aber vor 100. Jahren d. 24. Octobris, als an dem wegen Unterschreibung des Westphälischen Friedens so merckwürdigen Monaths-Tag gemachet worden: Wir sind bemühet, das hundertjährige Gedächtniß von diesem Göttlichen Werck durch die angestellte Feyerlichkeiten unter uns im Seegen zu unterhalten; die vornehmste Arbeit dabey gehet dahin, daß ich, und ein jeder unter uns, der diß Hauß und die Stätte, wo GOttes Ehre bey Haltung des öffentlichen Gottesdienstes wohnet, lieb hat, in der redlichen Absicht hieher gekommen, den Namen des HErrn nicht nur für sich zu preisen, sonderen auch andere zum danckbaren Angedencken zu erwecken: Gebet auch ihr unserm GOtt die Ehre: Wir werden hievon in dieser Stunde mit mehrerem handlen: Lasset uns unseren gnädigen Bundes-GOtt im Namen unsers Heilandes und in seinem Gebett, um Göttlichen Seegen, Beystand und Krafft anruffen, wann wir vorhero das geistreiche Gesang, Nun dancket alle GOtt 2c. in Andacht des Hertzens werden gesungen haben.

Der Text stehet geschrieben im 3ten Psalm, und in dessen 4. ersteren Versen:

Hallelujah! Ich dancke dem HErrn, von gantzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß sind die Wercke des HErrn; Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Was

er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich: Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr.

In den abgelesenen Worten ist enthalten

Das danckbare Angedencken Davids an die Denckmale der Göttlichen Wercke.

Diß ist unsere Vorschrifft, nach welcher wir uns an unserem heutigen Kirchen-Jubelfest

Die Denckmale der Göttlichen Wercke an unserer Kirche zum danckbaren Angedencken

vorstellen: Wir wollen dabey I. auf die Wercke und Denckmale der Göttlichen Wercke unsere Gedancken richten: II. wollen wir nachdencken, Was das danckbare Angedencken in sich fasse: HErr seegne unser Vorhaben um deiner Liebe willen, und gedencke unser aller im Besten. Amen!

Im I. Theil unserer Betrachtung haben wir uns die Wercke GOttes und die Denckmale seiner Wercke, wie überhaupt also besonders unserer Evangelischen Creuz-Kirche vorzustellen.

Was die Wercke GOttes überhaupt anbetrifft, so wird dadurch alles verstanden, was GOtt gewircket und gethan, und wodurch er seine herrliche Eigenschafften im Reich der Natur und der Gnaden geoffenbaret hat: Dahin gehört das Werck der Schöpffung und Erhaltung, die wunderbare Führung seines Volcks Israel, die Gründung und Regierung seiner Kirche: Vornehmlich gehören dahin, die Gnadenwercke GOttes von unserer Seeligkeit, in der theuren Erlösung und Heiligung der Menschen durch Christum: Ja es gehören dahin alle Wercke und Wohlthaten, die David und ein jeglicher Mensch vom Anfang seines Lebens biß ans Ende, zumahlen in seinem Gnaden-Stand zu geniessen hat: Zur Erinnerung, daß wann wir GOtt, das höchste Wesen, gründlich, lebendig und danckbar erkennen und preisen wollen, wir seine Wercke betrachten müssen, weil er sich in denselben recht kennbar gemachet hat: Diese Göttliche Wercke werden uns auf unterschiedene Weise vorgestellet. Sie werden uns 1. beschrieben als grosse Wercke. Groß sind die Wercke des HErrn an sich und nach ihrem Göttlichen Urheber; dann sie sind Zeugnisse von seinem unendlichen Verstand und Weißheit, von seiner Allmacht und Gnade. Groß sind sie in Verglei-

Uberhaupt A

1,

chung mit den Wercken der Menschen, und der Weisesten und Mächtigsten unter ihnen: Groß sind die Wercke des HErrn, weil sie alle unsere Begriffe, Nachdencken und Vorstellungen weit übersteigen.

2, Die Wercke GOttes werden uns als höchst- merck- und aller Achtung würdige Wercke beschrieben, dann sie sollen geachtet, ausgesuchet, untersuchet, und genau erforschet werden: Sie sinds wehrt, daß sie nach ihrem Grund in den Anbetungs-würdigen Eigenschafften GOttes, sie sinds wehrt, daß sie nach ihrer Beschaffenheit, so viel in dieser Schwachheit bey einem endlichen Verstand möglich ist, sie sinds wehrt, daß sie nach ihrem seeligen Endzweck mit einer aufmercksamen Betrachtung erwogen, mit einer demüthigen Hochachtung bewundert, und aller gebührende Ernst, Fleiß und Treue zu ihrer Erkänntniß und heilsamen Gebrauch angewendet werden.

3, Die Wercke GOttes werden uns als höchst erfreulich beschrieben: Wer ihrer achtet, der hat eitel Lust, und seines Hertzens-Freude daran: Der Mensch muß doch eine Freude in der Welt haben: Wer GOtt und Göttliche Wahrheiten und Wercke verachtet und geringschäzet, der wird seine Freude in irdischen, eitlen, nichtswürdigen und sündlichen Dingen, in Wercken der Finsterniß, der Ungerechtigkeit und Boßheit sezen: Eine elende, nichtige und vergängliche Freude! Eine Freude die sich in Herzeleid endiget! Wer auf die Wercke des

HErrn

HErrn nicht mit einem gläubigen Hertzen achtet, und an denselben immer etwas zu tadlen und auszusezen hat, der hat entweder nur eine nachgemachte, gezwungene und bloß äusserliche Freude, oder an statt der Freude eitel Mißvergnügen, Widerwillen, ängstliche Zweiffel, und Unruhe. Wer sie aber mit einem nachdenckenden und gläubigen Herzen achtet, der findet, daß sie recht nach seinem Wunsch und Verlangen ausgesuchet worden, der hat die Quelle einer wahren Freude, der empfindet eine innerliche und dauerhaffte Freude! O daß wir alle daran Theil nehmen möchten!

4, Die Göttlichen Wercke werden uns nach ihrer Fürtrefflichkeit beschrieben. Was der HErr ordnet, das ist Löblich und Herrlich. GOttes Wercke einzelen und zusammengenommen betrachtet, alles was der HErr vornimmt und beschliesset, was er anordnet und befihlet, was er wircket und vollziehet, das ist doch, wann es gleich den Menschen widrig vorkommt, lauter Schmuck und Danck, wie es in der ersten Ubersezung stehet, lauter Zierde und Herrlichkeit. In ihrer Art und nach ihrem inneren Wehrt sind sie vollkommen, und in ihren Offenbahrungen und Erweisungen sind sie fürtrefflich, daß sie nicht nur einen überwiegenden Vorzug vor allen Wercken der Menschen haben, sondern auch würdig sind, daß der Höchste darüber mit der demüthigsten Anbetung verehret werde.

5, Endlich wird uns auch die Daurhafftigkeit derselben in dem Grund der ewigen Gerechtigkeit beschrieben: Seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Dencken wir hiebey an die Eigenschafft der Gerechtigkeit GOttes, nach welcher er recht handelt, und einem jeglichen vergilt nach seinen Wercken, so ist sie unserem grossen Bundes-GOtt so wesentlich eigen, wie seine Liebe, daß sie nicht kan von ihme abgesondert werden, sonderen in Ewigkeit bestehet. Dencken wir an GOttes Gericht, das er unter uns verwaltet, und an sein Recht, das er ausspricht, und nach welchem er alles regieret, so ist dasselbe von einer immerwährenden Dauer: Es stehet veste, und kan von keiner Macht und Willen der Menschen verändert und aufgehoben werden. Dencken wir zugleich an die vollkommene Gerechtigkeit Christi, die, bey der Ermanglung einer eigenen hinlänglichen Gerechtigkeit vor GOtt gilt, die im Evangelio geoffenbaret, und dem lebendigen Herzens-Glauben zugerechnet wird, so ist sie zum Trost aller Gnadenhungrigen und begnadigten Sünder eine ewige Gerechtigkeit, die in Ewigkeit fest stehet, und deren seelige Wirckungen und Folgen durch alle Zeiten hindurch, und in alle Ewigkeiten hinein währen.

B, Nach der Vorschrifft Davids, werden wir B, an die Denckmale der Wercke GOttes zu gedencken angewiesen, da es v. 4. heisset: Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr.

Was vorhero ein Werck und eine Verordnung GOttes genennet worden, das heisset nun ein Wunder GOttes, zu unserer Belehrung, daß, da die Göttlichen Wercke unseren Verstand und unsere Kräffte unendlich übersteigen, sie nicht anderst als mit einer ehrerbietigen Bewunderung und Erstaunung können betrachtet werden. Es hat aber der allmächtigen und gütigen Weißheit unsers GOttes gefallen, nicht nur wunderwürdige Wercke zum besten der Menschen zu verrichten, sonderen auch gewisse Denckmale seiner Wunder aufzurichten, und hiemit unterschiedliche äusserliche Zeichen zu verordnen, durch welche die Wercke und Wohlthaten selbst bezeichnet und zu erkennen gegeben werden, wie dann die Heiligung des Sabbaths, die Darstellung des Regenbogens, die Einsezung der Beschneidung und des Osterlamms, die Anordnung des ganzen Levitischen Gottesdienstes, und so vieler Opffer, Reinigungen, und der Fest- und Feyertage als lauter alte Denckmale der Wercke GOttes zu betrachten. Wo ist ein grösseres Werck als die theure Erlösung der Menschen durch JEsum Christum. Unser liebens-würdige Heiland hat aber dieses Werck nicht nur glücklich hinausgeführet, sonderen auch merck- und ehrwürdige Denckmale davon gestifftet, indem er nicht nur das Wort der Versöhnung unter uns aufgerichtet, und das Evangelische Lehr- und Predigt-Amt eingesezet, sondern auch die H. Tauffe als das Bad der Widergeburt und Erneurung des H. Geistes anbefohlen, und bey der Stifftung

des H. Abendmals unter beederley Gestalten diese merckwürdige Worte geredet: Thut dieses zu meinem Gedächtniß. Alle diese und andere Denckmale und Gnadenzeichen, sind gewißlich in der Absicht gestifftet worden, damit der Unwissenheit, der Kaltsinnig- und Vergeßlichkeit, ja der Undanckbarkeit der Menschen begegnet, die Wercke selbst in lebhafftem gläubigem und danckbarem Gedächtniß unterhalten, und von jedermann zu seinem wahren Heil angewendet und gebrauchet werden. Bey Wahrnehmung solcher Denckmale der Wunder GOttes, und so merckwürdiger Gnadenzeichen können wir nicht anderst, als mit unserem Königlichen Vorgänger ausruffen: Der gnädige und barmherzige Jehovah! So herrlich und majestätisch alles in unserm Jehovah ist, so herrlich und majestätisch ist er in seiner Gnade und Barmherzigkeit bey der Aufrichtung der Denckmale seiner Wercke. Nicht unser Verdienst und Würdigkeit, sonderen lauter Gnade und unverdiente Güte des Allerhöchsten gegen die Niedrigste, lauter Barmhertzigkeit, und die reineste Liebe gegen die Elendeste und Unwürdigste hat den HErrn dazu bewogen, lauter Gnade und Barmherzigkeit ist der fürnehmste Inhalt und Absicht der aufgerichteten Denckmale, auf deren seeligen und erfreulichen Genuß endlich alles hinausgehet.

Insonderheit. Dieser gnädige und barmherzige HErr, hat gewißlich an hiesigem Ort im leib- und geistlichen gar merck-

würdige Denckmale seiner Wunder-Güte und seiner Wercke aufgerichtet, und damit sein gnädiges Angedencken, und seine obwaltende Vorsorge über das Regiment, und das gemeine Wesen sowohl, als über sein Evangelisches Zion zu erkennen gegeben. Zu diesen Denckmalen der grossen, erfreulichen und fürtrefflichen Gnaden-Wercke GOttes rechnen wir billig die Aufbauung und hundertjährige Erhaltung dieser unserer lieben Creuz-Kirche, und des reinen Evangelischen Gottesdienstes in derselben, als weswegen wir eigentlich dieses Gedächtniß- und Jubelfest feyren.

Wir werden unsere Kirche als ein Denckmal der gütigen Wercke GOttes erkennen, wann wir uns Erstlich den öffentlichen wahren Gottesdienst, als den Endzweck unserer Kirch-Gebäude vorstellen. Dieses einzusehen, so wollen wir uns den Evangelischen gemeinschafftlichen wahren Gottesdienst als eine nöthige und höchst nüzliche Sache, und als eine theure Göttliche Wohlthat zu Gemüth führen. Es erhellet dieses daraus, daß ein gemeinschafftlicher wahrer Gottesdienst schon im Stand der Unschuld wurde statt gefunden haben, weil doch in demselben der siebende Tag geheiliget worden: Es erhellet dieses aus der Betrachtung des gesellschafftlichen Lebens, in welchem sich die Menschen untereinander befinden, und hiemit verbunden sind, ihre innerliche Ehrerbietung gegen GOtt ihren Ober- und Eigenthums-HErrn auf alle mögliche Weise, und also auch mit äusser-

serlichen gottseeligen Handlungen an den Tag zu legen: Es erhellet aus so vielen Göttlichen Befehlen und Verordnungen an die Jůden, denen der Ort und die Zeit nebst der Art und Weise des ŏffentlichen Gottesdienst vorgeschrieben worden: Es erhellet dieses aus dem Bezeigen unsers theuresten Heilandes, welcher nicht nur selbsten vielfåltig in den Tempel gegangen, und denselben als ein GOttes-Hauß und als ein Bet-Hauß erklåret, sondern auch das Abendmahl und das Lehr- und Predigt-Amt eingesezet, welches beedes eine gemeinschafftliche Versammlung zum Grund setzet: Es erhellet dieses aus dem Verhalten der H. Apostel, welche nicht nur in der ersten Gemeine zu Jerusalem, sondern auch an anderen Orten, wo sie durch die Predigt des Evangelii Seelen erwecket, und zur Annehmung der Christlichen Lehre gebracht haben, ordentliche Zusammenkůnffte zum Gottesdienst und der gemeinschafftlichen Erbauung veranstaltet, und Gottesdienstliche Ubungen bestimmet haben. Ja was sie alle in der That erwiesen, das hat der Apostel Paulus schrifftlich gelehret: Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung wie etliche pflegen, sonderen untereinander ermahnen, und das so vielmehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. Ebr. 10. v. 25. Und weit gefehlt, daß die gemeinschafftliche Zusammenkůnffte der ersten Christen mit dem Tod der Apostel aufgehŏret, daß sie vielmehr denen Heiden und ihren hŏchsten Oberkeiten bekannt worden.

Dar-

Darzu kommt, daß eine schrifftmäßige Einrichtung des gemeinschafftlichen Gottesdienstes als ein unvergleichliches Beförderungs-Mittel des Reiches GOttes, der wahren Erkänntniß Christlicher Lehre, des rechtschaffenen Christenthums, und einer reichen Erbauung in demselben anzusehen, da auch mir durch die lebendige und gründliche Verkündigung der Göttlichen Wahrheiten die Unwissende unterrichtet, die Unterrichtete befestiget, die Schwachen gestärcket, die Sicheren gewarnet, die Unbußfertige aufgewecket, und die Betrübten getröstet werden. Nebst diesem, so ist der gemeinschafftliche wahre Gottesdienst eine höchst-erfreuliche Gelegenheit seinen Glauben, den Grund seiner Hoffnung und die Evangelische Lehre zu bekennen. Christen sind verbunden zu einer öffentlichen Bekänntniß Christlicher Lehre. Es erfordert dieselbe der Göttliche Wille, die Ehre unsers GOttes und Erlösers, und die Erbauung des Nächsten: Es erforderts die Fürtrefflichkeit der Evangelischen Lehre; sie ist eine Krafft GOttes: Es erforderts das ehrwürdige Exempel so vieler Gläubigen, die ihr Bekänntniß mit Blut und Tod versiegelt haben: Es erforderts die merckwürdige Drohung und Verheissung Christi: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vatter; Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vatter. Matth. 10. v. 32. 33. So viele also dem gemeinschafftlichen Evangelischen Gottes-

dienst

dienst im Geist und in der Wahrheit beyzuwohnen die Freyheit haben, so viele sollen, nach der eigentlichen Absicht mit ihrer Gegenwart vor jedermann ein öffentliches Zeugniß und Bekänntniß ablegen, daß sie die Evangelische Lehre als eine seeligmachende Wahrheit erkannt, und der Krafft nach als Göttlich an ihrem Hertzen erfahren, auf welche sie zu leben und zu sterben verlangen. Was der gemeinschafftliche wahre Gottesdienst für eine hochschäzbare Göttliche Wohlthat seye, das können uns unsere Glaubens-Genossen in den alten und neueren Zeiten am kläglichsten erzählen, welche desselben nach dem Haß ihrer Feinde beraubet sind, und mit Gewalt davon ab- und auseinander gehalten werden, wie unsere Vätter erfahren haben: Wir sehen es auch mit Schmerzen und innigem Mitleiden an so vielen Verächteren, wie kalt und erstorben es bey ihnen aussiehet, wie sie von allem Guten wegkommen, und zu den schändlichsten Lasteren aufgeleget werden. Ja der gemeinschafftliche wahre Gottesdienst, ist als ein Vorspiel der seeligen Beschäfftigung der vollendeten Gerechten im Himmel zu betrachten, da sie GOtt ihren HErrn gemeinschafftlich loben, und sich an seinen Wercken und Wohlthaten miteinander ergözen werden.

Hat das nun seine Richtigkeit, daß der gemeinschafftliche wahre Gottesdienst als eine nöthige und heilsame Sache, und als eine theure Göttliche Wohlthat anzusehen, so haben wir zur Einsicht in die obangezeigte Wahrheit, von unse-

unserer Kirche als einem Denckmal der gütigen Wercke GOttes, uns zu Gemüth zu führen, daß auch diese Kirche zum H. Creuz, zur Erreichung dieses heilsamen Endzwecks des gemeinschafftlichen wahren Gottesdienstes der Evangelischen Bekenner der Christlichen Lehre unter uns erbauet worden: Wir haben gar nicht nöthig, * den Ursprung der Christlichen Kirch-Gebäude bloß von den Jüden und ihren Synagogen, oder wohl gar von den Heiden herzuleiten. Die Sache selbst, und die Vorstellung einer gemeinschafftlichen Versammlung zum Gottesdienst hat Kirchen erbauet: So bald man die Nothwendigkeit und Nuzbarkeit des öffentlichen Gottesdienstes zum voraussezet, und Freyheit hat, zusammen zukommen, so bald muß man an einen Ort gedencken, wo dieses füglich geschehen könnte: Nun kan eine Gottesdienstliche Zusammenkunfft freylich an allen tauglichen Orten veranstaltet werden: Die Verheissung Christi ist tröstlich: Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18. v. 20. GOttes Gegenwart und seine Gnaden-Erweisungen sind an keine Tempel und Gebäude gebunden, und darinnen eingeschlossen. So spricht der HErr: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde mein Fußbanck: Was ists denn für ein Hauß, daß ihr mir bauen wollet? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen solle? Meine Hand hat alles gemacht,

* v. Reinbeck Betracht. über die A. Conf. Betr. 40. §. 88. 89.

macht, was da ist, spricht der HErr: Denn ich sehe an den Elenden, und der sich fürchtet vor meinem Worte. Es. 66. v. 1. 2. Der Privat- und Hauß-Gottesdienst muß auch durch den öffentlichen durchaus nicht aufgehoben, sondern vielmehr einer mit dem anderen beförderet werden: Unterdessen werden doch gantz vernünfftig, nach der Natur der Sache, solche Oerter und Häuser, die man Kirchen nennet, erbauet und zubereitet, in welchen die Christen zusammenkommen, und in Stand gesezet werden, dem gemeinschafftlichen Gottesdienst in guter Ordnung und Bequemlichkeit abwarten zu können. So lange die ersten Christen hin und her vertrieben und verfolget wurden, konnten sie freylich keine Kirchen, wie wir haben, aufbauen, sonderen mußten sich mit gemeinen Wohn-Häuseren und anderen Pläzen behelffen; und das Reich Christi hat dennoch herrlich gestanden, und fürtrefflich zugenommen: Es ist aber von ihnen geschehen, als sie nach harten Verfolgungen einige Ruhe und Sicherheit erlanget, wie man dann schon im III. Jahrhundert von auferbauten Christlichen Kirch-Gebäuden einige Spuhren, im IV. Jahrhundert aber unter dem ersten Christlichen Kaiser Constantin dem Grossen, unläugbare Beweißthümer findet. Es wollen zwar einige anmercken, daß bey denen aufgerichteten prächtigen Kirch-Gebäuden der alte Eifer, Lauterkeit und Heiligkeit der Christen zimlich abgenommen; daran sind aber nicht die Gebäude schuld gewesen, und durch den Miß-

brauch

brauch muß der rechte Gebrauch nicht aufgehoben werden. Vielmehr haben wir solche Kirch-Gebäude, als ordentliche und bequeme Versammlungs-Häuser, und deren freyen Gebrauch als eine grosse Göttliche Wohlthat anzusehen. Und eben daraus machen wir den Schluß, daß wir auch unsere liebe Creutz-Kirche als ein Denckmal der gütigen Wercke GOttes zu betrachten, und dabey mit inniger Herzens-Lust auszuruffen haben: Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr!

Zum Anderen haben wir Ursach darzu, wann wir den Ursprung, Aufbauung und Erhaltung dieser unserer Kirche bedencken. Hiebey können wir um so viel kürzer seyn, da das Mehrere hievon in der Früh-Predigt angeführet worden: So ist auch der vornehmste Inhalt der Geschichte * in einer der Predigten, welche zur Zeit des zum Gedächtniß der Augspurgischen Confession gefeyrten Jubilæi allhier gehalten, und hernach gedrucket worden, die weitere Ausführung aber in einem jezo herausgekommenen Urkund-mäßigen Bericht ** mit vielem Ver-

* Jubilirendes Bekänntniß der Augspurgis. Conf. S. T. Sr. Hoch-Ehrwürden Hrn. Samuel Widemanns, damaligen Diac. 1. Minor. und nunmehro Hochverdientesten Senioris Rev. Ministerii. p. 90. seq.

** Entwurff einer Urkund mäßigen Geschichte der Evgl. Kirche zum H. Creuz in Augspurg S. T. Sr. Hochwohlehrwürden des Hochberühmten Hrn. Jacob Bruckers, Pastoris an besagter Kirche.

gnügen nachzulesen: Mit wenigem bemercken wir, daß der gnädige und barmherzige HErr ein Denckmal seiner gütigen Wercke unter uns gestifftet, daß er die vorhin da gestandene, und zu einem anderen Dienst gewidmete Ottmars-Capelle denen Evangelischen Bekenneren, bald nach der gesegneten Reformation 1525. zu ihrer Religions-Ubung und Gebrauch übergeben und eingeräumet, welches freylich die ersten Erbauer besagter Capelle nicht werden gedacht haben, daß sie mit ihrer Stifftung dem Evangelio die Hände bieten müssen; zu unserer Erinnerung, daß GOttes Gedancken und Wege von der Menschen Gedancken, Wegen und Absichten ganz unterschieden. Ein bewunderens-würdiges Denckmal der Wercke GOttes ist es, daß diese Kirche von der Zeit an unter mancherley abwechslenden Schicksalen, zumahlen zur Zeit des betrübten Interim, und anderer unglückseeligen Streitigkeiten viele Jahre hindurch erhalten, nach und nach erweiteret und ausgezieret worden. Wir können freylich nicht ohne Wehmuth daran gedencken, daß dieselbe gegen den aufgerichteten Vergleich, und gegen den so hoch verpönten allhier zu Augspurg 1555. gemachten ersten Religions-Frieden, denen Evangelischen in dem bekanndten 1629sten Angst-Jahr, wieder abgenommen, und im folgenden Jahr von ihren Feinden niedergerissen, und zu einem kläglichen Stein-Hauffen gemachet worden; Wir müssen aber auch zu unseres Herzens-Lust bekennen und jubilierend ausruffen: O der gnä-

dige

dige und barmherzige HErr! dann durch unsers HErrn Gnade ist es uns gelungen. Daß uns krafft des theuren Westphålischen Friedens, nicht nur allhier nebst der Paritæt im Regiment und gemeinen Wesen eine vóllige Religions-Freyheit, sondern auch mit derselben die Freyheit der Wiedererbauung der niedergerissenen Kirche gegeben worden. Durch die Hertz-lenckende Gnade GOttes ist es geschehen, daß man sowohl durch die großmůthige Freygebigkeit auslåndischer hoher Wohlthåter, als auch durch den freywilligen und milden Beytrag hiesiger Evangelischer Burgerschafft in Stand gesezet worden, den kostbaren Kirchen-Bau in GOttes Namen und unter dem Schutz unserer lieben Obrigkeit anzufangen, und bey manchen Schicksalen glůcklich und gesegnet zu Ende zu bringen, so und dergestalt, daß wir eine viel råumlichere und schönere Kirche bekommen, als die vorhin da gestandene gewesen: Das machte der Stein-Hauffe, doch dieser nicht, sonderen die Göttliche Vorsehung, welche diesen Umstand zu unserem Besten gelencket, da wir uns ohne denselben vermuthlich noch lange Zeit mit dem alten Gebåude håtten behelffen můssen: Bey der Niederreisung hiesse es also: Die Feinde gedachten es recht böse zu machen, aber der HErr dachte es recht gut zu machen. Diese Steine mußten zu einem Maal und zu einem GOttes-Hauß werden. Gen. 28. v. 22. Drrch die allmåchtige Gnade GOttes ist unsere Kirche die verflossene hundert Jahre hindurch treulich gepfleget, våtterlich erhal-

ten, und zumahlen bey der anscheinenden Gefahr in der Französischen Belagerung der Stadt, welche bald auf das 50jährige Jubelfest 1703. erfolget, und bey welchem es gewisser massen geheissen: Freuet euch mit Zitteren, vor Feuer, unwiederbringlichem Schaden und Untergang bewahret worden.

Durch die barmherzige Gnade unsers Jehovah stehet dieses Hauß noch da, zu jedermanns Gebrauch und vor jedermanns Augen, als ein GOttes-Hauß, als ein Lehr-Hauß, als ein Bet-Hauß, als ein Trost-Hauß, als eine wahrhafftige Gnaden-Kirche: Gewißlich nicht in dem Verstand als eine Gnaden-Kirche, als wann dieselbe nur aus überflüßiger Gunst und Connivenz der Menschen auf eine Zeitlang gedultet und toleriret würde, da wir vielmehr wissen, daß wir durch die Fundamental-Geseze des Reiches, ein wohlgegründetes Recht zu deren rechtmäßigen Gebrauch haben *, und alle Protestationes und Einwendungen dagegen als untüchtig und nichtig anzusehen: Sonderen eine Gnaden-Kirche, weil sie ein Geschenck, Zeichen und Denckmal der Gnade GOttes ist, wo unzähliche Gnaden-Erweisungen zu finden und wahrzunehmen: Eine Gnaden-Kirche, darinnen die Gnaden-Mittel nach der Stifftung Christi ausgetheilet werden. Eine Gnaden-Kirche, in welcher die H. Schrifft das liebe Wort GOttes gelesen, erkläret und betrachtet, und der ganze Frie-

* V. Westphälischen Friedens-Schluß Art. 5. §. 1.

Friedens-Rath von der Gnade GOttes in Christo JEsu durch treue Lehrer rein und lauter verkündiget, die Unwissende in den Göttlichen Wahrheiten unterrichtet, die Gottlosen herbeygelocket, die Mühselige und Beladene zu Christo hingeführet, die Glaubigen, wie zu einem heiligen Leben ermunteret, also auch der Erhörung ihres Gebetts versicheret, und mit den himmlischen durch Christum erworbenen Gnaden-Schäzen unter ihrem Leiden reichlich getröstet werden. Eine Gnaden-Kirche, in welcher alle zu der vollgiltigen und ewig fest-stehenden Gerechtigkeit unsers Heilandes hingewiesen, und alle, welche diese Gerechtigkeit mit Beleugnung ihrer eigenen Gerechtigkeit in lebendigem Herzens-Glauben annehmen, eine wohlgegründete Hoffnung des ewigen Lebens erlangen, die ihnen von keinem Feind kan genommen werden, wann sie nur getreu bleiben biß ans Ende. Wer solte nicht an diesem grossen und fürtrefflichen Denckmal der Göttlichen Wercke seine Herzens-Lust haben? Und wer solte nicht wann er mit einem glaubigem Hertzen es achtet, aus innerster Rührung ausruffen, O der gnädige und barmherzige HErr!

Dieses fürtreffliche Denckmal der Göttlichen Gnade beweget uns zu einem danckbaren Angedencken, wie wir in unserem II. Haupt-Theil nach der Vorschrifft Davids zu vernehmen haben: Wir finden in derselben II.

A) daß dieser Psalm die Uberschrifft führet, Hallelujah! Lobet den HErrn: Damit

wird uns zu erkennen gegeben, daß David es nicht genug seyn lassen, für seine eigene Person den HErrn zu loben, sondern, daß er auch andere mit sich zum Lobe GOttes ermunteret: Wie nun die Jüden einige Psalmen, die mit Hallelujah angefangen bey dem Angedencken der Göttlichen Wohlthaten an hohen Festen gebrauchten, also folgen wir billich diesem löblichen Exempel, und erwecken uns untereinander an unserm angeordneten Kirchenfest, zum Lob und Preiß unsers höchsten Wohlthäters: Hallelujah! Unser träges Herz braucht immer eine Erweckung; Und unser gnädige und barmherzige HErr ists wehrt, daß er über seine Wercke, von jedermann gepreiset werde.

B) Was die Vorschrifft Davids zum danckbaren Angedencken anbetrifft, so stehet sie in diesen Worten: Ich dancke dem HErrn von gantzem Herzen im Rath der Frommen und in der Gemeine. Wir bemercken dabey

1. Auf wen unser Dancken gerichtet seyn solle: David dancket seinem Jehovah, seinem gnädigen Bundes-GOtt, und höchsten Wohlthäter, vor welchem sich auch Könige beugen, und bekennen müssen, daß sie alles, was sie sind und haben, von ihme empfangen, und in ihme erst glückseelig werden: Nach dieser Anweisung solle also unser Dancken und Loben auf den HErrn gerichtet werden; Es ist recht und billig, daß wir auch denen Menschen, welche sich zu gesegneten Werckzeugen der Göttlichen Wohltha-

ten

ten an anderen gebrauchen lassen, unsere Danckbarkeit zu erkennen geben; Und hiemit ist es auch recht und billig, daß wir allen Liebhaberen und Wohlthäteren der Kirche verpflichteten Danck abstatten; Indeme aber alle gute und vollkommene Gaben und Wohlthaten ursprünglich von dem Vatter der Lichter herkommen, so sollen wir zuförderst unserem HErrn und gnädigen Bundes-GOtt selbsten dancken: Wie tröstlich ists für die Gläubigen, daß sich der Höchste unser Dancken will wohlgefallen lassen, wann es nur geschiehet in Christo dem Geliebten, im Geist und in der Wahrheit.

2. Bemercken wir: Was das danckbare Angedencken der Denckmale der Göttlichen Wercke seye: Unser Königliche Vorgänger spricht: Ich dancke dem HErrn: Ich will bekennen, Ich will den HErrn bekennen mit Loben und Dancken zur Verherrlichung seines heiligen Namens: Loben und Dancken sind zwar unterschieden, da man bey dem Lob GOttes die Göttlichen Vollkommenheiten preiset, bey dem Danck GOttes die Göttlichen Wohlthaten rühmet, und seine Liebe gegen den höchsten Wohlthäter anzeiget; Wie aber die Göttlichen Vollkommenheiten bey der Erzeigung der Wohlthaten angewendet werden, also ist auch Loben und Dancken aufs innigste miteinander verbunden: Dieses Dancken hat seinen Siz im Herzen, in der Seele der Glaubigen, im erleuchteten Verstand und im geheiligten Willen: Und nach die-

sem ist das rechte Dancken ein Dencken, bey welchem die Glaubigen die Göttlichen Wercke insgemein, und insonderheit die Göttlichen Wohlthaten an der Kirche lebendig erkennen, und bey einer aufmercksamen Betrachtung und Erinnerung derselben sich zu einer inneren Hochachtung, zu einer ehrbietigen Bewunderung, und zu einer zarten Liebe, und vergnüglichen Freude bewegen lassen. Dieses danckbare Angedencken gehet bey gläubigen Kinderen GOttes fort, wann gleich die äusserlich verordnete Jubelfeste zu Ende gehen: Es wird aber dasselbe auch ein danckbares Bekennen und Preisen, welches theils mit dem Munde verrichtet wird, wann wir von den grossen Thaten GOttes gerne reden, unsere Gesinnung durch erbauliche Gespräche an den Tag legen, und bey anderen bekannt zu machen und auszubreiten suchen, was der HErr an uns gethan hat, theils ist es ein Bekennen, welches in der That und mit unseren Wercken geschiehet, wann wir alle unsere innerliche und äusserliche Handlungen, unser Thun und Lassen zu GOttes Ehre einrichten, und die Bewegungs-Gründe darzu von des HErrn Eigenschafften Wercken und Wohlthaten, und zugleich von der Krafft und Fürtrefflichkeit der Lehre, die wir bekennen, hernehmen. O daß wir alle an unserem Jubelfest solche danckbare Bekenner in der That und Wahrheit seyn möchten. Welche Zierde für das Hauß GOttes!

3. Bemercken wir: Wie unser danckbares Angedencken beschaffen seyn, und wo es geschehen solle: Unser Königliche Vorgänger bezeiget, Er dancke von gantzem Hertzen, im Rath der Frommen und in der Gemeine. Nach dieser Vorschrifft, sollen wir für die Erweisung der Göttlichen Wercke und Wohlthaten

a. Von Herzen und von ganzem Herzen dancken. All unser Thun solle von Herzen gehen, und das Aeusserliche und Innerliche mit einander lieblich zusammen stimmen. Die H. Schrifft fordert durchaus die Herzen der Menschen zur Ausübung eines rechtschaffenen Christenthums: Sich bekehren uud änderen von Herzen: Glauben von Herzen, lieben von reinem Herzen, demüthig seyn von Herzen, GOtt fürchten von Herzens-Grund, beten von Herzen; und also auch dancken von Hertzen: Zur Erinnerung, daß wir es ja bey unserer Kirchen-Freude nicht bey dem äusserlichen bewenden lassen, und ein blosses Lippen-Werck daraus machen, wann wir anderst mit allen angestellten Feyerlichkeiten nicht als Heuchler und kaltsinnige Bekenner wollen abgewiesen und verworffen werden: Ja wie wir GOtt von ganzem Herzen, mit ganzem Gemüthe und von allen Kräfften lieben sollen, so sollen wir auch für die empfangene Wohlthaten unseren gnädigen Bundes-GOtt von ganzem Herzen dancken: Nichts solle ausgeschlossen seyn, was den HErrn an Seel und Leib nicht preisen sollte: Es solle unser ganzer,

rech-

rechter und völliger Ernst seyn, alle Kräfften sollen darzu angewendet werden: Unser Herz solle in diesem seeligen und erfreulichen Geschäffte leben und sich wircksam erweisen. Lasset uns an unsere Vorfahren vor 100. Jahren gedencken, und uns an ihre Stelle sezen: Wie mag ihnen zu Muth gewesen seyn, als sie in dieses Hauß eingezogen, da sie vorhero den Stein-Hauffen, und so viel Elend und Jammer mit nassen Augen angesehen: Dencken wir nicht, daß es viele Freuden-Thränen von ganzem Herzen werde gegeben haben? Lasset uns an die Ehrwürdige Lehrer an dem Einweihungs-Fest vor hundert Jahren gedencken *, von welchen beede als Augenzeugen des Elends und Jammers, und zugleich der Göttlichen Wunder-Hülfe an dem Evangelischen Zion aufgetretten, und der Eine von denselben bey der Abschaffung in dem grossen 1629sten Drangsals-Jahr als Diaconus an der alten Kirche gedienet, und hernach das Vergnügen erlebet, daß er in der ersten Predigt in dem neuen GOttes-Hauß sich und andere zu einer danckbaren Freude erwecken konnte: Ich bin überzeugt, es ist von ganzem Herzen geschehen: Solten wir ihre Söhne und Nachkommen, die wir die hundert-jährige Erhaltung dieses Hauses und des reinen Evangelischen

Got-

* Tit. Hrn. M. Joh. Heinrich Faber, damahls Pastor bey S. Ulrich, und Senior Rev. Ministerii, und T. Hrn. M. Thomas Hopfer, ersten Pastor an der neuen Kirche, v. der Entwurff der Geschichte. p. 203. sq.

Gottesdienstes in demselben erlebet haben, ein kaltsinniges, bloß äusserliches Danckopffer darbringen. Nein ein jeder von uns dancke und sage nach der Wahrheit: Ich dancke von ganzem Herzen!

b. Nach der Königlichen Vorschrifft Davids, sollen wir den HErrn danckbar bekennen im Rath und in der Versammlung der Frommen und Aufrichtigen. Aufrichtige und rechtschaffene Leuthe, die mit ihrem Bundes-GOtt durch Christum versöhnet sind, die ein gerades und redliches Herz durch die Gnade bekommen haben, und es mit ihrem GOtt mit seinem Wort mit der Evangelischen Lehre und mit der Kirche, die es mit dem gemeinen Wesen, mit sich selbsten und mit ihrem Neben-Menschen aufrichtig und rechtschaffen meinen, die haben Einsicht, Krafft, Lust, Willen und Vermögen GOtt dem HErrn in Christo ein wohlgefälliges Danckopffer darzubringen; Diß kan und wird von denen nicht geschehen, welche ein feindseliges und falsches Herz gegen GOtt, gegen sein Wort, seine treue Diener, seine Lehre und seine Kirche haben, welche im Rath der Gottlosen wandlen, sizen wo die Spötter sizen und auf krummen Wegen zur Schmach des Evangelii herumgehen: Wo sich nun die Aufrichtige und Rechtschaffene begegnen und zusammenkommen, da gehet gewißlich ihr erfreuliches Geschäffte dahin, daß sie sich an den grossen Thaten und Wohlthaten GOttes miteinander ergözen, und als das Königliche Geschlecht,

schlecht, Priesterthum und eigenthümliche Volck GOttes verkündigen die Tugend und Krafft ihres HErrn, der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. O daß aller Evangelischer Einwohner ihre Häuser solche Rathhäuser der Rechtschaffenen wären, so würden wir, wann wir gleich ausziehen und von einander scheiden müssen, gegründete Hoffnung haben, in jenem grossen Rath der vollendeten Gerechten wieder zusammen zukommen, und den HErrn vollkommen zu preisen, der sich an seiner Kirche so groß von Rath, und so mächtig von That erwiesen!

c. Endlich so sollen wir Evangelische Bekenner, nach der Vorschrifft unsers Königlichen Vorgängers, dem HErrn dancken in der Gemeine. Es ist erquicklich, wann man die Göttlichen Führungen und Wege, Wercke und Wohlthaten in der Stille und im geheimen Umgang mit seinem GOtt betrachtet: Es ist erbaulich und erwecklich, sich zu den Rechtschaffenen zu gesellen, und sich mit ihnen wie im Gebet also auch im Dancken zu vereinigen: Aufrichtige Liebhaber des HErrn seines Wortes und seiner Kirche lassen es aber dabey nicht bewenden, sondern wie sie die Krafft der Evangelischen Lehre an ihrem Herzen erfahren, also schämen sie sich nicht, das Evangelium frey und öffentlich, wann sie Rechenschafft geben sollen, von ihrem Glauben zu bekennen: Sie bleiben nicht im Verborgenen, sondern sie tretten herfür, und las-

sen

sen ihr Licht leuchten, daß auch andere ihre gute Wercke sehen, und den Vatter im Himmel preisen. Und wie freuen sie sich, wann sie sich in der öffentlichen Gemeine versammlen, wann sie mit Loben und Dancken in die Vorhöfe des HErrn und in die GOttes-Häuser kommen, und zu ihrer gemeinschafftlichen Erbauung in guter Ordnung und im Frieden an dem Ort fleißig und andächtig zugegen seyn können, wo GOttes Ehre wohnet.

Ist dieses unsere redliche Gesinnung bey unserem danckbaren Angedencken der Denckmale der Göttlichen Wercke und Wohlthaten an unserer Kirche, so werden wir uns gewißlich in Ansehung unserer Kirchen und des gemeinschafftlichen Gottesdienstes darinnen vor diesen zwey Abwegen sorgfältig hüten, daß wir weder zu viel noch zu wenig davon dencken: Wir werden nicht zu wenig dencken, und nicht meinen, als wann man sich schon für sich und zu Hauß erbauen könnte, und solcher Gebäude von Menschen Händen gemacht gar nicht bedürfft; Es ist Wahrheit in diesem Vorgeben, und dahero zumahlen für Krancke, Alte, Gebrechliche, Elende und Verfolgte ein grosser Trost, daß GOttes Gnade an kein Hauß gebunden, und der HErr an allen Orten von wahren Anbeteren im Geist und in der Wahrheit kan angebetet werden; Der Schluß und die Application aber, von einigen Fällen aufs ganze Grund-falsch und höchst undanckbar: GOttlob, daß unsere Vätter ganz

an-

anderst gedacht haben, sonst würden vielleicht ihre Nachkommen nach den verflossenen Jahren sich nicht mehr der Erkänntniß der Evangelischen Lehre rühmen können: Wir werden auch bey diesem danckbaren Angedencken nicht zu viel davon dencken, und nicht glauben, daß der ganze Gottesdienst nur im Kirchen gehen, und im äusserlichen Gebrauch der Gnaden-Mittel bestünde, wie man über viele zu klagen Ursach hat: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Matth. 15. v. 8. Vielmehr hat man solche und andere Kirchen-Sünden, zumahlen die Verachtung des Göttlichen Wortes und den grossen Undanck, auch an unserem Jubelfest GOtt dem HErrn in Christo JEsu unserem Heiland demüthig abzubitten, und in den nächsten hundert Jahren von nun an dahin mit allem Ernst zu trachten, damit man den fleißigen Gebrauch der Kirchen, und des Evangelischen Gottesdienstes darzu anwende, daß wir lebendige Steine am geistlichen Bau, und zugleich Tempel und Wohnungen des H. Geistes werden und bleiben mögen. Und bey diesem danckbaren Angedencken haben wir die tröstliche Versicherung des Göttlichen Wohlgefallens und seiner fortwährenden Gnade, nach dem lieblichen Wort: Wer Danck opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes.

Schlüß-

Schlüßlich ist es merckwürdig, daß der HErr dorten bey dem Befehl der Erbauung eines Altars diese tröstliche Verheissung angefüget: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stifften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Ex. 20. v. 24. Hier ist auch ein Gedächtniß des Göttlichen Namens gestifftet: Und hiemit wollen wir uns auch einen Seegen ausbitten, und die Verheissung in zuversichtlichem Glauben annehmen: Ich will zu dir kommen, und dich seegnen. Ach ja! der gnädige und barmherzige HErr komme und seegne dieses Hauß mit seinem Göttlichen Seegen, damit es samt dem reinen Evangelischen Gottesdienst darinnen biß auf die späteste Zeiten gnädiglich erhalten werde. Des HErrn Vorsorge, mächtigen Schuz und treuen Liebe seye es übergeben. Der HErr komme zu uns und seegne unsere liebe Glaubens-Verwandte Obrigkeit, das hochpreißliche Ober-Haupt und die hochangesehene Glieder, auf daß wir unter ihrer väterlichen Regierung nicht nur in diesem GOttes-Hauß wie in den übrigen zum Evangelischen Gottesdienst frey und ungehindert aus und eingehen, sondern auch sonsten ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit führen, und dieselbe mit vieler Gnade dafür gekronet werden: Der HErr komme und seegne eine Hochlöbliche Ober-Kirchen-Pflege, damit unter ihrer weisen und getreuen Aufsicht, Direction und Pflege, das ganze Evangelische Kirchen-Wesen, und also auch unsere liebe Creuz-

Kirche in blühendem und geseegneten Wohlstand erhalten werden, und sie selbsten bey dem Genuß Göttlicher Wohlthaten erfahren mögen, daß sie ihre Lust an GOttes Gnade schauen: Der HErr komme und seegne ein Hoch-Ehrwürdiges Evangelisches Predigt-Amt an hiesigem Ort, und besonders den hochverdienten und venerablen Herrn Pastorem an dieser Kirche, damit sie bey der getreuen Ausrichtung ihres anvertrauten Göttlichen Predigt-Amts, wie mit Heil und Gnade, mit Gesundheit, Leben und Frieden, also besonders damit erfreuet werden, daß sie viele Seelen zu der fest-stehenden Gerechtigkeit Christi, und deren ewigen Genuß angewiesen und gebracht haben; Und da ich mich an meine theureste Vätter und Brüder als ihr geringer Mit-Knecht so gleich mit anschliesse, so bete ich auch für mich, der gnädige HErr komme zu mir und seegne mich, da ich zumalen an dem heutigen XIX. Sonntag nach Trinitatis diß besondere Angedencken in der Stille und Danckbarkeit meines Herzens feyre, daß ich vor 18. Jahren in diese Kirche zum Lehrer öffentlich eingeseegnet worden. Eben-Ezer. Bißhieher hat der HErr geholffen: Er wird weiter helffen biß in Himmel. Der HErr komme zu uns und seegne die hochwehrteste Herren Zech- und Kirchen-Pfleger, damit es bey ihrer treuen und unermüdeten Verwaltung, ihnen und ihren Häuseren gehen möge, wie dem Hause Obed-Edoms, das um der Lade des HErrn willen geseegnet worden. Der HErr komme und seeg-

ne

ne alle Wohlthäter und Liebhaber dieser Kirche. Ihre Liebe, welche sie diesem Hauß und dessen Zugehör erwiesen haben, und noch erweisen werden, seye ihnen zum Seegen angeschrieben, und nach unserem aufrichtigen Wunsch wolle der Höchste ihrer jederzeit im Besten gedencken: An diesem Freuden-Tag dencken wir zugleich an unsere Mit-Brüder an allen Orten, welche diese Kirchen-Freude nicht geniessen, und auf allerley Weise bedränget werden: Der HErr komme zu ihnen und seegne sie mit seiner gnädigen Hülfe, auf daß es ihnen so gut als uns gehe, unterdessen aber dieselbe unter allem Leiden mit den reichen Güteren seines Hauses getröstet, und im zuversichtlichem und ausharrenden Glauben gestärcket werden. Der gnädige und barmherzige HErr komme zu uns allen, und seegne uns alle Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gesunde und Krancke, Herrschafften und Gesinde, Elteren und Kinder, damit keines das Andere vermissen, sonderen wann wir unser heutiges Jubilæum beschliessen, wir alle im vollkommenen Jubilæo der triumphirenden Kirche mit Freuden zusammen kommen, und ewig bey einander bleiben mögen. Diß wird geschehen, wann wir nach der Erinnerung des Creuzes Christi, von welchem diese Kirche den Namen führet, die Krafft des Wortes vom Creuz und der Auferstehung JEsu an unserem Herzen zur Rechtfertigung und Heiligung erfahren, und der Göttlichen Lehre unsers gecreuzigten und verrherrlichten Heilandes biß an unser Ende getreulich nach-

folgen, dabey also dieses unsere beständige Glaubens-Losung seyn lassen: **In meines Herzens-Grunde dein Nam und Creuz allein funckelt all Zeit und Stunde, drauf kan ich frölich seyn, drauf kan ich ein rechtes Jubelfest feyren. Amen.** Ja es geschehe:

Uns seegne Vatter und der Sohn
Uns seegne GOtt der H. Geist,
Dem alle Welt die Ehr soll thun;
Vor Ihm sich fürchte allermeist,
Nun sprechen wir von Herzen. Amen.

Lob-
und
Gebetopfer
der evangelischen Gemeine
zum
H. Creuze
in Augspurg
an dem
hundert-jährigen feyerlichen
Dank-
und
Gedächtnisfeste
der Einweihung ihres
Gotteshaußes
den 28. des Weinmonats 1753.
dem HERRN
dargebracht.

Augspurg, im Merz- u. Mayrischen Buchladen.

Gnade und Friede von GOtt, der wundersam ist in seinem Heiligthume, dem GOtt Jsrael, der dem Volke Macht und Krafft gibt; allen die an die Thaten des HErrn gedencken, und an seine vorige Wunder, und reden von allen seinen Wercken, und sagen von seinem Thun; daß seine Wege heilig sind.

S Reichthüme das Natur- und Gnadenreich GOttes voll unbegreiflicher Wunder ist, und die schwachen Augen der menschlichen Seele den Glanz der Herrlichkeit GOttes, welche seine himmlische Eigenschafften in den Wercken dises mächtig regierenden Königes strahlen läßt, nicht begreiffen und fassen können: also dringen die seeligen Würckungen dieser göttlichen Wercke so in das Herz erweckter Kinder GOttes, daß das, was sie nicht begreiffen, und dessen Würckung sie

Gnade und Friede von GOtt, der wundersam ist, in seinem Heiligthume, dem GOtt Israel, der dem Volke Macht und Krafft gibt; allen die an die Thaten des HErrn gedenken, und an seine vorige Wunder, und reden von allen seinen Werken, und sagen von seinem Thun, daß seine Wege heilig sind.

Gleichwie das Natur- und Gnadenreich GOttes voll unbegreiflicher Wunder ist, und die schwachen Augen der menschlichen Seele den Glanz der Herrlichkeit GOttes, welche seine himmlische Eigenschafften in den Werken dises mächtig regierenden Königes strahlen läßt, nicht begreifen und fassen können: also dringen die seeligen Würkungen dieser göttlichen Werke so in das Herz erwekter Kinder GOttes, daß das, was sie nicht begreifen, und dessen Wirkung sie

doch empfinden, in ihnen eine heilige und thätige Verwunderung erweckt. Dann was ist der menschlichen Seele wesentlicher, als über dasjenige in einer heiligen Sehnsucht nach Licht und Genuß erstaunen, was die unbegreiflichen Fußstapfen der göttlichen Macht, Weißheit, Gnade und Wahrheit vor Augen legt, und damit zu schmecken und zu sehen gibt, wie freundlich der HErr seye? Und was treibet das Herz eines um sein ewiges Wohl besorgten Menschen mehr an, zu solchen Werken GOttes näher hinzuzutreten, als die Hoffnung durch deren Betrachtung zu einer von dem Geiste der Weisheit und Kraft gewürkten Einsicht zu gelangen, welche endlich den seeligen Genuß der offenbahrten wundervollen Herrlichkeit GOttes darbietet? Das ist der Endzwek aller Bewunderung großer, herrlicher und unbegreiflicher Thaten, nach der Natur der menschlichen Seele, und das ist die Absicht von der Kraft des Geistes geheiligter Herzen in Betrachtung der Werke GOttes an seinem Häuflein, das er sich zum Volke des Eigenthums deswegen erwählet hat, daß sie verkündigen sollen die Tugend, Kraft und Größe dessen, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbahren Lichte. Hierzu hat der H. Geist, wie an vielen Orten der Psalmen Davids, also insonderheit Psalm 66. v. 5. gar nachdrücklich ermuntert, wann der von ihm entflammte heilige Dichter singet: **Kommet her und sehet an die Werke GOttes, der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern.**

Er

Er eröfnet das ganze Reich GOttes als einen erstaunensvollen Schauplaz aller göttlichen Allmacht, Weißheit, Wahrheit und Güte; er führet den von göttlichem Lichte umgebenen Zuschauer nicht nur ins Naturreich, und zeiget ihm, wie diese unbegreiflich regierende Macht des Monarchens aller Herrschaften, im Himmel und auf Erden selbst, über die Elemente herrsche, das Meer ins Trockene verwandle, und den Fuß der Sterblichen über das Wasser wandelnd machen könne: er zeigt nicht nur mit Fingern auf seine herrschende Gewalt über alle Völker, auch die Abtrünnigen; sondern er führet sie auch in die Stadt GOttes hinein, wo der HErr selbst Sonne und Schild ist. Er zeiget ihnen eitel wunderbare Werke GOttes nnter den Menschen; Führungen, welche kein Verstand erreichen, Wege, welche keine menschliche Weißheit begreifen, Ausgänge, welche keine Klugheit vorher sehen kan. Er weißet ihm mit ausgestreckten Finger die Gemeine, welche der HErr zu seinem Eigenthume erwählet, sein Feur und Heerd unter ihr aufgeschlagen, und Licht und Recht unter sie und in ihre Brust gegeben hat: ein Volk zu dem er gesaget hat: ihr seyd allzumal Kinder des Allerhöchsten. Und dise stellet er den erstaunenden Augen derjenigen vor, welche eitel Lust haben an den Wundern des HErrn, wie sie als ein kostbars Silber in einem heißen Ofen der Trübsalen und Verfolgung geläutert, und ihr Glaube, ihre Gedult, ihre Hoffnung, ihre Beständigkeit geprüfet worden; wie er sie in Thurm und Bande

werfen, und gewaltsame Erdenwürmer über ihr Haupt fahren lassen, und wie er Feur und Wasser wider sie gleichsam aufgeboten, und sie in die äussersten Gefährlichkeiten kommen lassen. Wundersame Wege einer heiligen, alles weißlich überlegenden, und herrlich hinausführenden Vorsehung! unbegreiflicher Rath eines Vaters dessen Herz voll Liebe und Erbarmen gegen seine Kinder brennet! wie kan dieses seyn? wie kan es einem Volke also gehen, dem der HERR sein GOtt ist? Das erwecket freilich ein heiliges Erstaunen, weil es Fleisch und Blut mit aller seiner Wiz und Einsicht nicht begreifen kan. Aus diesem Erstaunen und Bewundern entstehet ein heiliges Nachsinnen, welches das Herz in das Heiligthum GOttes hinein führet, und Nachdenkens voll macht, wie es diese schwehre Sache begreifen möge: Und hier rufet der vom H. Geiste getriebene Prophet entgegen: **Kommet und sehet an die Werke GOttes/ der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern.** Die ganze Aussicht verändert sich, die herrschende Gewalt des Haupts seiner Gemeine erscheinet in ihrer Herrlichkeit: die Abtrünnigen liegen vor ihm zu Boden gestürzet: der wankende Fuß des Volkes GOttes wird feste, und darf nicht mehr gleiten. Das geläuterte Silber der Glaubigen hält Stich, Farbe und Probe; die Gefangenen werden aus dem Thurm ausgeführet, und er salbet ihr Haupt mit Oele und bereitet ihnen einen Tisch vor ihren Feinden sie zu erquicken. Feiste Brandopfer und Dankopfer rau-

chen: der rege Mund der Erretteten erzählet, was der HErr an den Seelen gethan hat, und wie er das Flehen erhöret hat. Kurz, alles ändert sich, so göttlich, so herrlich in den Werken GOttes an der Führung seines Volkes, daß das von Verwunderung und Freude erfüllte Herz sich nicht satt sehen kan. Es trit näher, und betrachtet die wunderbare Werke GOttes, unter den Menschenkindern, es erwegt das Wundersame diser himmlischen Führung; es macht daraus vom Geist GOttes selbst angegebene Grundsätze, was das Reich GOttes seye, und wie alles darinnen wunderbar zugehe. Es erblikt den Namen, wunderbar / an der Stirne desjenigen der unter den sieben güldenen Leuchtern, unter seiner Gemeine, wandelt; es macht die erquicklichsten Schlüße auf die zukünfftige Gnade, des Heiligen und Wahrhafftigen, der da hat den Schlüßel David, der aufthut, und niemand zuschleußet, der zuschleußet und niemand aufthut. Von Bewunderung und innersten Bewegung des Herzens erwecket, fällt es mit dem Chor der Unterthanen dieses ewigen Königs im Himmel und auf Erden, auf sein Angesicht nider, und bricht über dieses Anschauen der wunderbaren Werke GOttes endlich in dieses Dank- und Jubellied aus: Gelobet seyest du HErr GOtt Israel ewiglich: dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank: dann alles was im Himmel nnd auf Erden ist, das ist dein, dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten, dein ist Reichthum und Ehre vor dir: du herrschest über

alles. In deiner Hand stehet Kraft und Macht, in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Nun unser GOtt, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit!

Billig wird euch, theureste Seelen! und sonderlich denjenigen, welche als die Heerde Christi in dem durch das Evangelium des Friedens geheiligten Gotteshauße zum H. Creuze geweidet werden, dieses Wort der Erweckung an dem heutigen Jubel- und Freudentage ans Herz geleget. Billig rufet die Stimme der Wächter Zions allen, welche in dessen Thoren das ganze Jahr hindurch eingehen, die Stimme des Dankens, und die Predigt von den Wundern GOttes nach dem Inhalte des Evangelii des Friedens zuhören, zu: Kommet und sehet die Werke des HErrn/ des GOttes/ der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern! Dann was der von dem heiligen Geiste getriebene Liederdichter zur Erwekung des Volkes Israels von den Führungen der mächtigen Hand GOttes gesaget, wozu er die Gemeine des HErrn erwecket, das kan unseren evangelischen Gemeinen überhaupt, welche alle Ruhetage des HErrn die Worte des Lebens in diesem Tempel GOttes hören, und der dahin gehörigen Gemeine ins besonders gesaget, vorgeleget, sie daraus erwecket, und ihnen ans Herz geleget werden. Der heutige Tag ist der erste hundertjährige Freudentag, an welchem sich der dem GOtt, der Wunder thut alleine, alle Jahre dargebrachte Dank in ein jubelvolles hundertfältiges Dankopfer zusammen sammelt, an

welchem sich Leib und Seele freuen, in dem lebendigen GOtte, weil der Vogel ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecket, nemlich die Altare des HErrn Zebaoths, unsers Königes und GOttes. Wie der große Hirte des Volks Jsrael, David, mit allen seinen Unterthanen über alle Wunder und Wohlthaten, welche der HErr seinem Volke erwiesen, diese am allermeisten gepriesen hat, daß er daßelbe aus dem Diensthause Aegyptens geführet, ihm seine Sitten und Rechte gezeiget, sein Feur und Heerd bey ihm aufgeschlagen, und nach mancherley Verfolgungen und Wanderschafften es zu einem ruhigen Genuße des öffentlichen Gottesdienstes bey der Eröffnung der Vorhöfe seiner lieblichen Wohnungen und Heimholungen der Bundeslade in das für sie zugerichtete Hauß geführet hat: so haben auch alle, welche an diesem evangelischen Gotteshauße und dem darinnen durch das verkündigte Evangelium vorgestellten Gnadenstule im Glauben an das Blut des Lammes GOttes Theil nehmen, vor allen andern vielen Wohlthaten, womit sie der HErr als mit einem Schilde gekrönet, Ursache zu danken und zu rühmen, daß der HErr sich selbst und seinem Volke diese Wohnung gebauet, seine Gemeine aus der Finsternis womit sie vorher bedecket war, ausgeführet, den Leuchter seines Evangelii aufgestecket, und durch wunderbare Führungen diese Kirche und Gemeine zwar in Feur und Wasser kommen, Menschen über ihr Haupt fahren, und eine Last auf derselben Lenden legen lassen, aber sie da-

durch nur geläutert, wie das Silber geläutert wird, sie ausgeführet und erquicket hat. Am allermeisten aber macht die dankbare Freude des Herzens das heutige Angedenken seiner wunderbaren Führung und seiner großen Werke rege, daß er, nachdem er zur Läuterung und Prüfung verhänget, daß dieses Gotteshauß, in welcher dieser Gemeine JEsus Christus der Gekreuzigte verkündiget worden, von ihren Widersachern niedergerissen, und in seine Ruinen vergraben worden; nicht nur das güldene Kleinod des Westphälischen Friedens, wofür unser Augspurg jährlich ihm sein Lobopfer darbringt, geschenket, und damit die unschäzbare Religionsfreyheit auf das feyerlichste widerhergestellet; sondern auch die Herzen so vieler Potentaten und Regenten, die der evangelischen Kirchen zugethan waren, mit ihren Unterthanen erwecket hat, daß dieses nun hundert Jahre im Seegen blühende Gotteshauß hat erbauet, darinnen der evangelische Gottesdienst J. 1653. den 24. des Weinmonats mit Wort und Danksagung angefangen, und dieser Tempel GOtt auf eine evangelische Weise eingeweihet werden können. Sollte man nicht allen, denen es an dieser äusserlichen und innerlichen Glükseeligkeit des evangelischen Augspurgischen Zions etwas gelegen ist, herzurufen, um ihnen die große Werke GOttes, an dieser Kirche und sein wunderliches Thun zu erzählen und anzupreißen? Hierzu ist zwar der enge Raum dieser Vorrede zu klein, und deßwegen ein besonderer Entwurf einer

urkun-

urkundenmäßigen Geschichte dieser evangelischen Pfarrkirche zum H. Creuze von ihrem ersten Ursprunge an/ bis auf unsere Tage durch den Druck bekannt gemacht worden, daß jedermann daraus lernen möge, wie viel Grund die H. Creuzgemeine habe zu jauchzen, der HErr hat großes an uns gethan, des sind wir frölich! Es wird aber doch niemand überlästig fallen, wann hier in einer Summa und überhaupts das Wunderbare in dem Thun GOttes und in seinen Werken an diesem Gotteshauße und an dieser Gemeine berühret wird, um das Rauchopfer unsers zusammen gesezten Dankes mit desto feurigern Kohlen anzuzünden.

Uberhaupts kan man auch wohl sagen, GOttes Thun seye wunderbar, nicht nur unter den Menschenkindern, sondern, wie auch die eigentliche Bedeutung dieses Davidischen Textes sagen will, über aller Menschenkinder Verstand, Wiz und Kräften an diesem Gotteshauße gewesen, da nach menschlichen Einsichten es ganz anderst hätte gehen können und sollen. Wunderbar war es, daß, da kaum die Strahlen der gereinigten Lehre sich in Augspurg auszubreiten angefangen hatten, die göttliche Vorsehung Mittel und Wege gezeiget, der zu dem Kirchensprengel zum H. Creuze gehörigen Gemeine, welche schon damals sehr zahlreich war, und grösten Theils sich zu der gereinigten evangelischen Lehre bekannte, einen Ort auszufinden, wo sie durchs Wort und Sacramenten geweidet

det werden können: da nicht nur die auf gemeiner Stadt Grund und Boden gelegene und von dem Almosen der Bürgerschaft erbaute S. Ottmars Capelle, dazu dienlich seyn müßen; sondern auch derselben offentlicher Gebrauch beynahe leer und ledig gestanden ist, so daß man schon 1525. das Evangelium darinnen predigen, und das Reich GOttes erweitern können. Man kan es auch niemand anders als dem Finger der göttlichen Vorsehung zuschreiben, daß sich nicht nur niemand wider disen Gebrauch der Capelle, welchen die dazu gehörige Zeche gemachet, gesezet, sondern derselbige auch von dem Magistrat selbst bekräfftiget, und mit einem evangelischen Lehrer versehen worden ist. Wunderlich war der HErr an dieser Kirche und seiner Gemeine, daß da im Jahr 1530. Kayser Carl der fünffte auf dem hier gehaltenenen weltberühmten Reichstage allen Predigern ein Stillschweigen auferlegt, und selbst Prediger nach seinem Gefallen aufgestellet, dannoch der in diese Kirche von ihm verordnete Prediger mit freiem Muth sich den dem Evangelio zuwidern Irrthümern mannlich widersetzet, ob er gleich darüber in Leib- und Lebensgefahr gekommen ist. Und wie wunderbar hat nicht der HErr unter den verwirrten Umständen des Schmalkaldischen Krieges dise Kirche beschüzet, und erhalten, wie väterlich hat er sie vor den unlautern Lehren derjenigen, welche sonderlich in der Lehre von des HErrn Abendmal von dem Fürbilde der heilsamen Worte abgiengen, bewahret, tapfere Männer

ner

ner beschehret, und Einigkeit und Reinigkeit der Lehre hergestellet! Mit was Klugheit hat nicht der Scepter des Heilandes für dieses Gotteshauß gesorget, daß es bey den für die evangelische Kirche in Augspurg aufs gefährlichste aussehenden Zeiten der Jahre 1548. 1549. aufrecht geblieben, und die Stimme des Evangelii darinnen erhalten, ja auch selbst der Plaz für die Menge der Zuhörer erweitert worden. Wie bald half die wunderbare Hülfe des Königes JEsu diesem Gotteshauße und dieser Gemeine von der Gefahr, womit das darinnen nach dem Interim gepredigte Wort die Seelen bedrohete. Wie weißlich wußte es, das wunderbahre Fügen der lenkenden Hand GOttes zu machen, daß ungeachtet so vieler Widersprüche und Widersezungen derjenigen, denen dieses Predigthaus ein Dorn in den Augen war, dannoch dasselbe im Jahr 1561. hat erweitert, und durch einen neuen Bau bequemer gemachet werden können. Wir gehen andere an berührtem Orte erzählte Umstände biß auf das J. 1629. hier vorbey, weil dieses Jahr den Anfang gemachet hat, die Gemeine beym H. Creuz insbesondere zu überzeugen, daß er wunderlich sey mit seinem Thun unter den Menschenkindern. Was vor Drangsalen unserer evangelischen Kirche in Augspurg damals widerfahren, wie Lehrer und Kirchen und Schulen ihnen genommen, mit was vor Angst, Jammer und Elend sie überhäufet worden, wird nicht nöthig seyn hier zu erzählen, da diese unbegreifliche wunderliche Wege GOttes

tes unsern evangelischen Gemeinen etliche Jahre her gründlich und erweißlich in den Vorreden zu den gewöhnlichen Friedenfest Gebeten sind vor Augen geleget worden. Diese wunderbahre Fügnis GOttes aber kan hier nicht vorbey gegangen werden, daß GOtt aus heiligen Ursachen unsern Gegnern zugelassen und verhängt, daß im Jahr 1630. dieses Gotteshauß von ihnen nidergerissen worden, und in diesem betrübten Zustande achtzehn Jahre liegen bleiben müssen. Wir wollen das Aechzen und die Thränen unserer Vorfahren nicht vor Augen mahlen, weil das eigene Nachdenken selbst es lebendig zuerkennen geben kan. Wir wollen nicht berühren, wie schmerzlich es ihnen fallen müssen, daß, da andere evangelische Gemeinen ihre Tempel wiederum bekommen, sie noch vier Jahre unter freiem Himmel im evangelischen Collegio mit dem Gottesdienste sich behelfen müssen. Aber das kan zur Einsicht der wunderbaren Wege GOttes nicht vorbey gegangen werden, daß eben diese Niederreissung unsers Gotteshaußes die Ursache gewesen, daß wir einen viel grössern und schönern Tempel, und einen viel-geraumlichern Plaz zum Dienste des HErrn erlangt haben, und dazu die Herzen der Grossen in der Welt zu einer reichen milden Beysteur vornemlich erwecket worden sind. Und wie viel Dank gebühret nicht der wunderbarlichen Güte GOttes, welche endlich über aller Menschen Glauben und Vermuthen dieses Gotteshauß zu erbauen unerwartete Mittel verschaffet

schuffet hat! Wer schaffete den Gränzen unsers in dem Ruin liegenden Gotteshaußes Friede? Wer bewegte die Gemüther, das Vertrauen auf GOttes Vorsehung mehr gelten zu lassen, als die Einwürfe der Vernunft? wer bahnte den Deputirten an fremde Glaubensgenossen um Beysteur den Weg? wer öffnete ihnen vor die Throne der Fürstenthümer und Herrschafften die Thore? wer brachte die Gutthaten der evangelischen Glaubensverwandten haufenweise zusammen? wer erbauete unter so vielen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten das Haus, an dem gewiß die Arbeiter umsonst gearbeitet hätten, wo es der HErr nicht selbst gebauet hätte? war es nicht derjenige, dem alle Lande jauchzen? war es nicht der GOtt, dessen wunderbaren Namen alle Lande zu Ehren lobsingen? und war dieses Thun nicht wunderlich? führte er es nicht herrlich hinaus? Vergleichet dieses, theureste Glaubensbrüder! mit dem nun hundert Jahre in unverrücktem Flore erhaltenen Gotteshause: erweget den mächtigen Schuz, welchen die Hand GOttes mittelst unter dem feindlichen Feur unsers geängstigten und belagerten Vaterlandes unserm Tempel erwiesen hat: denket an so viele Trostquellen des Evangelii, welche Strohm-weise in diesem Tempel die müden Seelen erquiket haben. Erinnert euch so mancher Züchtigung des H. Geistes, welche euch bißher darinnen zum ewigen Leben unterwiesen hat. Bedenket die reiche Güte des Hirten der Schafe, der auch in diesem Gottes-

hause

hause das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten gegeben hat. So viel bußfertige Seelen darinnen begnadiget, so viel Hungerige und Durstige nach der Gerechtigkeit darinnen gesättiget, so viel Unwissende darinnen gelehret, so viel Kranke darinnen gestärket; so viel Trostlose darinnen aufgerichtet, so viel Kinder dem Bunde GOttes durch die H. Taufe einverleibet, so viel Glaubige mit JEsu im H. Abendmale vereiniget, so viel Geängstigte gestärket, so viel Sterbende zum Vater heimbegleitet worden; so viel Zeugen stellen wir euch dar der Werke GOttes, und seines wunderlichen Thuns unter den Menschenkindern an diesem Tempel und an dieser Gemeine: so viele rufen euch zu: Kommet her sehet die Werke GOttes! so viel erwecken euch, im Geist und in der Wahrheit mit Brandopfer zu gehen in dieses sein Haus, und eure Gelübde zu bezahlen. Nun wem es Ernst zum HErrn, wem es Ernst um das Wohl seiner Heerde, um den Wachsthum des Reichs JEsu Christi ist: wer auch unsern Nachkommen wünschet, diese Jubelfreude einst zugeniessen, der trette für den Thron der herrlichen Majestät GOttes, und bete im Glauben also:

Ewiger

Ewiger König und Herrscher, HErr und Haupt deines Volkes, deiner Auserwählten. An diesem Tage, den du uns gemachet hast, daß wir uns freuen und frölich seyn sollen, kommen wir mit Danken vor dein allerheiligstes Angesicht, und bringen dir dar das Lobopfer unsers Mundes, und das Gespräch unsers Herzens vor dir. Unsere erfreute Seele bricht heute voll Bewunderung und Verehrung deiner uns kundgemachten Herrlichkeit aus: Halleluja! danket dem HErrn, dann er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden? und alle seine Werke preissen? Wir fallen in der tiefesten Demuth auf unser Angesicht, und indem wir von den Strahlen deiner Herrlichkeit jezund dieses dein Haus erleuchtet sehen, rufen wir mit den Seraphinen in anbetender Bewunderung verehrend aus: Heilig, heilig, heilig! ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Gelobet seyest du GOtt Vater! daß du alles weislich und herrlich regierest, groß sind deine Werke, wer ihr achtet, der hat

eitel Lust daran. Gelobet seyest du, ewiger Sohn GOttes, JEsu Christe, du Glanz der Herrlichkeit, daß du uns in deinem Evangelio sehen lässest deine Herrlichkeit, als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Gelobet seyest du, ewiger Geist GOttes, daß du unsere natürliche Blindheit vertreibest, und die gewaltigen Thaten dessen, der das Haupt seiner Gemeine, und auch unser Haupt ist, deinem Volke verkündigen lässest. Preiß, Ehre und Macht bringen wir dir dreyeiniger GOtt, daß du ein Gedächtnis gestifftet deiner Wunder, du gnädiger und barmherziger HErr, die Werke deiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle deine Gebote, Vorsehungen und Schickungen sind rechtschaffen, sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Das hat deine Gemeine, welche nicht nur von dem Creuze deines lieben Sohnes genennet ist, sondern sich auch, krafft ihrer Glaubenslehre, dazu sie sich nebst andern Gemeinen der Heiligen bekennet, nichts anders

ders rühmet, als JEsu Christi des Gekreuzigten, in so vielen Proben erfahren, daß wir mit unsern Vorfahren ausrufen und sagen müssen: der HErr hat Grosses an ihnen gethan, der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.

Groß und unaussprechlich wunderbar sind deine Werke, welche du dieser Gemeine erzeiget, und das erkennet unsere Seele wohl. Du hast dein seliges Evangelium, nachdem es von dem Saurteige menschlicher Zusätze gereiniget worden, dieser Gemeine, wie deinem ganzen evangelischen Zion allhier, sehr frühe predigen, und den Aufgang aus der Höhe sie besuchen lassen, daß er erscheine denen, die da sizen im Finstern und Schatten des Todes, und richte ihre Füsse auf die Wege des Friedens. Der Scepter deines Sohns, unsers Heilandes JEsu Christi, den du zu deiner Rechten gesezet hast, daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse lege, hat eine lange Zeit die Nachstellungen der Feinde deines Reichs, offt wunderbarlich und unbegreiflich, auch an dieser Gemeine zerstöret, und zu Schan-

den gemacht; den reinen Samen deines Wortes vor dem Unkraut der Menschenlehre bewahret, und von aussen und innen deine Rechte und deine Wahrheit bewachet, daß in dieser Gemeine die Pflanzen des HErrn und Bäume der Gerechtigkeit zum Preiße haben erzogen werden können. Wer sollte deinem Namen nicht danken du Höchster / und deinen Ruhm verkündigen für und für? Aber damit ist deine wunderbare Güte noch nicht alle, deine Treue ist unaussprechlich groß, du hast es mit diesem deinem Hause wunderbar gemachet, aber es herrlich hinaus geführet. Du hast freylich unsere Vorfahren vor hundert und drey und zwanzig Jahren versuchet und geläutert, wie das Silber geläutert wird, da du nicht nur auf sie, wie auf unser evangelisches Zion allhier überhaupts, eine Last gelegt, und Menschen über ihr Haupt fahren lassen; sondern auch denselben die Macht gegeben, dieses Gotteshauß zu zerstören, da man die Aexte blinken sahe, wie man in einen Wald hauet. Aber du hast auch nach einer langen achtzehnjährigen Prüfung das

Seufzen derer die mit Thränen säeten, erhöret, und die Gefangenen zu Zion erlöset, da du deinem Volke den theuren Religionsfrieden beschehret, ihre Tempel ihnen wiederum eröfnet, ihnen Lehrer nach deinem Herzen geschenket, und sie von dem lebendigen Samen deines Worts edle Früchte einernden, und volle Garben bringen lassen. O wie wunderbar war dabey, o GOtt und Herrscher, dein Thun unter den Menschenkindern! du sahest diejenigen an, welche, da ihre Glaubensbrüder und Schwestern schon ihre Tempel hatten, wo sie anbeten konnten im heiligen Schmucke, noch unter dem freyen Himmel dir dienen mußten. Du sorgtest, da niemand wußte, wie man sorgen könne; du sprachest, man solle dir ein Hauß bauen, da niemand einsehen konnte, woher man es bauen sollte. Du aber warest, bliebest und erzeigtest dich wunderbar. Du, der du der Könige und Schilde auf Erden Herzen in der Hand hast und lenkest sie wie Wasserbäche, eröfnetest Herzen und Schäze derselben, daß von Abend und Mitternacht Quellen der

Guthätigkeit deiner Gemeine reichlich zuflossen. Du selbst bauetest dieses Gotteshaus, damit nicht umsonst arbeiten möchten, welche daran baueten. Du machtest fest die Riegel seiner Thore, und führtest, da alle deine Werke nun wunderbar und herrlich vollendet waren, deine Kinder als die Träumenden hinein. Jezt ist es hundert Jahre, daß ihr Mund voll Lachens, und ihre Zung voll Rühmens war, und einer den andern ermuntern konnte: kommt, und lasset uns zum Hause des HErrn gehen! Und an dieser wunderbaren Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, nehmen auch wir, wie alle, welche nun in hundert Jahren in diesem deinem heiligen Tempel gewohnet, und dich immerdar gelobet, Theil. Deine wunderliche Güte ist bißher eine feurige Maur um diesen Ort und Wohnung deiner Ehre gewesen; du hast sie äusserlich und innerlich auch unter der größten Gefahr des völligen Umsturzes bewachet; du hast dein Wort mit grossen Schaaren Evangelisten dieses Jahrhundert hindurch gegeben. Du hast die Lehrern

rern mit vielem Segen geschmücket, und sie einen Sieg nach dem andern erhalten lassen, daß man sehen müssen, der rechte GOtt seye zu Zion. Du hast darinnen die Stimme und das Flehen deines Volkes vernommen, du bist Sonne und Schild, allen die dich fürchten / darinnen gewesen, du hast deiner Creuzgemeine Gnade und Ehre gegeben, und den Frommen in derselben im Leben und Sterben kein Gutes mangeln lassen. Und mit diesem Segen geschmücket begehen wir nun ein hundertjähriges Dank- und Freudenfest. Darum fallen wir voll demüthiger und anbetender Regung vor deinem Throne nieder, bringen dir, das Dankopfer unserer Herzen und Lippen, und rufen in Bewunderung aller deiner Werke und Wohlthaten: Amen! Lob, Ehre und Weißheit und Dank und Preiß, und Kraft und Stärke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

Aber o theuresiter Vater! wir werfen uns auch an disem Tage des Dankens und des Lobes voll bußfertiger Scham-

hafftigkeit vor dir nieder, um des grossen Undanks willen, der von vielen in diesem Gotteshause und in dieser Gemeine wider deine wunderliche Güte dir erwiesen worden. Wir müssen uns freylich schämen, daß das Creuz deines lieben Sohnes, von welchem dieses Gotteshaus und diese Gemeine genennet wird, so manchen, ja nach und nach so viele Feinde darunter gehabt, welche den Bauch ihren GOtt seyn lassen, und ihren Endzweck in schändlichen Dingen gesetzet haben. Wir beweinen mit allen redlichen Seelen, daß mancher diese theure Gabe der Verkündigung deines Evangelii in diesem Hause verachtet, und lieber vorbey und auf Wege, die nicht gut sind, gegangen ist, als daß er seinen Fuß auf dem Wege nach diesem Tempel bewahret hätte, und gekommen wäre, daß er den Rath GOttes von seiner Seeligkeit hörete. O wie manches Opfer des Narren hat dir, heiliger GOtt, mißfallen müssen, der Wort und Sacrament, Gebet und Gesang auf Muthwillen gezogen, und zur Heucheley, welche ein Greuel vor dir ist, gebrauchet hat.

hat. Ach Vater! der du die deinen kennet, und in JEsu Christo diesem festen Grunde dieses aufgedrücket hast: gedenke nicht im Zorn und Ungnade an diese Verachtung deiner Wunder; sondern wie du ein Zeichen gegeben hast, denen die dich kennen, und der Stimme des Hirten folgen, also laß um des rohen Haufen willen, dieses Gotteshaus, und diese Gemeine nicht mehr in die alte Noth gerathen, sondern siehe an deinen Gesalbten und gib in diesem Tempel dem Donner deines Worts Krafft, daß die Sichern erschröcket, die Boßhafftigen gewonnen, die Verirrten wiedergebracht, die Stolzen erniedriget; aber auch die Verwundeten verbunden, die Zerschlagenen geheilet, und alle die dein Wort in disem Hause hören, durch das Creuz deines Sohnes zu Erretteten des HErrn gemacht werden mögen.

Fahre ferner fort, HErr unser Herrscher, des Name heilig, sehr bewunderns und verehrenswürdig ist, dieses Haus und dein Volk zu segnen. Laß das

Creuz JEsu Christi als ein Panier darinnen biß an das Ende der Tage aufgestecket, und viele Seelen dazu durch die reine Predigt des Evangelii gesammlet werden. Mache den Raum dieser deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spahre sein nicht, dehne ihre Seile lang, und stecke ihre Nägel biß ans Ende der Tage feste, daß sie niemand umwerfen, und, weil sie auf den Fels JEsum, des lebendigen GOttes Sohn, gegründet ist, von den Pforten der Hölle nicht überwältiget werden möge. Laß diese deine Gemeine ausbrechen zur Rechten und zur Linken, wann du die Verwirrten wiederbringest, und die Verwundeten verbindest, und des Schwachen wartest, und das Starke behütest, und einem jeden, als der gute Hirte, thust was recht ist. Rüste zu diesem Ende die Lehrer, welche du an diese Gemeine sendest, und noch, ach GOtt gebe! biß an die Erscheinung des herrlichen Reiches JEsu Christi senden wirst, aus, mit Licht und Recht, sende ihnen eine Hülfe, daß sie getrost lehren, alle Vestungen,

welche sich wider deinen Sohn sezen, bestürmen und erobern, alle gewonnene Herzen stärken, kräfftigen, gründen, alle Betrübte und Blöde trösten, in deinem Lichte wandeln, und das Licht eines heiligen Lebens vor ihrer Gemeine leuchten lassen, aber auch vor dir, als deine Knechte gestärket, ihre Namen im Himmel angeschrieben, und endlich als treue Knechte zu ihres HErrn Freude eingeführet werden. Lehren sie, so mache ihre Zunge zum Griffel eines guten Schreibers: verkündigen sie Vergebung der Sünden, so laß dein Wort in ihrem Munde einen Hammer seyn, der die Herzen zerschmeisset: taufen sie, so mache dir viel Pflanzen der Gerechtigkeit durch diesen Gnadenguß; theilen sie das heilige Abendmahl aus, so erfreue sie mit würdigen Seelen. Verbinde die Herzen der Lehrer und der Zuhörer in dieser Gemeine mit väterlicher und kindlicher Liebe und Vertrauen. Würke Gehorsam der Zuhörer, daß das Amt, das evangelische Klarheit hat, mit Freuden und nicht mit Seufzen geführet werde.

Erhöre

Erhöre Gebet und Flehen, du theures Vaters Herz, das du ja Gebet erhörest, damit alles Fleisch zu dir komme, das in diesem Gotteshaus für deinen Thron auch künfftig gebracht werden wird. Bitten wir für alle Obrigkeit, sonderlich für unsern allergnädigsten Kayser und Herrn, für seine kayserliche königl. Gemalin, und sein ganzes kayserliches und erzherzogliches Haus, so seze es zum Seegen ewiglich; überschütte sie mit gutem Segen, und seze eine güldene Crone auf ihr Haupt. Flehen wir für unsere liebe, zumal glaubensverwandte Obrigkeit, so sende ihnen Hülfe vom Heiligthume, und stärke sie aus Zion, gib ihnen, was ihr Herz begehret, und erfülle alle ihre Anschläge. Treten wir vor dich für deine Knechte, welche du deinem Zion in Augspurg zu Hirten und Lehrern, in Kirchen und Schulen, gegeben hast, so lasse sie allesamt mit Segen geschmücket, mit einem Siege nach dem andern beglücket, und als Oelkinder mit dem Salböele des H. Geistes reichlich gesalbet werden. Bitten wir für unsere bedrängte Glaubensbrüder, so laß Hülfe zugesaget werden

den deinem Volke und deinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Tragen wir dir die Noth und die Angelegenheit unserer Stadt vor, so mache sie zu einem königlichen Hut in der Hand unsers Herrschers. Schüttet ein jedes besonders sein Herz in diesem Hause vor dir aus, so erhöre es vor deinem heiligen Throne.

Schenke jederzeit deine wunderbare Güte durch fernere Vorsorge diesem Gotteshause, schaffe seinen Gränzen Friede, und gönne ihm ferner den Schuz und die Liebe unserer lieben Herrn und Obern. Erwecke von Jahren zu Jahren fernerhin treue Pfleger, welche für diesen Tempel sorgen, und rüste sie aus mit Weißheit, Muth und Treue. Vergilt aber auch alles, was sie an demselben zu deinen Ehren, zum Wachsthum deines Worts und deiner Gemeine, und zur Erhaltung dieser Kirche thun, mit reicher Gnadenfülle an ihnen und ihren lieben Häusern. Erseze mit reicher Gnade alle Wohlthaten, welche auf dieses Gotteshauß bisher geflos-

sen

sen sind, und durch deine Lenkung noch fliessen werden, und laß alle Wohlthäter erfahren, daß nichts verlohren sey, was man dir leihet. Endlich, o du GOtt alles Trostes, segne unsere Gemeine in allen Ständen, Umständen und Zeiten an Seele und Leib: segne sie im Leben und im Sterben, laß unsere Nachkommen viele hunderjährige Jubelfeste feyren, biß wir alle endlich, durch das Creuz deines Sohnes erhalten, und in die Gemeine der vollkommenen Gerechten versammelt, dir und deinem Sohne das ewige Jubellied singen werden: Heil sey dem, der auf dem Stule sizt, unserm GOtt und dem Lamme! Amen, Amen.

Vater Unser ꝛc.

Texte.

Uber welche in der evangelischen Pfarrkirche zum H. Creuze an deren Jubelfeste wird geprediget werden.

In der Morgenpredigt.

1. Buch der Könige Cap. VIII. v. 56. 57. 58.

Gelobet sey der HErr/ der seinem Volke Israel Ruhe gegeben hat/ wie er geredet hat. Es ist nicht eines verfallen/ aus allen seinen guten Worten/ die er geredet hat durch seinen Knecht Mose. Der HErr unser GOtt sey mit uns/ wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns/ zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen/ und halten seine Gebot, Sitten und Rechte die er uns geboten hat.

In der Abendpredigt.

Psalm CXI. v. 1-4.

Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen/ im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß sind die Werke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich/ und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestifftet seiner Wunder/ der gnädige und barmherzige HErr.

Lie-

Lieder,
welche werden gesungen werden.

In der Morgenpredigt.

541. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.
540. Nun lob mein Seel den HErren.
604. Nun welche ihre Hoffnung gar.
538. Nun danket all und bringet Ehr.
19. Wir glauben all an einen GOtt.

Nach dem Verlesen und der Musik.

176. Komm heiliger Geist, HErre GOtt.

Vor dem Vater Unser.

12. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

Nach der Predigt.

1. Es woll uns GOtt genädig seyn.

Nach dem Seegen.

535. Lobe den HErrn, den mächtigen König rc.

In der Abendpredigt.

560. Kommt her, ihr Christen voller Freud.
536. Mein Herz sey GOttes Lobethal.
532. HErr GOtt dich loben wir.
543. Wunderbarer König.
176. Komm H. Geist HErre GOtt.

Vor dem Vater Unser.

537. Nun danket alle GOtt.

Nach der Predigt.

15. Lob Ehr und Preiß sey unserm GOtt.

Nach dem Segen.

497. Der HErr der Vater woll rc.

Freuden Gesang

zum Preise
des gekreuzigten Königes der Ehren
in der
Evangelischen Gemeine
zum
Heil. Creuze
in
Augspurg
an dem
Hundertjährigen Dank- und Gedächtnisfeste
der Aufbauung und Einweihung
ihrer Pfarrkirche
den 28. Tag des Weinmonats im Jahre 1753.
von zween Chören
in einer feyerlichen Musik
abgesungen.

Im Merz und Mayerischen Buchladen.

Ps. CXLVII. v. 1. seqq.

Chorus I.

Lobet den HERRN!

Chorus II.

Denn unsern GOTT loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön.

Ch. I. Der HERR bauet Jerusalem und bringet zusammen die Verjagten in Israel; er heilet die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.

Ch. II. Unser HErr ist groß, und von großer Krafft, und ist unbegreiflich, wie er regieret.

Ch. I. u. II. Singet um einander dem HERRN mit Danken, und lobet unsern GOTT mit Harfen.

Chorus I. Aria.

Auf zum Danken, zum Erfreuen,
Auf zur Lust!
Kommt mit Geist erfüllten Brust,

I. Vor der Predigt.

Ps. CXLVII. v. 1. 2. 3. 4.

Chorus I.

Lobet den HERRN:

Chorus II.

Dann unsern GOTT loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön.

Ch. I. Der HERR bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israel; er heilet die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.

Ch. II. Unser HERR ist groß, und von grosser Krafft, und ist unbegreiflich, wie er regieret.

Ch. I. u. II. Singet um einander dem HERRN mit Danken, und lobet unsern GOTT mit Harfen.

Chorus I. Aria.

Auf zum Danken, zum Erfreuen,
Auf zur Lust!
Kommt mit Geist erfüllten Brust,

In den uns erhaltnen Hütten
Seines Bundes, seines Worts,
Unsers Orts,
Dank und Flehen auszuschütten,
Und zu bitten:
Hosianna! schenk Gedeyen!
Ch. II. Hosianna! schenk Gedeyen!
Ch. I. Zu dem Danken, zum Erfreuen,
Ch. II. Und zur Lust!
Herbey! wer GOTTES Ehre liebt,
Und seiner Macht, und Huld, und Treue,
Das Opfer seiner Dankpflicht gibt,
Dann heute wird sie neue.
Was du vor hundert Jahren,
O Creuzgemeine! hast nach Aechzen, Fleh'n,
Mit Jauchzen angeseh'n,
Läßt er dich doppelt nun erfahren.
Der HERR, der dort den Tempel dir gebaut,
Der diese Wohnung sich bereitet,
Hat Wort und Geist geseegnet, ausgebreitet,
Daß man nach hundertjähr'ger Frist
Mit Geist erfüllt, in diesem Tempel ist,
Und seine Gnade waltend schaut.
Wer solte nicht mit frohem Jubilieren,
Den Chor mit diesem Dancklied führen?

Ps. CXXVI. ✝. 2. 3.

Ch. I. Der HERR hat grosses an ihnen gethan, der HERR hat grosses an uns gethan.
Ch. II. Deß sind wir fröhlich.
Ch. I. Wie sehnlich flehete nicht der Vorfahren Herz,
Als es mit tausenfachem Schmerz
Auf den zerstörten Tempel blickte,
Und achtzehn Jahr zu GOTT den Seufzer schickte:

Ps.

Pſ. LIII. ℣. 7.

Ach! daß die Hülfe aus Zion käme, und der HERR ſein gefangen Volck erlöſete, ſo würde ſich Jacob freuen, und Jſrael fröhlich ſeyn.

Und ſiehe, wie die Träumenden
Erblickten ſie, das, was geſcheh'n,
Als ſie in dieſen Tempel zogen,
Und reine Milch des Evangelii,
Aus GOttes Troſtes Brüſten ſogen.
Sind wir nicht heute zweifach mehr beglückt?
Da der Gemeine GOTT mit Seegen, Schüzen, Walten,
Den Tempel, und das Wort, und Lehramt hat erhalten.
Wer heute ihm nicht Freuden⸗Seufzer ſchickt,
Der iſt bey GOttes Feur und Heerd,
Nicht eines Funcken Gnade wehrt.
Nein, nein, an uns ſolls nicht gebrechen;
Auf! Creuzgemeine, auf! dis Dancklied nachzuſprechen.

Aria Tutti.

Ch. I. HERR! Dir gebührt Gewalt und Ehre,
Und Herrlichkeit und Sieg und Ruhm.
Ch. II. GOTT! der Gemeine Eigenthum!
Ch. I. Ach könnten wir genug dir danken,
Daß deine Gnade niemals wanken,
Dein Stärken niemand ſtöhren kan.
Nimm, weil wir dir nichts geben können,
Da wir dich unſre Zuflucht nennen,
Für hundertjähr'ge Huld dies Danklied an,
Das ſelbſt der Chor der Seraphim vermehre.
Ch. I. & II. HERR! dir gebührt Gewalt und Ehre,
Und Herrlichkeit, und Sieg, und Ruhm.
GOTT! der Gemeine Eigenthum.

II. Nach der Predigt.

Ps. LXII. ℣. 9.

Chorus I.

Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute,
schüttet euer Herz vor ihm aus.

Chorus II.

GOTT ist unsere Zuversicht.

Chorus. I.

Ja, ja, hier ist ein Herz, ein Sinn
Von allen, die das Creuz des Heilands lieben;
Wir schütten ihn, für dies sein Haus,
Für sein Wort, seine Sacramenten,
Für Lehr= und Wehr= und Nährstand aus.
Er ist bisher die Zuversicht geblieben,
Die dieses Gotteshaus erhielt,
Und wohin unser Flehen zielt,
Sie nimmermehr davon zu wenden,
Wer ist wohl, der nicht also spricht:
GOTT, GOTT ist unser Zuversicht.
Ch. II. GOTT ist unser Zuversicht.

Aria.

Ch. I. So sey es dann,
O König der Ehren! Haupt deiner Gemeine,
Gekreuzigter Heiland, du Sonne und Schild,
Der alles in allem mit Einfluß erfüllt!
Sprich freundlich: ich bleibe beständig der Deine.

Ch. II. O König der Ehren, der Creuzesgemeine
Gekreuzigter Heiland, du Sonne und Schild.
So sey es dann.
Ch. I. Weich niemals vom Tempel, weich niemals vom Herzen,
Weich niemals vom Wort;
Vertreibe die Feinde, verjage den Schmerzen,
Und bleibe zum Ende der Tage der Hort;
Damit, wann du uns wohl gethan,
Das Jubelfest kein Ende nehmen kan.
Ch. II. So sey es dann.

Chorus I.

HERR! schmück in diesem Hauß
Die Lehrer fernerhin mit Licht und Siege aus;
Eröffne, bey des Tempels offnen Thoren
Mit deiner Kraft auch der Zuhörer Ohren,
Damit des Heilands Creuz allein
Der Lehre Innhalt, Zweck und Crone,
Die Zuversicht vor deinem Richters-Throne,]
Und allen alles möge seyn.
Erhöre Bitte, Dank und Flehen,
Das zu dir wird aus diesem Tempel gehen,
Wann deine Herrlichkeit ihn füllt,
Und deiner Kinder Sehnsucht stillt.
Laß unsrer theursten Väter Wachen
Auch dieses Gotteshaus glückseelig machen,
Und schenke ihnen Trost und Heil.
Gib unsern Pflegeren, die deinem Hause dienen,
Daß sie vor dir im Seegen grünen.
Schenk uns noch manches Jubelfest
Biß daß sich einst die Stimme hören läßt:

Die Creuzgemeine auf der Erden
Soll nun des Königs Braut im Himmel werden.

Aria Tutti.

Ch. I. Dir, empfehlen wir aufs neue,
Herrscher! dieses Gotteshaus,
Ch. II. Schütte aus dem Meer der Treue
Einen Strohm der Gnaden aus.
Ch. I. Uber dieses Gotteshaus
Ch. I. & II. Und führe die Werke der Allmacht hinaus.
Ch. I. Laß, wann sie sich wird ergiessen,
Gnad um Gnade reichlich fliessen,
Ch. II. So wird die Gemeine dein Tempel auf Erden,
Vom Creuze des Heilands voll Herrlichkeit werden;
Ch. I. & II. So wird sie im Himmel ein Jubellied singen,
Und Früchte des Creuzes zur Ewigkeit bringen.

Beschreibung
der
Auszierungen
der
evangelischen Pfarrkirche
zum
Heil. Creuze
in Augspurg,
an dem
hundertjährigen Dank- und
Freudenfeste,
den 28. des Weinmonats, 1753.

Augspurg, 1754.
im Merz- und Mayrischen Buchladen.

Nachdem die Gemeine zum H. Creuze A. C. in Augspurg auf oberherrliche erhaltene Genehmhaltung u. Anordnung das hundertjährige freudenvolle Angedenken der Erbauung und Einweihung dieses Gotteshauses feyerlich zu begehen sich entschlossen; so ist acht Tage vorher solche Feyerlichkeit den evangelischen Gemeinen angekündiget, und durch eine den 21. Tag des Weinmonats, Dom. XVIII. Trinit. von allen sechs evangelischen Canzeln nach dem Vorlesen abgelesene Intimation die Ursachen dieser Jubelfeyer, und die dabey vorwaltende Gründe nach den Grundsätzen der evangelischen Lehre und Kirche angezeigt, zugleich auch die obrigkeitlich beliebte und vorgeschriebene Ordnung der Feyerung dieses Festes bekannt gemacht worden; wie solche Verkündigung zur Nachricht gegenwärtiger und künftiger Zeiten durch den Druck gemein gemacht worden ist, welcher oberherrlichen Verfügung

man auch in Anordnung des Gottesdienstes in allem genau nachgefolget ist.

Weil aber in den meisten evangelischen Kirchen allhier, und sonderlich in dieser Heil. Creuzkirche von vielen Jahren her üblich gewesen, an feyerlichen und besondern Fest- und Feyertagen, dergleichen z. E. das jährliche Friedensfest ist, die Tempel mit allerley anständigen und durch äußerliche Vorstellung die innerliche Erbauung befördernden Schmuck zu zieren; als ist auch, nachdem der davon gemachte Entwurf ebenfalls oberherrlich gut geheißen worden, um so mehr die Anstalt gemachet worden, dieses an sich weite und mit vielen leeren Räumen und Wänden versehene Gotteshaus nach der Gewohnheit sowohl der Vorfahren, als auch der jüdischen Kirche selbst, 1 Maccab. 4, 56. 57. zu schmücken, je eigentlicher die Absicht dieses Jubelfestes dergleichen an sich unanstößige Freudenbezeugungen zu erfordern geschienen. Um aber nicht etwa nur die Augen zu weiden, und die Herzen dadurch vielleicht von der an diesem Tage nöthigen Betrachtung der göttlichen Wohlthaten, welche diesem Gotteshause erwiesen worden, abzuziehen, sondern vielmehr diese Güte GOttes Alten, und zumal Jungen zum Andenken auf die Nachkommenschaft in das Gedächt-

dächtnis und Herz desto tiefer zu prägen; so ist nach diesem Endzwecke die ganze Einrichtung dieser Kirchenauszierung angeordnet, und nach biblischem Inhalte die Größe der Thaten und Wunder GOttes, wohin das schrifftlich und von der Canzel den Zuhörern ans Herz gelegte Wort vornehmlich abgezwecket, auch auf figürliche Art in verschiedenen symbolischen Vorstellungen der Gemeine zu erkennen gegeben worden. Und damit selbige theils mögen besser verstanden, theils auch auf die Nachkommenschafft behalten werden; so hat man dem Ansuchen derjenigen Raum geben wollen, welche eine etwas ausführlichere Beschreibung und Erklärung dieser Kirchenauszierung verlanget haben. Nun ist zwar dasjenige, was bey dem 1748. den 8. Aug. auch in diesem Gotteshause von den damals vereinigten Gemeinen zu St. Anna und zum Heil. Creuze begangenen Jubelfeste wegen des in diesem Jahre geschlossenen westphälischen Friedens zur Auszierung dieser Kirche gemacht worden ist, wiederum gebraucht worden, als worauf schon damals bey Einrichtung der Auszierung der Bedacht genommen worden war. Weil aber, außer dem wenigen, was davon in der Geschichte der evangelischen Pfarrkirche zum Heil. Creuze p. 279. gedacht worden,

keine Erklärung davon gemein gemachet, hingegen diesesmal die ganze Einrichtung nach dem vorgesetzten Endzwecke angeordnet worden ist, als soll auch in diesem Blatte der völlige Inhalt und Erklärung aller Sinnbilder und Vorstellungen angezeiget werden.

Die ganze Verzierung und Ausschmückung dieses Gotteshauses beruhete auf der Verkleidung des Altars, und auf einer mitten in der Kirche aufgerichteten Ehrenpforte.

Der Altar wurde, weil er nur ein freyer Tisch ohne Altarblatt ist, nach eben der Weise geschmücket, wie er 1748. ausgezieret worden. Es war über demselben ein auf vier Corinthischen Säulen, deren Capitäle vergüldet, die Säulen selbst nach Lapis Lazuli Art Blau mit Gold, die Fußgestelle und Gesimse aber marmorirt waren, ruhender Altarbaldachin, oder Decke. Aus dem Gesimse schlungen sich doppelte mit Bildhauerarbeit gezierte, vergüldete Aeste, welche sich unten und oben zusammenschlossen, und den Baldachin trugen, auf welchem ein betendes Kind, die in dem Tempel nöthige Andacht anzeigend, zu sehen war. Unter dem Baldachin hieng eine symbolische Vorstellung der Heil. Creuzgemeine, in der Gestalt einer andächtigen Person, deren Herz von

von GOtt erleuchtet, und deren Augen auf den oben in den Wolken schwebenden gekreuzigten Heiland, als ihren einigen Gegenstand, gerichtet waren. Sie hatte einen Altar gegen sich mit den Zeichen der zwey H. Sacramenten, nemlich einer Taufkanne, und eines Kelches. Um sie stralete eine glänzende Glorie. Unten war die Schrifft zu lesen:

Hunc ſpirat et ſperat.

Allein JEſum Chriſtum den gecreuzigten, 1 Cor. 2, 3.

In dem Fußgestelle der vier Säulen waren folgende vier Sinnbilder zu sehen, welche die Grundvesten, auf welche sich die Wiedererbauung dieses Gotteshauses gegründet, vorstelleten.

I. Die Gerechtigkeit, mit der Beyschrifft:

Hac poſcente,

Wann diese spricht.

II. Die Treue, mit der Beyschrifft:

Hac firmante,

Bricht diese nicht.

III. Die Einigkeit mit der Beyschrifft:

Hac fulciente,

Weil diese stützt.

IV. Die Wahrheit, mit der Beyschrifft:

Hac servante.

Und diese schützt.

Zur Erhaltung der perspectivischen Aussicht gegen die an der Wand im Chor sich befindliche Aufschrifft in schwarzem Grunde wurde die siegende evangelische Religion in einer vergüldeten Statue, welche in einer Hand ein Creuz, in der andern einen Palmzweig trug, vorstellig gemacht. Auf jeder Seite sahe man in perspectivischer Ordnung zwischen hohen Lorbeerbäumen vier vergüldete Flammensäulen, welche die vier Hauptstützen der evangelischen Religion: das Wort GOttes, die Absolution, die Heil. Taufe, und das Heil. Abendmahl; anzeigten. In den Fußgestellen waren diese symbolischen Erklärungen:

I. Ein offenes Buch, über welchem der Heil. Geist in Gestalt einer Taube schwebet.

Beyschrifft: Testimonia cœli.

Sie ists, die von mir zeuget.

Joh. V, 39.

II. Eine Fessel mit einem Schloß, an welchem der Schlüssel steckt.

Beyschrifft: Ligata resolvit.

Es wird im Himmel los seyn.
Matth. XVI, 19.

III. Eine lebendige Quelle aus einem Felsen.

Beyschrifft: Ex hoc fonte salutis.

Ein offener Born wider die Sünde.
Zachar. XIII, 1.

IV. Die Gelte mit Manna neben der Bundslade.

Beyschrifft: Cœlestia dona.

Das Brod, das vom Himmel kommen ist. Joh. VI, 51.

Zu beyden Seiten des Chors stunden zwo blau in Gold verzierte Pyramiden, mit marmorirten Fußgestellen, welche die zwo Grundvesten der evangelischen Kirchenfreyheit, Krafft welcher man diese Kirche wiederum aufbauen dörfen, entworfen. In den Fußgestellen sahe man:

I. Den Grund des geistlichen Friedens, auf welchen die geistliche Heil. Creuzgemeine

erbauet ist, nemlich die Heil. Schrifft, mit der Ueberschrifft:

Cœlestis sanctio pacis.

Im Himmel steht auf diesem Grund
Der Kirche wahrer Friedensbund.

II. Den Grund des kirchlichen, oder Religionsfriedens, nemlich das westphälische Friedensinstrument, mit der Ueberschrifft:

Terrestris sanctio pacis.

Auf Erden ruht auf diesen Grund
Der Kirche sichrer Friedensbund.

Der Altar aber und der Auftritt in dem Chor waren von beyden Seiten mit hohen Lorbeerbäumen von großen Cronen besetzet. An der Wand des Chors waren die Zwischenräume ebenfalls mit pyramidenförmigen Lorbeer- Myrthen- und dergleichen fremden Bäumen gezieret.

In der Mitte der Kirche, gerade gegen der Kanzel über, war eine prächtige Ehrenpforte aufgerichtet, um den eigentlichen Gegenstand gegenwärtigen Jubiläi, nemlich die Erbauung der Heil. Creuzkirche, anzuzeigen. Sie ruhete auf acht Corinthischen Säulen, welche ebenfalls blau mit goldenen Adern, die Fuß-

gestelle

gestelle und Hauptgesimse aber marmorirt, die Capitale vergoldet waren. In den Fußgestellen waren acht Wapen derjenigen Mächte und Staaten zu sehen, welche vornemlich zu diesem Kirchenbau ihre Gutthaten reichlich zufließen lassen, nemlich Schweden, Dännemark, Chursachsen, fürstl. Sachsen, Holstein, Mecklenburg, Braunschweig und Würtemberg. In der Mitte der Bögen von beyden Seiten waren Schilde aufgehängt, die Absicht dieses ganzen Jubelfestes anzuzeigen. Auf einem stund auf blauem Grunde folgende Aufschrifft:

MEMORIA SECVLARIS
TEMPLI AD S. CRVCEM
A. C.
E RVDERIBVS
RESVSCITATI
D. XXVIII. OCT. A. MDCCLIII.

Auf dem andern Schilde erblickte man das Bildnis der neuerbauten H. Creuzkirche, und darunter in grünem Grunde diese Aufschrifft:

EX LIBERALITATE
ET MVNIFICENTIA
REGVM PRINCIPVM
STATVVM A. C.
D. XXIV. OCT. A. MDCLIII.

Auf

Auf dem Gebälke stund zu beyden Seiten eine ziervergüldete blaue durchsichtige Attica, über welche sich ein von vier Aesten auf gleiche Weise sich zusammenziehender Fronton oder Giebel erstreckte. Der wegen nöthiger Durchsicht der Zuhörer auf die Canzel überall frey gelassene Raum war mit künstlichen und herrlich geschmelzten Blumenkrügen, Vasen, Blumenschnüren, wie auch mit kleinen Orangenbäumen und Indianischen Gewächsen in guter Ordnung bestellet, und so auch die beyden Seiten mit ihren Frontons gezieret. In der Mitte hieng ein Cronleuchter von Chrystall, die Lauterkeit des in diesem Gotteshause aufgesteckten Lichtes des Evangelii dadurch zu erwegen zu geben. Der leere Raum in dieser Ehrenpforte aber war mit Orangenbäumen in perspectivischer Ordnung, und also besetzt, daß man von dem Hauptportal der Kirche durch diese Ehrenpforte den gezierten Altar, und durch denselben in perspectivischer Haltung bis auf die hinterste Statue sehen konnte.

Der untere Raum der Vorkirche zwischen den Säulen war mit grünen mit Gold umwundenen und mit Blumen besteckten Festonen behängt. Mit dergleichen waren auch die Säulen umwunden, vor deren jeden ein in

Pyra-

Pyramidalform gezogener Lorbeer- Myrthen- Cypressen- u. d. gl. Baum stund. Zwischen den mit goldnen Maschen zusammen gehefften Festonen hiengen eilf Schilde, welche eilf besondere göttliche Wohlthaten, welche Krafft der durch den westphälischen Friedensschluß erhaltenen und bekräfftigten Religionsfreyheit in diesem Tempel genossen werden, in eilf Sinnbildern vorstellig machten. Selbige sind:

I. Die freye Verkündigung des göttlichen Worts:

Ein Altar, auf welchem eine Bibel liegt. Auf einer Seite stehet die H. Creuzgemeine unter dem Bilde einer geschleyerten andächtigen Person, welche ein Creuz am Arm hat; auf der andern Seite erblicket man das Bild des Friedens, welches ein Ueberflußhorn am Arm hat, und mit einem Oelzweige auf die Bibel zeigt.

Beyschrifft: Fidei vox inde sonora.

Des Friedens Frucht läßt reine Lehren
Im Haus des HErrn mit Eifer hören.

II. Die öffentliche Handlung der heiligen Taufe:

Ein

Ein Altar mit einem Taufservice, über welchem eine Taube mit einem Oelblatte im Schnabel schwebt.

Beyschrifft: Pax intus et extra.

Im Himmel und hienieden
Ist bey dem Taufbad Frieden.

III. Die Austheilung des Heil. Abendmahls unter beyden Gestalten:

Ein Altar, auf welchem ein Kelch mit einer Patene stehet. Ein Oelzweig bedeckt denselben.

Beyschrifft: Hac utrumque sub umbra.

Unter diesen Friedenszweigen
Kann sich beydes heilsam zeigen.

IV. Die freye evangelische Absolution:

Ein Gefangener, dem die Fesseln aufgeschlossen sind. Ein Friedensbot hat die Instrumente des himmlischen und irdischen Friedens, nemlich ein Creuz, und den westphälischen Friedensschluß, in der Hand, und zeigt dem Gefangenen Gnade und Vergebung an.

Beyschrifft: Hinc vincula læta resolvit.

Die freye Absolution
Ist dieses Friedens Frucht und Cron.

V. Die

V. Die öffentlichen Betstunden:

Eine Menge alter und junger Personen, welche mit einander beten. Ueber ihnen schwebet der Friede in einer Glorie, und streuet über sie aus einem Ueberflußhorn Oelzweige aus.

Beyschr. Libera atque beata oratio pacis.

GOtt setzt bey der geschenkten Ruh
Dem Abba-Schreyn sein Amen zu.

VI. Der öffentliche Kirchengesang:

Ein Genius, der auf einer Orgel den Choral spielt; auf beyden Seiten stehen Oelbäume in Kübeln.

Beyschr. Concordesque Deo dabit olea laudes.

Die Friedensfrucht bringt Lobgesang
Dem Heiland mit erfreutem Klang.

VII. Die öffentlichen Kinderlehren:

Eine unter einem Oelbaume sitzende Weibsperson, welche Kinder aus der Heil. Schrifft unterrichtet.

Beyschr. Istum ludum hæc umbra tuetur.

Wann Fried u. Freyheit Ruh beschehren,
Hält man mit Freuden Kinderlehren.

VIII. Das öffentliche Kirchenalmosen:

Ein Altar, worauf ein mit einem Oelzweige umwundenes Crucifix stehet. Darneben siehet man eine Schüssel mit einer Collecte Almosen gefüllet, welche ein Cranz von Oelzweigen umgiebt.

Beys. Nunc pauperibus communia dona.

Den Armen legt beym Friedensschein
Die Liebe freudig Gaben ein.

IX. Die öffentlichen evangel. Copulationen:

Ein copulirtes Ehepaar, welche eine Hand mit einem Oelzweig zusammen bindet. Unten siehet man einen Genium mit einem Ueberflußhorn, als das Bild der Glückseeligkeit.

B. Publica junctis promittunt otia pacem.

Das Ehband wird von GOtt beglückt,
Wenn er der Kirche Friede schickt.

X. Der öffentliche Schutz Glaubensverwandter Obrigkeit.

Ein Altar mit einer Bibel und Crucifix. Auf der Seite liegt ein mit einem Oelzweig umwundener Scepter.

B. Pacis opus, pia sacra hæc sceptra tueri.

Der Obrigkeit Schutz und Verpflegen
Ist dieser Kirche Friedenssegen.

XI. Evangelische Vorbereitung zum Tode in öffentlichen Leichenpredigten:

Ein Grabmal mit einem Epitaphio, wo auf einem Todtenkopf eine Nachtigall sitzt, und singt. Der Todtenkopf ist mit einem Oelzweige gekrönet.

Beyschr. Fructus hæc ultima cantica pacis.

Vom Tod im Friede lehren, singen,
Kann einen frohen Sterbtag bringen.

Die Canzel war, außer dem ordentlichen Festornat, rund umher mit Blumenfestonen behangen; an beeden Seiten stunden zween kleine Pomeranzenbäume; unten über dem Vorsingerstuhle waren gleiche Blumengehänge, der Stuhl selbst aber vorne mit zween Cederbäumen, hinten mit zween Fruchtstöcken, deren Geschirre grünlasur, die Bande aber feingülden planiert waren, besetzet. Die vier Thüren, welche auf den Seiten hereinführen, waren mit Behängen von Goldmor bekleidet, welche mit Maschen von Blumen zusammen geknüpfet waren.

Bey dem Anfange des Rostes der Weiberstühle beym Altar stunden vier große Lauruspyramiden in Kübeln. Und bey dem Ende waren vier dergleichen von Lorbeerbäumen ebenfalls in Kübeln zu sehen; wie denn auch beyde Seiten der Nebenthüren mit dergleichen, doch kleinern Bäu-

men in Scherben besetzt, die untern drey Hauptthüren aber mit grünen, mit Gold umwundenen, und mit Blumen besteckten Festonen behängt waren. Mitten über dem Hauptthore hieng an der Schließung zweyer solcher Festonen ein vergüldeter Schild von Bildhauerarbeit, mit blauem Grund, welcher mit güldenen Buchstaben die Aufschrifft hatte:

FESTVM
SECVLARE
ECCLESIAE
CRVCIANAE
MDCCLIII.

Die Brustlehne der Vorkirche war sowohl am Freystuhle, als auch wo der Trompeterchor seine angewiesene Stelle bekommen, mit Tapeten behangen; wie dann auch die Brustlehnen im Chor mit Tapeten überzogen waren. Auf deren obersten Gesimse stund wechselweis ein Fruchtstock von wächsernen Früchten in grün lasurten und mit feinem Gold planierten Reifen gefaßten Geschirre; eine Pyramide mit blau Lasur und planierten güldnen Leisten gefasset, und dann ein Tannenbaum, mit welchen letztern auch die Rückwand an beyden Seiten der Fenster, ingleichen die Hauptecke des Gebäudes verkleidet waren.

Die drey Wände der Kirche waren also gezieret, daß erstlich auf den Seiten gegen Morgen

und

und Mittag die Bildnisse der neun evangelischen Pfarrer, welche in diesem Jahrhunderte, bis auf dieses Jubelfest der evangel. Heil. Creuzgemeine vorgestanden, meistens von berühmten Meistern verfertiget, zu sehen waren. Gegen Mitternacht ersetzten diese Stelle zwey große von einem geschickten Künstler gemalte Tafeln, den Simson, und Johannem den Täufer vorstellend. Gegen Abend, neben beeden Säulen des großen Cronbogens am Chor, sahe man zwey vortreffliche Originalkunststücke, welche die Salbung Davids u. den Tempelbau Salomonis auf beyden Seiten vorstellten. Besser unten, der Uhr gleich, waren die Bildnisse der um die evang. Kirche so sehr verdienten drey Churfürsten zu Sachsen, Friederichs des Weisen, Johannis, u. Joh. Friederichs, zu sehen, von der Hand des berühmten Malers Lucas Cranachs gemalt. Das Geländer der Orgel war mit zwey gedreheten u. vergüldeten Pyramiden und zween großen Rosenstöcken in blaulasurten Geschirren mit güldnen Reifen geschmücket.

Weil die Höhe der Wände zwischen den Fenstern viel weißen und leeren Raum ließ; so wurde derselbige dazu angewendet, in symbolischen aus der H. Schrifft genommenen Sinnbildern die vornehmsten Umstände der H. Creuzkirche A. C. von ihrem Anfange her, bis auf dieses Jubiläum, zum Behuf des Gedächtnisses vorzustellen, welche

dann mit grünen Festonen, die mit Gold umwunden, u. mit Blumen bestecket waren, u. sich unter den Wapen des 1653. gewesenen evangelischen Raths herunter schlungen, verbunden waren.

Die Absicht eröffnete ein über der großen Crucifixtafel hangender Schild von vergüldeter Bildhauerarbeit, mit blauem Grunde und güldenen Buchstaben, mit der Aufschrifft:

CHRISTO
CRVCI AFFIXO
ECCLESIA
CRVCIANA
S. E. C.
MDCCLIII.

Die symbolischen Vorstellungen selbst waren aus biblischen Sprüchen genommen, welche deswegen darzu gesetzet worden sind. Sie bemerkten:

I. Den geringen Ursprung der H. Creuzkirche aus der kleinen S. Ottmarscapelle neben der großen Klosterkirche, 1525.

Ein aus der Wurzel eines großen Baums aufgewachsener junger Baum.

Beyschr. Tandem fit surculus arbor.

War der Anfang gleich sehr klein,
Muß sie doch einst merklich seyn.

Es. IV, 1.

II. Die

II. Die durch das Interim mit Unkraut der Lehre verwüstete, aber bald wieder gereinigte Kirche, 1551.

Ein Acker, auf welchen jemand säet, und Unkraut aufgehet.

Beyschr. Quid vepribus cum tritico?

Beym Unkraut der verfälschten Lehre
Wars möglich, daß sie fruchtbar wäre.
Matth. XIII, 25. 30.

III. Die Erweiterung der Kirche, 1561.

Ein Zelt, dessen Wände und Seile weiter ausgespannet worden, um größern Raum zu bekommen.

Beyschrifft: Ut capiat plures.

Da die Gemeine sich vermehrt,
Wird ihr ein weiter Haus beschehrt.
Es. LIV, 2.

IV. Die niedergerissene Kirche, 1630.

Ein Weinberg, dessen Mauer zerrissen, und die Weinstöcke umgeworfen liegen.

Beyschrifft: Hoc domini vineæ?

So sah es um des Höchsten Haus
Bey der Gewalt der Feinde aus.
Ier. XII, 10. 15.

V. Die Besitznehmung des Platzes bey der Friedensexecution, 1649.

Ein Vogel mit seinen Jungen in einem Nest auf einem Ast eines Baums.

Beyschrifft: Invenit nidum.

Nach viel betrübten Jammerstunden
Wurd endlich Recht u. Platz gefunden.
Ps. LXXXIV, 9.

VI. Die H. Creuzgemeine noch ohne Dach und Kirche in dem evang. Collegio, 1649-1653.

Ein Vogel in einem Kefícht, neben dem ein anderer auf einem Ast singet.

Beyschrifft: Sola sine tecto.

Noch ohne Dach und ganz allein
Muß sie noch unerquicket seyn.
Ps. CII, 8. ult.

VII. Die reichlichen Collecten von Königen, Churfürsten, Fürsten und Ständen zum Kirchenbau.

Eine Schüssel mit Geld auf einem Tische, darüber schwebt eine Crone, und vom Himmel erleuchtet eine Glorie alles.

Beyschr. Potentum et munere regum.

GOtt lenkt die Hohen auf der Erden,
Daß Fürsten müssen Pfleger werden.
Es. LX, 6. 7.

VIII. Die durch die göttl. Vorsehung regierte Erbauung der neuen Kirche, 1652.

Die

Die göttliche Vorsehung, welcher der Aufriß der neuen Kirche vorgehalten wird, und den sie mit ihrem Scepter berůhret.

Beyschr. Hac designante resurgit.

Da GOttes Vorsicht selbsten baut,
Geschiehts, daß man sie fertig schaut.
Ps. CXXVII, 1.

IX. Die unter der feindlichen Bombardirung erhaltene Kirche, 1703.

Ein unter Donner und Bliz unverlezt grůnender Lorbeerbaum.

Beyschrifft: Nil fulmina terrent.

Der Feinde Feur erschröckt sie nicht,
GOtt schůtzt, sie bleibet aufgericht.
Iob. XXXVI, 32.

X. Das hundertjährige Jubiläum der evangelischen H. Creuzkirche, 1753.

Ein Siegelring mit einem Blumenkranz umgeben.

B. Redeant ornatum tempora in orbem.

GOtt laß in vielen Jubeljahren
Dis Haus dergleichen Freud erfahren.
Cant. VIII, 6.

XI. Die im ersten Jubelhunderte erhaltene freye Ausůbung des Gottesdienstes in Wort und Sacramenten:

Ein

Ein Altar, auf welchem eine Bibel, ein Crucifix, ein Kelch, ein Taufbecken u. Kanne.

Beyschrifft: Beneficia secularia.

Dies alles hat in hundert Jahren
Die Creuzgemeine offt erfahren.

Diese Auszierung der Kirche ist vom Dom. XIX. Trin bis Dom XXI. Trin. gestanden, da indessen sowohl drey Kinder getaufft, als auch drey Ehepaar priesterlich eingeseegnet, und das Heil. Abendmahl gehalten, auch Dom. XX. Trin. aus dem ordentlichen sonntäglichen Evangelio und Epistel die Gemeine in ihrer H. Jubelfreude durch eigen darauf gerichteten Vortrag unterhalten, die feyerliche Musik aber und das besondere Jubelgebet wiederholet worden ist.

Der berühmte Medailleur, Jonas Thibout, hat sich auch entschlossen, das Angedenken dieser hundertjährigen Feyerlichkeit durch eine Gedächtnismünze zu verewigen. Auf einer Seite siehet man die Facciade der H. Creuzkirche, mit der Ueberschrifft: MEMoria SECularis TEMPLI CRVCIani A. C. und an der Exergue die Jahrzahl 1753 d. 28 October. auf der andern Seite die H. Creuzgemeine in einem geschleyerten sitzenden Bilde vorgestellt, das ein Creuz am Arm, eine Bibel auf der Schooß, u. einen Altar mit einem brennenden Opfer vor sich hat. Sie siehet gen Himmel nach dem Bilde der Sonnen, in welchem (wie ehedem zu Zeiten Kaysers Constantin des Großen) sich ein Creuz sehen läßt. Die Ueberschrifft ist: IN HOC SIGNO.

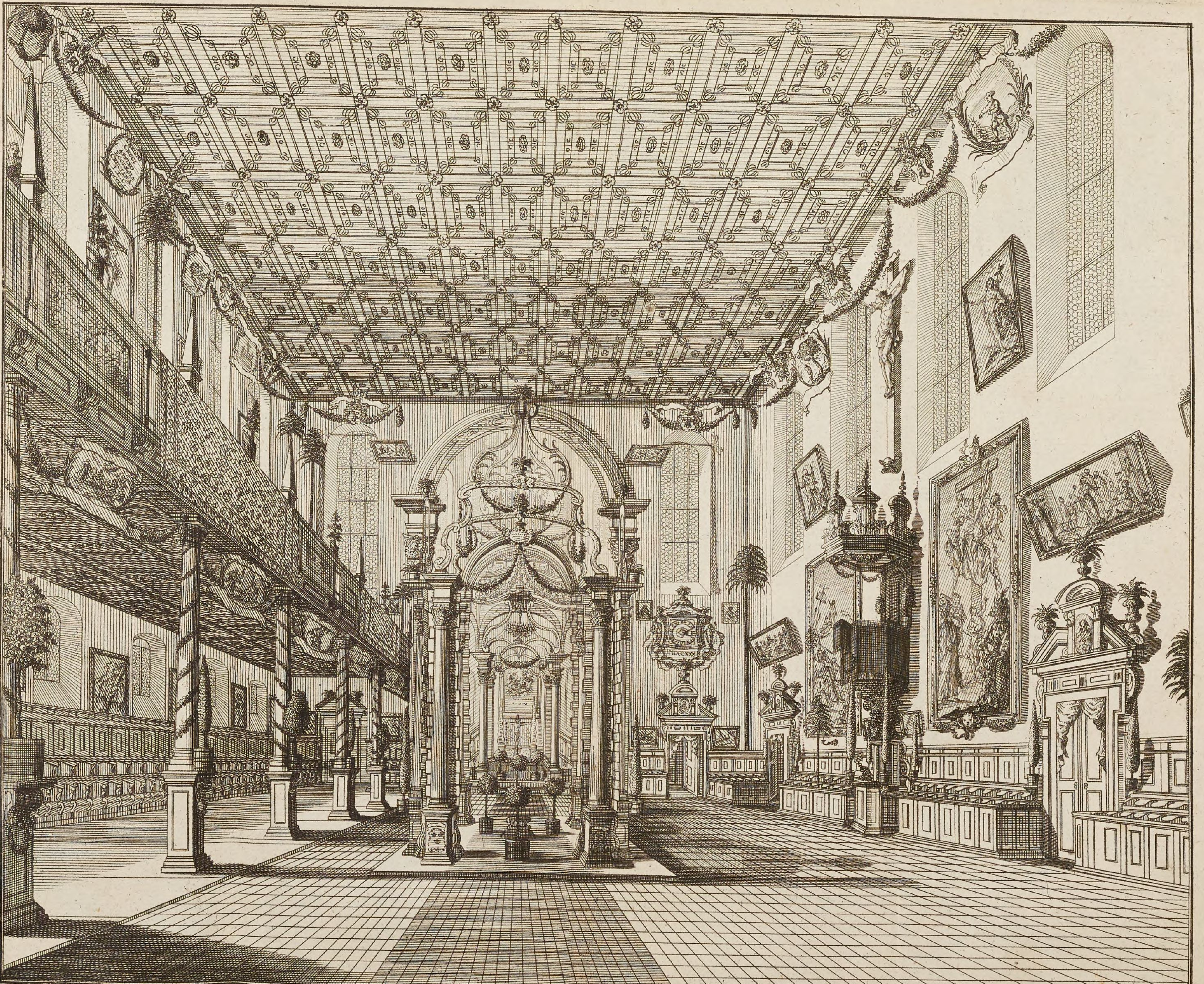
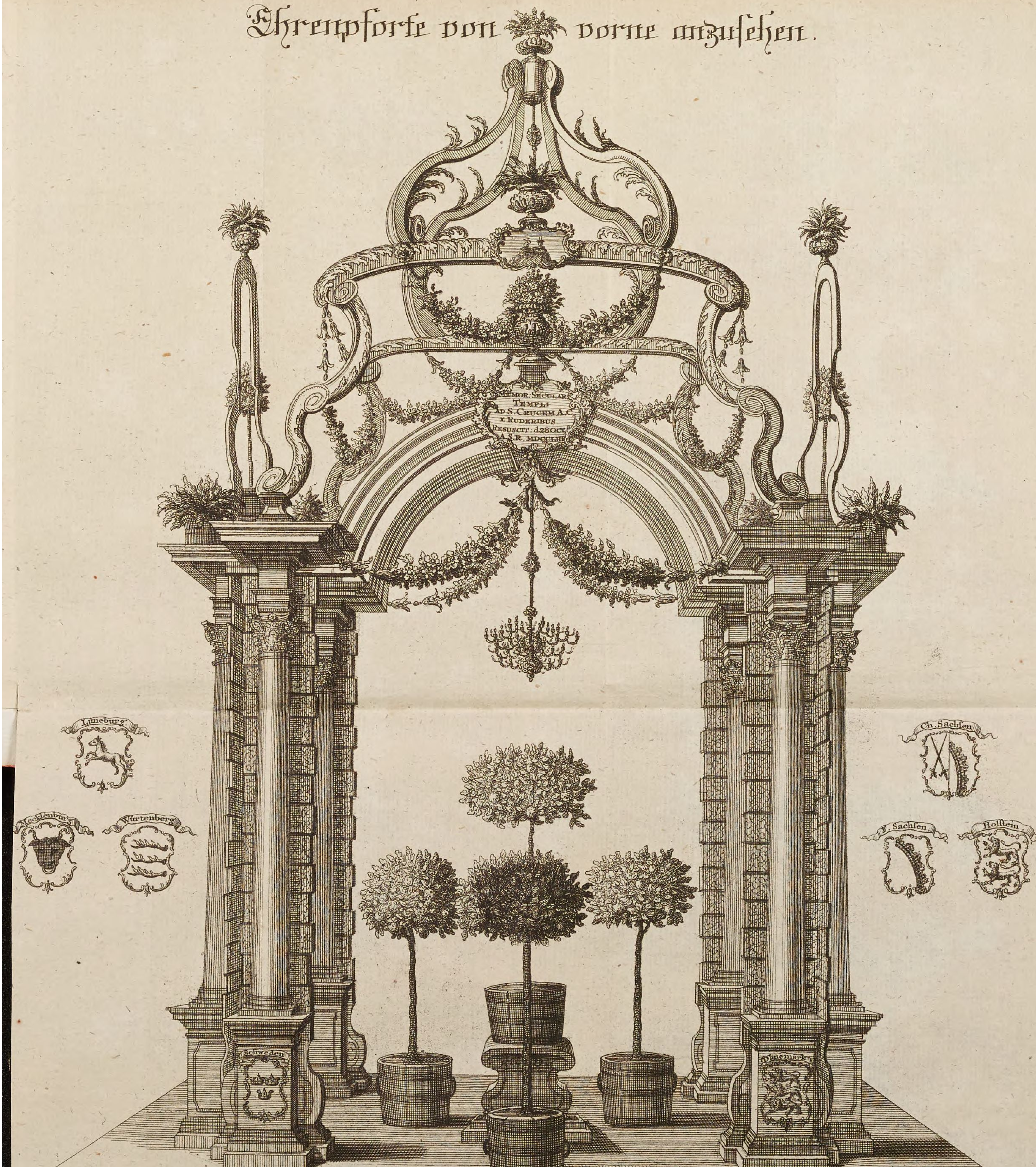


Abbildung der evang: Pfarrkirche zum H: Creuze in Augspurg, wie sie an dem hunderthjährigen Jubelfeste, zum Gedächtniße ihrer Erbauung, den 25. und folgende Tage des Weinmonats im Jahre 1753. ist geziert und geschmückt gewesen.

G. Eichler, jun: del. J. Jac: Eberspach, Sc.

STADTBIBLIOTHEK
* AUGSBURG *

Ehrenpforte von vorne anzusehen.

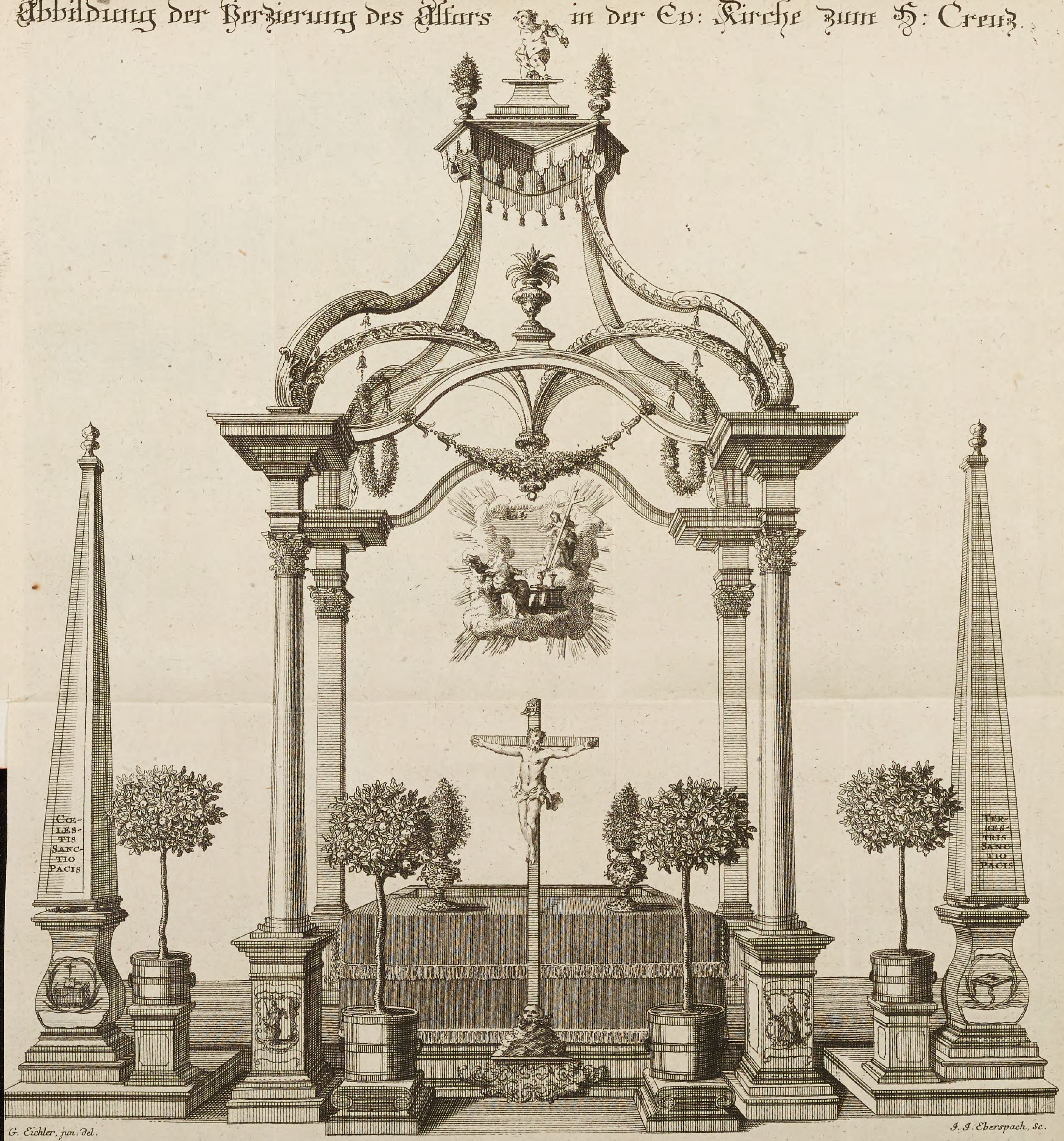


G. Eichler, jun. del.

J. J. Eberspach, Sc.

STADTBIBLIOTHEK * AUGSBURG *

Abbildung der Verzierung des Altars in der Ev: Kirche zum H: Creuz



G. Eichler, jun: del.

I. J. Eberspach, Sc.

STADTBIBLIOTHEK * AUGSBURG *

Sinnbilder welche in der H: Creuzkirche am Jubel Feste d. 28. Oct. 1753. zur Auszierung aufgestellt worden sind.

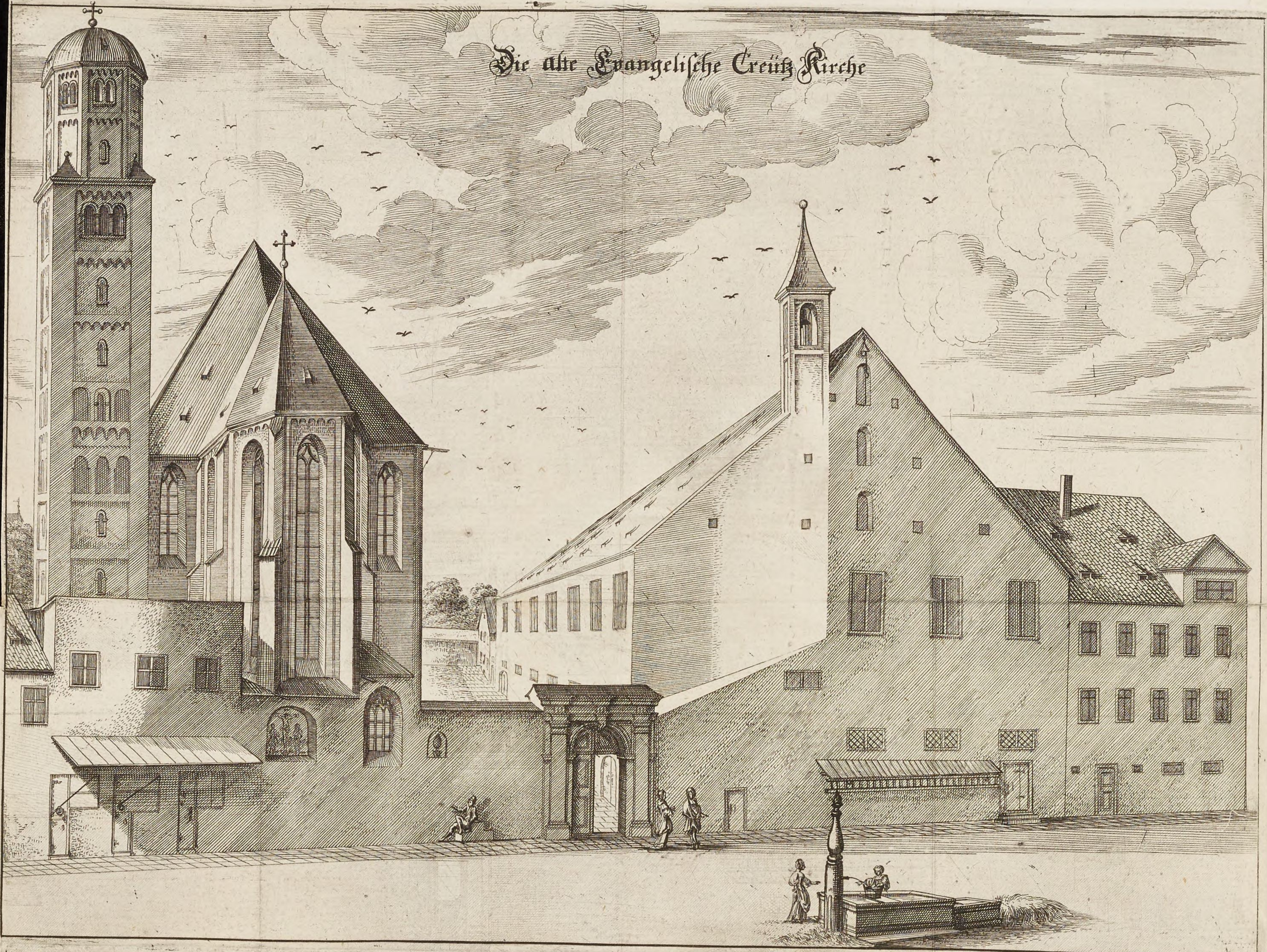
G. Eichler, jun: Del.

J. Jac. Eberspach, Sculps.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

So siht von innen aüs das heilig Kirch Gebäue
Der Evangelischen beym Creütz, so sie gantz neüe
Von Gründe aüfgeführt mit rarster Künst geschmückt,
Daß, wer dieselbe siht, deßwegen sich beglückt
Und hochvergnügt befindt. Doch dise Kostbarkeiten
Seyn das vornehmste nicht, so ihren Rühm aüßbreiten
Ihr gröste Herrlichkeit ist, ünd das allerbest
Daß GOTT sein Wort hier rein ünd laüter lehren läßt.

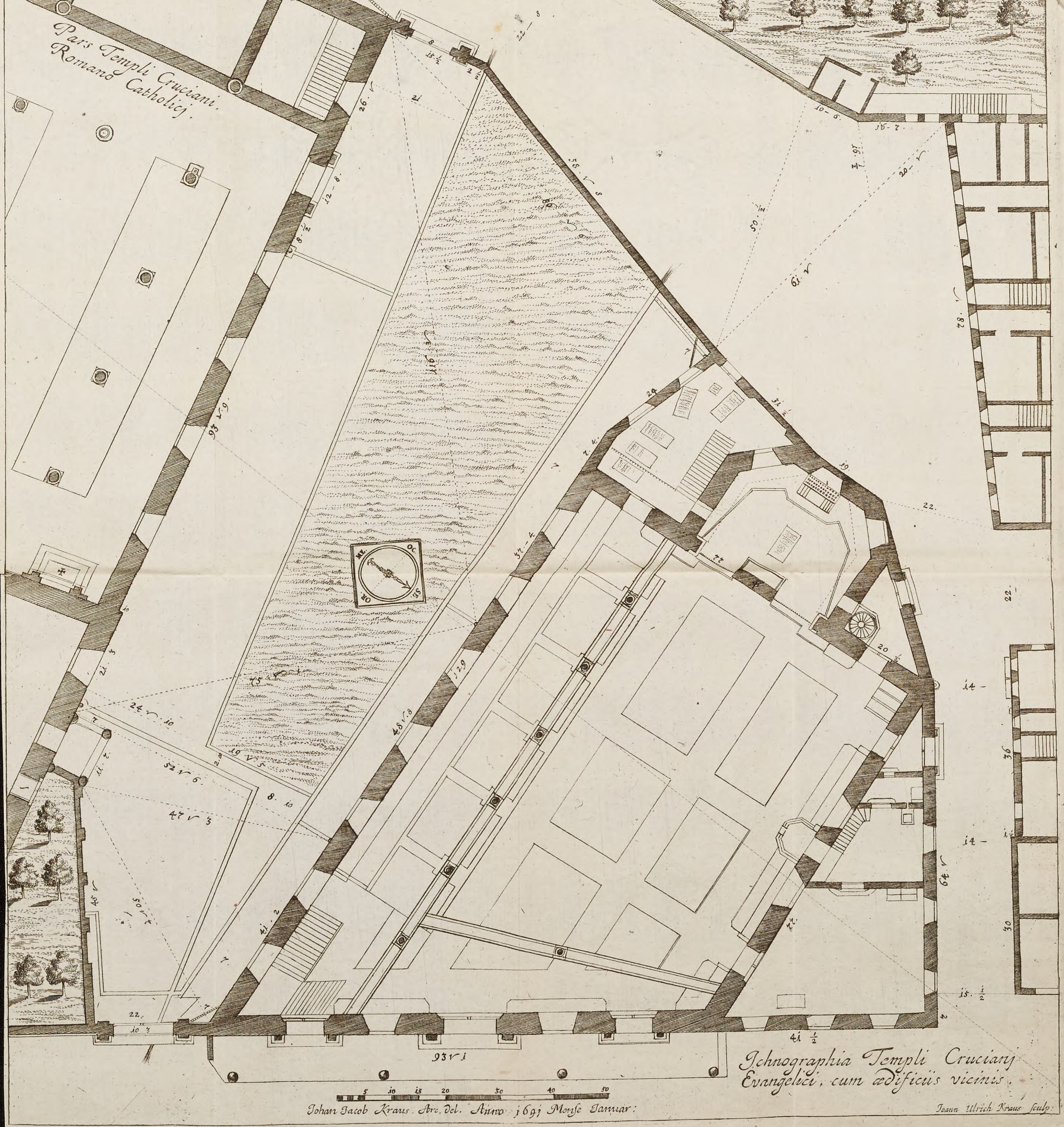
STADTBIBLIOTHEK * AUGSBURG *



Die alte Evangelische Creütz Kirche

Die Ruin der Evangelischen alte Creütz Kirche

STADTBIBLIOTHEK
* AUGSBURG *



Ichnographia Templi Cruciani Evangelici, cum ædificiis vicinis.

Johan Jacob Kraus. Arc. del. Anno 1691 Mense Januar: — Joann Ulrich Kraus sculp:

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

N: 3.
Crucifixo Restituta.
Es steht die Kirche fest und weicht nach wanket nicht, Die dem Gekreüzigten zu Ehren auff gericht.
Himlische Kräfften Sich zu entkräfften.
Recreat ut cruciet.
Im Nacht mahl will der Herr Uns seine Krafft bey bringen, Von selbst jemehr und mehr Das alte Fleisch zu zwingen.
Crucifixo Glorificata.
In tod gegeben Zum Neüen leben.
Pereat ut Vigeat.
Der Mensch wird in der Tauff an Christi Kreütz geschlagen, Dem fleisch und aller Lust von herzen abzusagen.
N: 4.
Crucifixo Lætificata.
An Jesu Kreütz und Tod hängt seiner Kirchen Freüde, Der ist Ihr Seelen schmuk, und ihres Herzens weide.
Was ist leiden diser Zeit gegen jener Herrligkeit?
Incomparabile.
Wer hier will seinen Gott beliegen, Der wird sich selber sehr betriegen.
Ingenuis ingenue.
Beschwerlich doch Seelig.
Sie haben mich offt gedrengt.
Dü hast aber doch ein zeichen gegeben.
Wer Gott, sein Worth und Diener Ehrt, ist wol der besten grabstädt wehrt.
Bene meritis Emeritis
Supellex piorum.
Der Christ, der für uns ans † holz geschlagen, u: von dē Predig amt durchs wort wird vorgetrag, Ist Weißheit, Seeligkeit, Gerechtigk: und Krafft, Dem der mit Glaubens Treü am Evangelio hafft.
Credentibus ad Salutem.
Die Evangelische Kirche zum Heiligen=Kreütz bey dem Ao: 1703. den Sontag nach dem 24. 8ber gehaltenen Fünffzig Jährigen Kirch weyhungs=Fest wider new auff gelegt, Mit bey gefügten Küpfferblaten der Alten u: der Neüen Kirchen abbildungen, auch der jenig Sinbilder womit die Kirche auff selbigen Gedächtnus tag Gott zu Ehren, und Christlichen herzen zur auffmünterung, aus gezieret worden, zu finden bey Johann Ulrich Kraußen in Augs:
Die Kirche zum H: Creitz rühret her von S. Ottmars Capellen, welche schon Ao: 1525 zur übung der Evang: Rel: geordnet worde. Un diese würde wegen Wachßthum der Pfarr, Anno 1549 eine bretterne hütte gebauet, Anno 1561 erweitert, eine Maur darum geführet, unter ein Dach gebracht, auch mit einem Thurn und Glocken geziehret. N: 1. Anno 1630 zur Zeit der Reformation gantz abgebrochen. N: 2. Anno 1653. aber durch Gottes Gnad, wie sie jezt vor augen ist, von neüem widrum auff gebauet worden. In welchē Gott mit seinem H: Wort und Sacram: bis an der Welt Ende wohnen wolle. N: 3. 4.
Das Wort vom Kreütz und Christi sterben, bringt den verächtern das verderben.
Spernentibus ad interitum.
Defendit, ne offendar.
Immota fides
Hac itur ad astra.
Terrestre foen, innocens.
Wie groß u: mancherley ist doch des Satans wüten Es tobe Fleisch u: blüd, auch Welt, Lüst, Sünd u: Todt. Wo fern uns würde nicht der Engel schar behüten Verderben müßten wir, die helffen uns aus noth.
Auf einen Felsen ist sehr fest und stark gegründet. Durch Himlischen Gewalt die werthe Gottes Statt. Ob sich deß Creütz es Fahn in mitten schon befindet, Doch alles rechten Zweck und güten Ausgang hat.
Hier hängt ein Lorber Kranz am † niemand kan siegen Und Thriumphiren dort, den nie kein Kreütz erschröckt. Niemand zur Herrlichkeit des Himels ist gestigen, Wer nicht mit Christo hat den † Kelch hier geschmeckt.
Die Erde jährlich bringt ihr trächtiges einkomen Den Samen widerum mit reichem wucher gibt. Aus Gottes Vatter Schoß der Segen wird genommen Zum Zeichen, daß er uns als seine Kinder liebt.
Drüm nim das Kreüz gedültig an, Weil mehr nicht, als man tragen kan, uns aufferlegt der Fromme Gott, Der selbst abwiget unser Noth.
Wer loß will seyn von seinen Sünden, Kan hier bey Christo Zuflucht finden.
N: 2.
Latuit sub cruce.
Es ligt die wahre Kirch offt mancher liebes Jahr In Kreütz, verfolgung, Noth, verborgen gantz u: gar.
Der, wie ein Würm am Kreütz erseşt, was durch den Sünden würm verlezt.
Restitutioni.
Will dir die Sünd das Leben raüben Sih Jesum an in wahrem glauben.
Christi Kreütz und Sünden büssen, Kan das bitterst leid versüssen.
Refectioni.
So kom zu deinem Jesu Christ, Weñ dir der Kelch zu bitter ist.
Das Gottes Lam am Kreütz verhöhnt hat uns mit unserm Gott versöhnt.
Expiatione.
Wer diser Wolthat will geniessen, laß sich das Kreütz ja nicht verdriessen.
Gott will den Segen Durchs Kreütz beylegen.
Benedictioni.
Wilt du nu recht gesegnet seyn, Vertrau auff den am Kreüz allein.
N: 1.
Cœpit cruce.
Die Kirch hat mit dem Kreütz den Anfang zwar genomen, Doch ist sie durch das Kreütz zu gutem Stande kommen.

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Register der merckwürdigsten Sachen

Allmosen reichlich - . . . pag 123
wenig . . . . . - . „ 101
Bericht von der Creutzkirche . . . „ 133
beruff der kirchen diener - . . „ 103
bombe in Pfarr - garten gefallen - „ 243
559 Catechismus Joh. Meckards Pf. bey St. Anna „ 110
Calender Gregorianischer - . . . „ 91
Collecte vor die Saltzburger Emigranten „ 265
Choral gesänge neue und deren Mensur 255
- „ 282
glocke nach Amlsried verschenckt . . . „ 177
gesprungen . . . . „ 273
Grufft in der Sacristey vor die h. Prediger
der erste G. A. I 232. O. 236. G 247 D 267
R 269
Hlfung Grafen von Möringen . . „ 7
I kirch niedergerißen und St. Jörgen . „ 144
kirchen hauß . . . 225, 6, . „ 227
Meßmers Wohnung . . . . „ 101
Mahler Heinrich Schönfeld 218. Heis. I Mayr
Joh: v. Spielberg. Werner . . „ 221
Ernst Philip Thoman . . „ 235
Prediger andreas Musculus falle zween helfer „ 28
M: Bonif: Wolfart v Lycostenes . „ 39
Joh: Ebinger . . „ 42
Casp. Kittel. v. Joh: Huber D vom Cath Rath
beruffen . 99. 100

Prediger M. Paul Heidenreich. S. M. Joh. Mettinger
nach dem Vergleich beruffen pag. 163
M. B. Albrecht d. 30 May 1632. am Pfingst-
tag in der unterschlagnen Catholisch.
geprediget . . . 153
Hopfers eigenhändiger Aufsaz von der
Reis . . . 187
Streit wegen der Schlüssel . . . 125
Stiftung von J. U. Kraus f 400. . . . 254
J. K. Bibler . . . 275
vor arme Schulkinder aus der
E. gemeine
Suma. übrig 18000 durch Theurung
Hunger und Pest von 80000
menschen . . . 159
Zechpfleger ihre Verhaltung 113. 133. 176
229. 265

8. Aug
Brucker

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° Aug.
Brucker

Prediger M. Paul Heidenreich. P. M. Joh Mettinger
nach dem Vergleich beruffen pag. 103
M. B. Albrecht d. 30 May 1632. anoffing:
stag in der unterschlagnen Catholisch
geprediget . . . 133
Hopfers eigenhändiger Auffsaz von der
Reiß . . . 187
Streit wegen der Schlüssel . . . 125
Stifftung von J. U. Kraus f 400 . . . 254
J. K. Bibler . . . 275
vor arme Schülkinder aus der
E gemeine
Suma. übrig 18000 durch Theürung
Hunger und Pest von 80000
menschen . . . 159
Zech Pfleger ihre verhaltung 113. 133. 176
229. 263

8 Aug

Brucker

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brucker, Johann Jakob, 1696-1770

Jubelfreude der evangelischen Pfarrkirche zum H. Creuze in Augspurg den 28. Octob. 1753

Augspurg 1754

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 306#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233252-0
VD18 14400189-005